

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **56 (1911)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
 Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
 und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Der XXII. Schweizerischer Lehrertag. — Das Arbeitsprinzip in der Volksschule. IV. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Das zürcherische Besoldungsgesetz. — Johann Saxer †. — Schulnachrichten.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 9.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Unsere Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen recht zahlreich an dem **Herbstausflug nach Bärenswil** teilzunehmen, den der **Lehrergesangsverein** morgen, **Sonntag**, in Verbindung mit einem **Wohltätigkeitskonzert** veranstaltet. **Abfahrt 11⁵⁵** Hauptbahnhof via Ürikon.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute **punkt 5 Uhr** Probe „Totenvolk“ für die **Hegarfeier** vom 14./15. **Oktober**. **Nachher** Probe für **Bärenswil**. **Morgen 11⁵⁵** **Abfahrt** nach **Bärenswil** (Hauptbahnhof via Ürikon, siehe Zirkular). Wir hoffen auf recht **zahlreiche** **Beteiligung** unserer **Sänger** mit ihren **Angehörigen** an diesem **viel Genuss** **versprechenden** **Herbstausflug**. — **Vereinszeichen**. — **Bestellungen** für das **Hegarkonzert**. — **Einzahlungen** **Reisekasse**. — **Vollzähliges** **Erscheinen** **Ehrensache!**

Amiki di la linguo internaciona „Ido“. Antunala kunveno di nordestsuisana Idisti en la „Alte Trotte“ Höngg, **sundie la 8. okt. posdimeze ye 2h.** Venez krear o renu-vigar amikala relati inter la Idisti di la Nordestsuiso! **Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung.** **Montag**, den **9. Okt.**, **punkt 6 Uhr**, letzte Übung vor den **Herbstferien**.

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009 **August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).**
 Man verlange Preiskurant.

Offene Schulstelle.

Evang. Thal, obere Jahrschule in Bauriet. **Antritt Anfang November** wenn möglich.

Gehalt: 1800 Fr. mit freier Wohnung, **Bezahlung** des Beitrages an die **Lehrerpensionskasse**, **Nutzen** von einem Stück **Gemeindeland**. Es ist **Gelegenheit** sich an der **Gewerbeschule** zu betätigen, eventuell auch bei **Gesangsvereinen**. Der **Schulrat** beantragt der **nächsten** **stättfindenden** **Schulgemeinde** eine **Gehaltserhöhung** auf 2000 Fr.

Anmeldung bis **20. Oktober l. J.** mit **Zeugnissen** bei **Herrn Pfarrer Eduard Scherrer** in **Thal**, **Schulratspräsident**.

St. Gallen, den **29. September 1911.** 1010

Die Erziehungskanzlei.

Université de Neuchâtel.

Faculté des Lettres, des Sciences, de Droit, de Théologie
Séminaire de français pour élèves de langue étrangère
Siège du premier examen fédéral de médecine
Section des Sciences commerciales.

Ouverture du semestre d'hiver le 18 octobre 1911

Pour renseignements et programmes, s'adresser au **Secrétariat de l'Université.** (0 335 N) 965

Le Recteur.

Institut für schwachbefähigte Kinder

im **Lindenhof** in **Otringen (Aargau)**

Erziehungs- und Unterrichtsheim für **Kinder**, die wegen **schwacher** **Begabung**, **sprachl. Gebrechen** oder **Nervosität** den **Anforderungen** der **Schule** nicht **gewachsen** sind. **Heilpädagog. Behandlung.** — **Schulsanatorium.** — **Prospekte.**

169

J. Straumann, Vorsteher.

Verlangen Sie unsern Katalog 1911 **Gratis**
 mit ca. 1500 fotogr. Abbildungen über **garantierte**
Uhren-, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
 Kurplatz Nr. 18. 1176

Achtung!

SALON die Perle der Provence, durch ihre Olivenöle. Als **Reklameartikel**, offeriere den **Herrn Lehrern:**
 Olivenöl, extra rein à Fr. 2.50 p. Lit.
 Tischöl, mild hochfein „ 2.80 „
 Tischöl, mild, fein „ 2.— „
 Backöl „ 1.60 „
 Per Postcolis von 10 Lit. exkl. Verp. Zahlung nach Wunsch des Käufers.
MARCEL REYNIER FILS, Besitzer,
 SALON (Provence). 1021
 Vertreter werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

Junge Lehrerin

mit aarg. und bern. Patent, sucht auf **Anfang** der **Winterschulen** **Stellvertretung**, event. **fixe** **Anstellung** an einer **Primarschule**. **Offerten** sub **Chiffre O 980 L** an **Orell Füssli-Annoncen**, **Zürich.** 980



PIANOS UND HARMONIUMS

in allen Preislagen
Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung.
 — **Auf Wunsch** **erleichterte** **Zahlung** **durch** **Monatsraten.** — **Umtausch** **alter** **Instrumente.** — **Rabatt** **für** **die** **Tit. Lehrerschaft.**

Haupt-Vertrieb der **beliebten** **Schweizer-Pianos** von **Burger & Jacobi**

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Haushaltungsschule Zürich.

Gemeindestrasse 11 und Zeltweg 21 a.

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Beginn der Kurse für das Wintersemester 1911/12:

- a) **Haushaltungskurs** (für Interne und Externe). Dauer 6 Monate. Tageskurs. (Unterrichtszeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.) Sonntag und 1 Wochennachmittag frei. Beginn 30. Oktober.
- b) **Haushaltungskurs** (für Interne und Externe). Dauer 1 Jahr. Erweitertes Programm, einschl. Kinderpflege und Fremdsprachen. Unterrichtszeit wie oben, Beginn 30. Okt.
- c) **Hausbeamtinnenkurs** (nur für Interne). (Wirtschaftlerinnen, Stützen, Leiterinnen von grössern Betrieben.) Dauer 1 1/2 Jahre. Beginn 30. Oktober.
- d) **Haushaltungslehrerinnenkurs** (nur für Interne). Dauer 2 Jahre. Beginn 9. Oktober.
- e) **Spezialkochkurs für Anfängerinnen**. (Halbtagskurs.) Dauer 4 Wochen. Beginn 13. Nov. und 4. Januar.
- f) **Spezialkochkurs für Vorgerücktere**. (Halbtagskurs.) Dauer 6 Wochen. Beginn 2. Oktober, 16. Oktober, 13. November und 5. Januar.
- g) **Spezialkochkurs für Geübte**. Ganz feine Küche. Wöchentlich 2 Nachmittage. Dauer 6 Wochen. Beginn 5. Januar.

Infolge der neuen vergrösserten Einrichtungen empfiehlt sich die Anstalt nun auch zur Aufnahme von externen Schülerinnen aus Stadt und Umgebung.

Ausführliche Prospekte der einzelnen Kurse durch das Bureau der Haushaltungsschule Zeltweg 21 a, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind. 984

Die Haushaltungsschulkommission der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Offene Lehrstellen.

An der **Sekundarschule Riehen**, Kanton Baselstadt, sind möglichst bald zwei Lehrstellen zu besetzen und zwar:

- a) für einen Lehrer sprachlich-historischer Richtung, der besonders den **deutschen und französischen** Unterricht erteilen könnte, und
- b) für einen Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, der speziell für das **Zeichnen** ausgebildet ist.

Beide Lehrer sollten befähigt sein, neben ihren Spezialfächern in den hauptsächlichsten Sekundarschulfächern zu unterrichten.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 29—30 Stunden, die Alterszulage nach zehn Jahren 400 Fr., nach 15 Jahren 500 Fr. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldungen nebst ihren Ausweisen über Studien und praktische Tätigkeit, sowie ein ärztliches Zeugnis bis Samstag, den 14. Oktober einzusenden an den unterzeichneten Schulinspektor, der zu weiterer Auskunft bereit ist. 993

Basel, den 25. September 1911.

Dr. L. Freivogel, Römergasse 36, Basel.

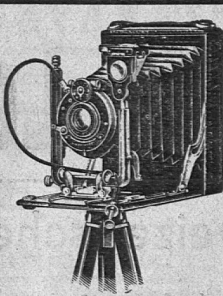
Offene Zeichnungslehrerstelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers wird die Lehrstelle für Kunstzeichnen an der Aargauischen Kantonschule und am Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut in Aarau auf Beginn des Wintersemesters zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden an den beiden Anstalten beträgt 13 bzw. 7 1/2, total 20 1/2. Besoldung 160—200 Fr. per Wochenstunde. Das Maximum wird in fünf Stufen nach zehn Dienstjahren erreicht. Bisherige Dienstjahre werden dabei, wenigstens teilweise, berücksichtigt.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit sind bis 9. Oktober der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen. 989

Aarau, den 22. September 1911.

Die Erziehungsdirektion.



Photographie u. Photo-Handlung **F. & H. Aeschbacher, Olten**

Postcheck und Giro-Konto Vb 133 Telephone 213

An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franco, reich illustrierte Kataloge über

Photogr. Apparate Feldstecher u. Füllfederhalter

Unverbindlicher Besuch, coulante Zahlungskonditionen und gratisfachmännische Anlernung sind **drei gute Bürgen** für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an. 696

Stadtschule Zürich. Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Die zurzeit mit Verwesern besetzten und die (vorbehaltlich der Genehmigung durch die Oberbehörden) neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Volksschule werden auf den Beginn des Schuljahres 1912/13 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Kreis III: 9, IV: 9, V: 3.

B. Sekundarschule:

Kreis II: 1, III: 4, IV: 4, V: 2.

Die Anmeldungen sind bis zum 14. Oktober den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

- Kreis II: Herrn Redakteur J. Börlin, Jenatschstrasse 4,
- III: J. Briner, Zweierstrasse 149.
- IV: Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127,
- V: Dr. med. M. Fingerhuth, Feldeggstr. 80.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan des laufenden Wintersemesters.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann. (Zürcherhof, III. Stock). 985

Zürich, den 26. September 1911.

Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich.

Sekundarlehrer.

Für einen Sekundarschüler wird Pension bei einem Sekundarlehrer auf dem Lande gesucht. Der Knabe soll die Ortschule besuchen und Nachhilfe erhalten. Offerten mit Preisangabe erbeten an Bahnpostfach 12753 Zürich. 1006

Fräulein,

staatl. gepr. Turnlehrerin, tüchtig in Handarbeit u. Haushaltg., sucht Stelle an Schule oder Pensionat, resp. Anstalt. Offerten unt. Chiffre O 1009 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1009

Schweizerisches Idiotikon,

22 Lieferungen (wie neu) zur Hälfte des Ladenpreises zu verkaufen. Offerten unter Chiffre Wc 7902 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. 1011

Tüchtiger Primarlehrer mit g. Zeugnissen sucht Stellvertretung. Offerten sub Chiffre O 1012 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1012

Erdbeersetzlinge,

in den grossfr. Sorten: Laxtons Noble, Kaisers Sämling, Sieger und Kaiser Niklaus, versendet, so lange Vorrat, das Hundert à 2 Fr. 1016
Frau Leutert-Willy, Grund, Ottenbach.

Erziehungsheim.

Knaben, welche einer besonderen Leitung bedürftig sind, widme ich meine ganze Kraft und Zeit! Sorgfältige Körper- u. Geistespflege. Beste Referenzen. 952

a. Dir. G. Ruh, Erzieher, Sonnhaldenstr. 5, Zürich V.

Ernst und Scherz

Gedenkfrage.

8. bis 14. Oktober.

- 8. † J. J. v. Tschudi 1889.
- 9. † Kl. Winkler, Chem. 1904.
- 10. * Fridtjof Nansen 1861.
- 11. † Ad. Furtwängler, Arch. 1907.
- 12. * Em. Cohen, Geol. 1842.
- † Oskar Baumann, Afr. 1899.
- 13. † Em. v. Sydow, Geogr. 1873.
- * R. Virchow 1826.
- 14. * Paul Güssfeldt 1890.
- * F. Kohlrausch, Phys. 1840.

Ich kann niemand besser machen, als durch den Rest des Guten, das in ihm ist; ich kann niemand klüger machen, als durch den Rest der Klugheit, die in ihm ist. Kant.

Abendstimmung am Zürichsee.

Gedicht von Albert Steiger, Schüler der 1. Sekundarschulklasse.

Des Tages Drängen ist zu Ende, Der Abend dämmert leis herein; Wie ist's am stillen Seegelande So friedevoll im Abendschein!

Die Sonne glitzert in den Wellen, Ein langes Ruder teilt die Flut; Der Fischer singt von Jugendjahren Und schaut der Abendsonne Glut. [Quellen, Zu nähren unsern blauen See.

Ein Fischerkahn kommt angefahren, Ein langes Ruder teilt die Flut; Der Fischer singt von Jugendjahren Und schaut der Abendsonne Glut.

Der Lärm und Rauch der Stadt [verschwindet, Ein jeder gönnt sich süsse Ruh', Ein heller Lichterkranz entzündet Sich in den Strassen ab und zu.

Die Sonne ist in Nacht versunken Und es erscheint der Sterne Heer Am Himmel; immer neue Funken Erglänzen über Land und Meer.

Des Sees Wellen plätschern leise Als hätten sie nicht Rast noch [Ruh',

Als künden sie auf ihre Weise: Wie schön bist, liebe Heimat, du!

Der Sinn findet leicht, wenn der Geist zu suchen versteht. Herbart.

Dass sie beim Bücherlesen erleben, müssen die Menschen schon bei ihrer Kindheit erfahren. „Bad. Schulztg.“

Briefkasten

Biel. Ein Nekrol. Ch. A. ist eingegangen. — Fr. J. K. in R. Über die Fabel wird die Besprechung des Jahrbuches reden. Urteil u. Freude darüber wollen wir auf das Erscheinen aufsparen. — Hr. J. L. in V. Grammatik u. fremde Sprachenerlernung sehen Sie die Einleitg. zu den Büchern von Alge, etc.

NB. Wer am Lehrertag in Basel die Logis-Rechnung nur mit Abgabe des Coupons beglich, ist ersucht, das in Buz nachzuholen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1911.

Samstag den 7. Oktober

Nr. 40.

Der XXII. Schweizerischer Lehrertag

1., 2. und 3. Oktober 1911 in Basel.

So freundlich, wie wir gehofft hatten, war der Schweiz. Lehrertag in Basel vom Himmel nicht begünstigt. Kalt und schwer fielen die Regenschauer, als Sonntags die Lehrer vom Bötzing und vom Hauenstein her der schönen Rheinstadt entgegenfuhren; aber schon am Montag war die Witterung besser, und am Dienstag erglänzten Stadt und Landschaft in einem versöhnend-milden Herbstschein, der die Exkursionen in Basels Umgebung und die Heimfahrt zum Genuss machte. Lag der Zeitpunkt des Lehrertages für den Besuch nach verschiedenen Beziehungen nicht besonders günstig, so war die Zahl von 1900 Teilnehmern um so erfreulicher. Die beiden Hauptversammlungen in der Pauluskirche gestalteten sich zu eindrucksvollen Tagungen. Der zahlreiche Besuch der Sonderversammlungen vom Montag und der wissenschaftlichen Vorträge und Demonstrationen vom Dienstag — in mehreren Auditorien war nicht für alle Zuhörer Platz — zeugte von dem lebhaften Interesse, das die Teilnehmer diesen Belehrungen entgegenbrachten. Erhielt der dritte Lehrertag in Basel dadurch das Gepräge einer ernstesten Arbeitstagung, so kamen doch die Freunde geselligerer Veranstaltungen nicht zu kurz; wir hatten der Stunden erhebenden Genusses viele. Als der Lehrertag zu Ende ging, da waren alle des Lobes und der Freude voll über das Schöne, das Basel geboten hatte. Dieses freudige, nicht durch die geringste Störung beeinträchtigte Gefühl der Befriedigung, das alle Teilnehmer erfüllte, war der schöne und einmütige Dank, der dem Organisationskomite, seinen leitenden und dienenden Geistern allen, entgegengebracht wurde.

Schon vor Beginn des Lehrertages hatte sich der Ortsausschuss die Sympathien der Gäste erworben durch die vortreffliche Festschrift: Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde, die jedem Teilnehmer in zuvorkommendster Weise ins Haus gesandt wurde. Mit dem Konzert der Liedertafel im Münster, das nicht alle die zu fassen vermochte, die zu hören gekommen waren, erhielt der Lehrertag eine stimmungsvolle edle Eröffnung, die jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben wird. Die Theatervorstellung (Margarethe von Gounod) vom Montag steigerte in dem bis auf den letzten Platz besetzten Haus die Freude zur hellen Begeisterung. Was der Begrüssungsabend, die Unterhaltung vom Montag im Musiksaal und die beiden Bankette im Stadtkasino an musikalischen Gaben und Vorführungen boten, war von ausgesuchter Art und Vollendung. Lang, lang wird sich jeder Lehrer, jede Lehrerin,

die das anhörten und ansahen, in Freude und Genuss der herrlichen Jugendchöre und der Sänger des Reveille-Chores usw. erinnern. Draussen, im schönen Isaak Iselin-Schulhaus, waren der Schülerarbeiten vom Kindergarten bis hinauf zum Seminar und der weitem Dinge so viele zu sehen, dass man tagelang in diesen Räumen hätte verweilen mögen; zahlreich waren denn auch die notierenden, meditierenden Lehrer, die sich da Anregung und Belehrungen holten. Die historischen und künstlerischen Sammlungen, der zoologische Garten, der botanische Garten waren weitere Anziehungspunkte, die hohes Interesse und Beachtung fanden. Und trotz und neben diesen schönen Dingen allen wiesen die beratenden Versammlungen alle — die Versammlung des Lehrerinnenvereins, die Sitzung der Seminarlehrer, der Lehrkräfte für Spezialklassen, die wissenschaftlichen Vorträge, die Hauptversammlungen und zu guter Letzt die Besichtigungen technischer und industrieller Betriebe und Werke so zahlreichen und ausdauernden Besuch auf, dass man seine Freude daran haben musste. Zweimal war die grosse, weite Pauluskirche bei den Hauptversammlungen völlig besetzt. Nachdem die Verhandlungen vom Montag vier volle Stunden ungebrochene Aufmerksamkeit bis zu Ende gefunden und die Beratungen vom Dienstag abermals gegen vier Stunden gedauert hatten, konnte die Lichtung der Reihen in der letzten Viertelstunde, auch wenn sie für die zu behandelnde Frage zu bedauern war, nicht mehr ins Gewicht fallen. Das gehaltvolle Eröffnungswort des Erziehungsdirektors von Basel, die drei knappen, charakteristischen Referate über staatsbürgerliche Erziehung, beredte Begründung der Subventionsfrage (Montag), die idealistisch-feine Einleitung der Schulreform-Frage durch den ersten, die mehr praktisch unmittelbare Behandlung der Reform durch die weitem Referenten vom Dienstag und die markante Beleuchtung der ökonomischen Stellung der Lehrer gestalteten die beiden Vollversammlungen zu eindrucksvollen Kundgebungen. Die Anwesenheit der Vertreter der Société pédagogique de la Suisse romande, des englischen Lehrerbundes, des deutschen Lehrervereins, der badischen und elsässischen Lehrerverbände, eines Abgeordneten des französischen Ministeriums und des Begründers der deutschen Landeserziehungsheime war eine erfreuliche — ehrende Erscheinung der Tagung, die in allen Richtungen einen ausserordentlich befriedigenden Verlauf nahm. In freudiger Erinnerung werden die Lehrer und Lehrerinnen, die in Basel dabei waren, gerne des schönen Lehrertages von 1911 gedenken. Das Angebinde, das ihnen durch die Festschrift geworden ist, wird ihnen die wechselnden Bilder der lehrreichen Tage noch oft ins

Gedächtnis rufen. Der Stadt Basel, den Behörden und den Mitarbeitenden des Organisationskomites auch an dieser Stelle noch ein Wort des Dankes: das war brav und gut gemacht! Es war ein schöner Lehrertag, der dritte Lehrertag zu Basel.

Das Arbeitsprinzip in der Volksschule.

Vortrag im Kapitel Zürich, 24. Juni 1911.

Ed. Oertli, Zürich.

IV.

Die Verwertung der Tagesereignisse. Unsere Zeit lebt rasch. Was im entferntesten Erdteil erzeugt oder erfunden wird, ist in kürzester Spanne Zeit bei uns alltäglich. Wenn irgendwo auf dem Erdball ein wichtiges Ereignis sich vollzieht — nach Tagesfrist ist es uns bekannt, und nicht viel später sehen wir es im Bild. Unsere Lesebücher und Lehrbücher, die den Stoff für Jahre hinaus festlegen, kommen mit dem Neuen immer zu spät. Was sie bringen, ist längst Allgemeingut, längst vergangen und überholt. Der Schüler liebt das Alte nicht, er liebt das Neue. Dieser neue Stoff ist in unsern gutgeleiteten und illustrierten Zeitschriften und Tagesblättern zu finden. Oder macht das unsere Schüler der obern Primarklassen nur sensationslustig, oberflächlich, flüchtig? Ist es besser, wenn wir sie mit verbundenen Augen an den Ereignissen der Gegenwart vorbeiführen und es dem Zufall überlassen, den Schüler aufzuklären über das, was die Menschheit schafft und erreicht? Wenn ein kühner Mann es wagt, den Simplon im Luftschiff zu überfliegen, soll ich nicht mit meinen Schülern darüber reden, ist jetzt nicht der günstige Moment, die Karte zu studieren und die realistischen Belehrungen daran zu knüpfen? Wenn die Schweizer ihre Erlebnisse an dem Gordon-Bennetfliegen in Amerika mitteilen, ist das nicht eine Veranlassung, im Leseunterricht davon zu sprechen, die Karten von Nordamerika aufzuschlagen? Wenn Arbeiter in ganzen Scharen sich jahrelang geplagt haben, einen Tunnel zu graben, und endlich sich die Hände reichen, soll ich dann nicht ihrer gedenken und das Interesse der Jugend benutzen, Geographie zu unterrichten?

Nie sind meine Schüler so aufmerksam und fassen so rasch auf, wie wenn ich ihnen Ereignisse der Gegenwart vorlege. Bei dieser Gelegenheit sehen wir auch, wie die Schüler die Tagesereignisse wohl verfolgen, aber oberflächlich. Die Schule kann ihnen den realistischen Boden dazu geben. Dieser Unterricht wird ihnen zeitlebens in Erinnerung bleiben.

Wir müssen uns nur vom Lehrmittel frei machen, auch auf die Gefahr hin, dass nicht in allen Schulen dasselbe behandelt wird. Die Tagesereignisse haben den ungeheuren Vorteil für sich, dass sie interessant sind.

Selbstredend meinen wir damit nicht allen Stoff der Tagespresse. Wir halten es nicht für nötig, uns darüber auszusprechen, denn wir bauen darauf, dass die Volksschule in den Händen von pädagogisch tüchtig geschulten

Kräften liege. Wenn sie dies ist, dann wird den Tagesereignissen in der Schule der rechte Platz angewiesen werden, und mancher Schüler wird — herangewachsen zum Manne — mit Freuden und mit Dank sich äussern: das ist geschehen, und das hat man mir gesagt, als ich in die Volksschule ging.

Aber der Stundenplan? Er steht mit solchen Forderungen im Widerspruch. Er setzt für alle Tage des Jahres und für jede Stunde des Tages zum voraus fest, welche Fächer zu lehren sind. So sicher, wie jeden Morgen die Sonne am Himmel erscheint, so sicher soll dieser Plan beobachtet werden, und jede Woche zur festgesetzten Stunde genau das gleiche Fach betrieben werden. Es mag Frühling sein oder Herbst, Sommer oder Winter, es mag regnen, schneien, oder der herrlichste Sonnenschein die Welt beglücken — der Schulwagen fährt auf seinem starren Geleise. Der Stundenplan bestimmt den Kurs, nicht die Natur, die zum Beobachten einladet, nicht die Ereignisse, die das Interesse der Welt auf sich lenken. Das führt zu den ungereimtesten Dingen! Im Mai, wenn alles blüht und die Natur vor Wonne lacht, und sich der Mensch nirgends so wohl fühlt, wie unter dem freien Dach des Himmels, dann wird in der Schule gerechnet, gezeichnet, Aufsätze gemacht, Geometrie getrieben. Wenn der Stundenplan Naturkunde zeigt, dann befasst man sich mit der Natur — auch wenn's regnet. Man holt die Pflanze ins Zimmer, und wenn sie verblüht hat, so tut's auch eine gute Abbildung ... Ein Stundenplan muss sein, er ist recht; aber er muss vernünftig angewendet werden. Wir sind uns noch viel zu wenig gewöhnt, die Gelegenheiten, die unsere vielbewegte Zeit für den Unterricht bringt, auszunützen. Wir vergraben uns in den Stoff unserer Schulbücher und beobachten zu wenig mit offenen Augen die Erfindungen und Entdeckungen, Freude und Leid der Gegenwart. Ich glaube, dass die Behörden uns in dieser Hinsicht das weiteste Entgegenkommen zeigen, sobald wir ernste Arbeit treiben.

Ich weiss, dass ich mit meinen Ausführungen das Thema nicht erschöpft, sondern nur angeschnitten habe. Vor allem konnte ich nicht auf die praktische Einführung in die einzelnen Stufen eintreten. Das gäbe Stoff zu neuen Vorträgen. In Vielen werden meine Ausführungen nur Zweifel über die Zweckmässigkeit und die Durchführbarkeit des Arbeitsprinzipes geweckt haben. Das kommt davon her, dass wir über den Zweck und die Aufgabe der Schule verschiedene Vorstellungen haben. Ein Gedanke verfolgt uns Lehrer überall, er tut unserer freien Schularbeit Abbruch. Es ist der Gedanke an den Übertritt in die folgende Bildungsanstalt. Der Lehrer der 6. Klasse will die Schüler für die Aufnahme in die Sekundarschule forcieren, und der Sekundarlehrer will seine Abiturienten für die Mittelschule präparieren. Wie viele treten in diese über; sind es 20 % aller Schüler? Ich will es annehmen. Um dieser 20 % willen müssen die andern 80 %, die nicht in die Mittelschulen übertreten, dasselbe mitmachen, wie jene. Besteht denn unsere Volks-

schule für die Mittelschule? Nein, sie besteht für das Volk, für das Leben. Wie viel freier, wie viel natürlicher müsste sich unsere Arbeit gestalten, wenn wir hier eine reinliche Scheidung hätten? Diese wäre herbeizuführen, wenn wir sämtliche Mittelschulen ohne Ausnahme, auch das Seminar und das Gymnasium, an die II. Sekundarklasse anschliessen liessen, wenn wir alle Schüler verpflichteten, die achtstufige Volksschule zu absolvieren. In der Mittelschule müsste und könnte der wissenschaftliche Unterricht voll einsetzen, denn die Leute bräuchten ein mächtiges Baumaterial mit und wären gesund, um ein Studium ertragen zu können. Die Bedenken, die man gegen eine derartige Organisation hätte, sind nicht so gross, wie die Vorteile.

Ich bin am Schlusse. Ich freue mich, konstatieren zu können, dass auf der Sekundarschule da und dort der Gedanke Wirklichkeit annimmt, dass Selbsttätigkeit bessere Resultate zeitigt, als die passive Methode des Dozierens; noch mehr würde es mich freuen, wenn meine Ausführungen bewirkten, dass der eine oder andere, der bisher der Sache latent gegenüber gestanden hat, anfinde, sich mit der Sache zu beschäftigen. Die Überzeugung steht bei mir fest, dass jeder gut vorbereitete Versuch gelingen muss, aber er muss gut vorbereitet sein; denn der Gedanke, den Unterricht auf Selbsttätigkeit zu gründen, ist pädagogisch, psychologisch und physiologisch der einzig richtige. An uns Lehrern ist es, an seiner Erfüllung zu arbeiten, nicht nur in unserer eigenen Schule, sondern auch dort, wo wir für unsern Beruf vorbereitet und ausgebildet werden.

Bis das Ziel erreicht sein wird, ist noch ein weiter Weg zu machen. Dass das Ziel erreicht werden möge, ist mein Wunsch.

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Am 16. Sept. 1911 versammelten sich die st. gallischen Sekundarlehrer in *Rapperswil*, das seit der Eröffnung der Bodensee-Toggenburg-Bahn mit dem nördlichen Kantonsteil und vorab mit der Hauptstadt des Kantons endlich in die langersehnte engere Verbindung gerückt ist und seine Anziehungskraft auch auf die Pädagogen trotz der nicht gerade „glänzenden“ Witterung vollauf bewährte. Der Konferenzpräsident, Hr. Vorsteher *Schmid*, gedachte in seinem *Eröffnungswort* mit beredter Sprache seines Vorgängers (Hrn. *G. Wiget*) im Präsidium, der seit Gründung der Konferenz in mannigfacher Weise seine reichen Kenntnisse der Sache des st. gallischen Sekundarschulwesens zur Verfügung gestellt und die „grünen Hefte“ mit zahlreichen, wertvollen Beiträgen bedacht hatte. Ferner widmete der Präsident warme Worte der Anerkennung und des Dankes dem aus Gesundheitsrücksichten aus dem Regierungsrat zurückgetretenen kantonalen Chef des Erziehungsdepartementes, Hrn. Landammann *Kaiser*, der beinahe 30 Jahre lang als Professor der Physik und Chemie mit ausgezeichnetem Erfolge an der Kantonsschule gewirkt und nachher 20 Jahre lang als Leiter des Erziehungswesens dem Kantone wertvolle Dienste geleistet hat, und auch bei der gesamten Lehrerschaft in gutem Andenken bleiben wird.

Nach Begrüssung der neu eintretenden Mitglieder und Ehrung eines verstorbenen Kollegen, ging es an die Diskussion der im 21. grünen Heft niedergelegten Arbeiten. Die Vorlage von Hrn. *Heinzelmann* in St. Gallen über *körperliche Erziehung der Schuljugend* fand allseitige Anerkennung, bloss die An-

griffe auf die in Städten zuweilen immer bedenklichere Formen annehmende Sucht zum Fussballspiel erregte eine Debatte. Allgemein verpönt man die Auswüchse des Sportes; Aufgabe der Schule aber soll es sein, das vorhandene Interesse für dieses an sich vom gesundheitlichen Standpunkt durchaus zu begrüssende Spiel in richtige Bahnen zu leiten. Wenn die Lehrerschaft sich auch auf diesem Gebiet bemüht, die Jugend in die praktischen Spielregeln einzuweihen, so wird das sinnlose Herumschleudern des Balles allmählich einem vernünftigeren Betriebe Platz machen; auch dürften noch manche die Eitelkeit der jungen Spieler fördernden Auswüchse nach und nach verschwinden, besonders wenn die Presse auf die regelmässigen Mitteilungen über den Ausgang der zahllosen Fussballmatches, die die Allgemeinheit nicht sehr interessiert, verzichten würde. Für die körperliche Erziehung von grösstem Wert sind ja vor allem die mannigfachen Jugendspiele, die zum Aufenthalt in staubfreier Luft und zu allseitiger Körpertätigkeit nötigen. Doch fehlen zurzeit in unsern Gegenden, besonders in der Nähe der grössern Ortschaften passende, wirklich ausreichende Spielplätze. Infolge der Zunahme der Bevölkerung an solchen Orten und der dadurch herbeigeführten „Bauwut“ verschwinden geeignete Plätze immer mehr, und um die oft grossartigen Schulpaläste herum finden wir gewöhnlich elegant aussehende, bekiesete Höfe, die alles eher als richtige Spielplätze sind. Neben dem Spiel sollte aber besonders das „praktische“ Turnen gepflegt werden. Nicht bloss innert der vier Wände der Turnhallen sollen die jungen Leute ihre Muskeln üben; nein, draussen im Freien haben sie Gelegenheit, anzuwenden, was sie im systematischen Turnunterricht gelernt haben; da sollen unsere Schüler bei Exkursionen Hindernisse nehmen, Gräben überspringen und Hecken übersetzen. Das wird Kraft und Selbstvertrauen fördern, und Lust und Liebe zum Turnen wecken! Darauf dürfte gesehen werden, dass die Knaben beim Turnen wenigstens die beengenden Kleidungsstücke ablegen und nicht gar noch im „Kittel“ antreten. Wie weit man hierin gehen kann, das muss dem Taktgefühl des Einzelnen anheimgestellt werden. Licht- und Sonnenbäder werden zwar heutzutage als für das Allgemeinbefinden und speziell für die Hauttätigkeit als heilsam angepriesen und anerkannt, ob aber die Turnplätze zurzeit die richtigen Orte zu derartigen Klassenübungen sind, wagen wir nicht zu bejahen.

In einer frühern Konferenz hatte Hr. *Rüst* in Gossau mit seinen Schülern Übungen nach der Methode von Jaques-Dalcroze vorgeführt, und für dies Jahr über die *rhythmische Gymnastik* eine kurze Arbeit zur Diskussion vorgelegt. Der Umstand, dass dieses Gebiet in der Ostschweiz zurzeit noch verhältnismässig wenig Anhänger hat, und die Tatsache, dass es zumal auf dem Lande an geeigneten Lehrkräften und passenden Lokalitäten gebricht, mag mit die Ursache sein, dass über dieses Thema die Gemüter sich nicht stark aufregten. Dann darf nicht vergessen werden, dass Jaques-Dalcroze in erster Linie Musiker, nicht Turner ist. Das musikalische Moment tritt in den Vordergrund, nicht das turnerische. Das Gute an der Methode wird sich allmählich schon Bahn brechen, und mancher ist wohl angeregt worden, die Schüler des Referenten an der Arbeit sehen zu wollen, oder auch in Basel im kommenden Herbst sich näher zu informieren.

Die übrigen Beiträge der Diskussionsvorlage: *Schülerübungen*, *Zeichenunterricht* und *staatsbürgerlicher Unterricht*, fanden die wohlverdiente Anerkennung. Mögen die zunächst noch schüchternen Versuche, auch die Knaben mehr zur *Handarbeit* heranzuziehen, (nicht bloss die Mädchen in der Arbeitsschule) — denn das sind die physikalisch-chemischen Übungen auch — bald als bleibendes Objekt im Organismus der Sekundarschule Eingang finden; leicht lassen sich dann nach und nach die neuzeitlichen Forderungen, wonach die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule sein soll, auf den den pädagogischen Forderungen entsprechenden Umfang reduziert, durchführen. Es sind auf diesem Gebiete entschieden auf beiden Seiten Konzessionen zu machen. Die Anhänger einer einseitigen Lernschule können sich der Einsicht nicht verschliessen, dass auch die manuelle Tätigkeit die rein geistige wesentlich fördert. Sehr zu begrüßen ist es daher, wenn die Lehrer über die Grenzen ihrer engern Heimat hinausschauen und die Arbeiten und Errungenschaften des *Auslandes* auch auf dem Ge-

biete entschieden auf beiden Seiten Konzessionen zu machen. Die Anhänger einer einseitigen Lernschule können sich der Einsicht nicht verschliessen, dass auch die manuelle Tätigkeit die rein geistige wesentlich fördert. Sehr zu begrüssen ist es daher, wenn die Lehrer über die Grenzen ihrer engeren Heimat hinausschauen und die Arbeiten und Errungenschaften des Auslandes auch auf dem Gebiete des Schulwesens mit kritischem Auge prüfen; wenn auch nicht alles Gute nur von aussen kommt oder alles, was von aussen hommt, ohne weiteres als gut anerkannt werden kann, so wird erst der Vergleich mit den Bemühungen des Auslandes auch auf unsere Einrichtungen befruchtend oder gegenüber manchen Anstürmen beruhigend wirken. Die Herren *Ebneter* und *Schneebeli* in St. Gallen haben es verstanden, den *Zeichnungsunterricht in München, Nürnberg und Strassburg* mit gebührender Einsicht zu beurteilen und tröstliche Schlüsse über den Zustand dieses Faches in unserm Kanton zu ziehen.

Der unermüdliche tätige Hr. Erziehungsrat *Wiget* hat auch dieses Jahr einen verdankenswerten Beitrag ins Konferenzheft gebracht, der separat zu beziehen ist und als wertvoller Kommentar von allen denjenigen begrüsst wird, die an Fortbildungsschulen Vaterlandskunde erteilen müssen. „*Politischer Unterricht vor dem Eintritt ins Aktivbürgerrecht*“ betitelt sich die Arbeit, die vom Verfasser als ein Beitrag zum vaterlandskundlichen Unterricht in Vorbereitungskursen auf die Rekrutenprüfung bezeichnet wird. Ob dieser Unterricht an den Schluss der obligatorischen Schulzeit, in die als Bürgerschule gedachte Fortbildungsschule verlegt, oder in einem besonderen Kurs für Jünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmerechtigkeitsprüfung durchgeführt werden soll, darüber gehen die Ansichten noch auseinander. Ohne Zweifel sollte aber in dieser Beziehung etwas geschehen. Ähnlich wie die Protestanten, bevor sie ihre religiöse Selbständigkeit erlangen, einen Konfirmationsunterricht durchmachen, so dürften in einem republikanischen Staate alle jene Jünglinge (und wiebald vielleicht auch die Jungfrauen) eingeweiht werden in die mannigfachen Pflichten und Rechte, die der freie Bürger zu erfüllen hat und zwar sollte die Aufklärung ohne irgendwelche tendenziöse Absicht auf rein neutralem Boden erfolgen. Wann aber hat der Jüngling mehr Interesse daran, in die Geheimnisse des Staatswesens eingeweiht zu werden, als gerade in dem Momente, da da er im Begriffe steht, selbst ins viel verzweigte Getriebe als aktives Glied einzugreifen? In diesem Sinn ist auch der Vorbereitungskurs aufzufassen, nicht etwa als Drill auf die Rekrutenprüfung. Neben politischen, auf Grund der historischen Entwicklung gegebenen Belehrungen dürften sich auch solche auf volkswirtschaftlichem Gebiete anschliessen. Mögen sich bald recht viele Lehrer auch auf der Sekundarschulstufe finden, die im Sinn und Geist der *Wigetschen* Auffassung diese Vorbereitungskurse zu einer Pflanzstätte vaterländischen Geistes zu machen verstehen!

Im Anschluss an die interessante Diskussion gelangten noch die nötigen Geschäfte zur Erledigung, die voriges Jahr eingesetzte *Lesebuchkommission* hat schon tüchtig vorgearbeitet, so dass, sobald der vorhandene Rest aufgebraucht sein wird, eine neue wesentliche verbesserte Auflage, bei der der I. und II. Band in grösserer Einheitlichkeit zu einander stehen, erscheinen kann.

Die Rechnungskommission wünschte das finanzielle Gleichgewicht der Konferenzkasse zu schützen und regte eine Statutenrevision an, zu der die Kommission die nötigen Vorschläge machen soll. Ins Programm pro 1012 wird auch der Handfertigkeitsunterricht aufgenommen und als Referent hierfür Hr. *Henle* gewählt. Die nächste Tagung wird in Wattwil stattfinden. An die vierstündigen Verhandlungen schloss sich ein sehr lebhafter zweiter Teil. Toaste, musikalische und eine turnerische Darbietung eines Veteranen, vor allem auch die Leistungen der Rapperswiler seien auch hier bestens verdankt.

St.

La décoration extérieure des classes en rend l'aspect plus agréable, elle repose l'esprit des enfants et leur fait aimer l'école; elle plaît aux familles; elle peut quelquefois attirer l'attention de la municipalité qui, alors, secondera l'instituteur dans son œuvre, pour en assurer la durée et la prospérité.

Das zürcherische Besoldungsgesetz.

Das Besoldungsgesetz, wie es der Kommissionsvorschlag vom 25. August festlegt, bestimmt: Art. 1. Der Grundgehalt beträgt für einen Primarlehrer 1800 Fr., für einen Sekundarlehrer 2400 Fr. jährlich, mit geeigneter Wohnung in möglichster Nähe des Schulhauses. Von dem auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes folgenden Jahre an wird der bare Grundgehalt nach je vier Jahren um je 100 Fr. bis zum Höchstbetrag von 300 Fr. erhöht. — Die Gemeinden oder Kreise können an Stelle der Wohnung Barvergütung treten lassen, deren Höhe alle sechs Jahre den örtlichen Verhältnissen entsprechend nach Vernehmung der Schulbehörden durch den Erziehungsrat bestimmt wird.

(Eine Minderheit beantragt den zweiten Satz zu streichen und sechs Alterszulagen von je 100 Fr. nach je drei Jahren einzusetzen, so dass bei 18 Dienstjahren das Maximum erreicht wird.)

Art. 2. An Primar- und Sekundarlehrer werden folgende nach dem Dienstalter abgestufte Besoldungszulagen ausgerichtet: für das 5.—8. Dienstjahr 100 Fr., für das 9.—12. Dienstjahr 200, das 13.—16. Dienstjahr 300 Fr., 17.—20. Dienstjahr 400 Fr. und für mehr als 20 Dienstjahre 500 Fr.

Art. 3. Bei der Berechnung der Dienstalterszulagen zählen die Dienstjahre, welche an einer öffentlichen Schule des Kantons oder an einer der Volksschule entsprechenden vom Kanton unterstützten zürcherischen Erziehungsanstalt oder an einer zürcherischen Waisenanstalt erfüllt worden sind. — Der Erziehungsrat ist berechtigt, auch anderwärts geleistete Schulleistungen ganz oder teilweise in Anrechnung zu bringen.

Art. 4. Den definitiv angestellten Lehrern an ungeteilten Primar- und Sekundarschulen gewährt der Staat Besoldungszulagen, und zwar im 1. bis 3. Jahre 200 Fr., im 4. bis 6. Jahre 300 Fr., im 7.—9. Jahre 400 Fr. und für die Folgezeit 500 Fr. — Die Trennung einer bisher ungeteilten Schule in zwei Abteilungen bewirkt keine Verkürzung einer bestehenden Zulage; dagegen hört die in Absatz 1 vorgesehene Steigerung auf. — Der Regierungsrat kann auch Lehrern an geteilten Schulen in steuerschwachen und mit Steuern stark belasteten Gemeinden auf Antrag der Schulbehörden Besoldungszulagen bis auf die im ersten Absatz genannten Beträge zusprechen.

Art. 5. Die Jahresbesoldung der Arbeitslehrerinnen beträgt für die wöchentliche Stunde mindestens 45 Fr. Die Dienstalterszulagen betragen für das 5. bis 8. Dienstjahr 5 Fr., für das 9. bis 12. Jahr 10 Fr., für das 13. bis 16. Jahr 15 Fr., für das 17. bis 20. Jahr 20 Fr., weiterhin 25 Fr. jährlich für die wöchentliche Stunde.

Art. 6. Wenn infolge Erkrankung von Lehrern oder Arbeitslehrerinnen oder infolge ansteckender Krankheit in der Familie oder für Lehrer wegen Militärdienstes Stellvertretung nötig wird, so übernimmt der Staat die Kosten des Vikariates (Art. 7). Die von der Eidgenossenschaft geleistete Vergütung der Kosten für Stellvertretung wegen Militärdienstes fällt in die Staatskasse.

Art. 7. Die Vikariatsbesoldung beträgt auf der Stufe der Primarschule 7 Fr., auf der Stufe der Sekundarschule 8 Fr. auf den Unterrichtstag, in der Arbeitsschule 1 Fr. für die Unterrichtsstunde.

Art. 8. Wenn ein Vikariat länger als ein Jahr dauert, so entscheidet der Erziehungsrat, ob und wie die Kosten der Stellvertretung durch den Staat noch länger zu tragen seien. In keinem Falle darf ein Vikariat länger als zwei Jahre dauern.

Art. 9. Der Lehrer ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Lehramtes zu stellen. Ohne Bewilligung des Erziehungsrates darf er weder eine andere Stelle bekleiden, noch eine Nebenbeschäftigung betreiben, welche mit einem Einkommen verbunden und zeitraubend sind. Ausgenommen ist eine Betätigung zu erzieherischen Zwecken. Die Bewilligung ist zu versagen, wenn die Stelle oder Nebenbeschäftigung dem Lehramt nicht angemessen ist oder die Tätigkeit des Lehrers zum Schaden der Schule in Anspruch nimmt. Ergeben sich Übelstände, so kann eine bereits erteilte Bewilligung wieder zurückgezogen und auf eine ausseramtliche Betätigung zu erzieherischen Zwecken beschränkt oder ganz untersagt werden.

Art. 10. Ein Lehrer, der nach mindestens 30 Dienstjahren aus Alters- oder Gesundheitsrücksichten mit Bewilligung des Erziehungsrates vom Lehramt zurücktritt, hat Anspruch auf einen lebenslänglichen staatlichen Ruhegehalt, der wenigstens die Hälfte bis höchstens acht Zehntele seiner zuletzt bezogenen gesetzlichen Barbesoldung (Grundgehalt und Dienstalterszulage) beträgt. Ausnahmsweise kann ein Ruhegehalt auch bei geringerer Zahl der Dienstjahre gewährt werden. Der Regierungsrat setzt die Höhe des Ruhegehaltes fest unter Berücksichtigung des Dienstalters, der Vermögensverhältnisse und der Leistungen des betr. Lehrers.

Art. 11. Der Erziehungsrat ist berechtigt, unter Vorbehalt des Rekurses an den Regierungsrat, einen Lehrer der durch Alter, Krankheit oder aus andern unverschuldeten Ursachen ausserstand gesetzt worden ist, das Lehramt auszuüben, unter Wahrung der unter Art. 10 genannten Ansprüche in den Ruhestand zu versetzen.

Die Art. 12 bis 15 über Revision des Ruhegehaltes, Anwendung der Ruhegehaltsbestimmungen auf die Arbeitslehrerinnen und Anstaltslehrer, Besoldungsnachgenuss und Entschädigung für Stellvertretung im Fall der Nichtbestätigung entsprechen den bisherigen Bestimmungen.

Die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen (Art. 16—24) werden dahin umschrieben, dass der Staat von der Barbesoldung $\frac{2}{3}$ und Beiträge an den letzten Drittel, sowie die Alterszulagen und Besoldungszulagen (Art. 2, 4 und 5), die Vikariatsentschädigungen, Ruhegehälte und den Besoldungsnachgenuss übernimmt. An fremdsprachlichen Unterricht leistet er Beiträge bis auf die Hälfte der Kosten, an Jugendfürsorgewerke 10 bis 50 %, ebenso an die Kosten des Handarbeitsunterrichts für Knaben, an Lehrmittel und Schulmaterialien bis auf 75 %, an Neubauten und Hauptreparaturen von Schulhäusern bis auf 50, in ausserordentlichen Fällen 80 %. Ausserdem gewährt der Staat den Gemeinden an die Ausgaben für Lehrerwohnungen Beiträge, wobei die niedrigste Klasse nicht unberücksichtigt bleibt, die höchste den vollen Betrag erhalten kann; auch zur Deckung der Fehlbeträge in den Stammgütern der Gemeinden wird der Staat Beiträge geben.

Aus den Übergangsbestimmungen ist bemerkenswert, dass dem Regierungsrat zur Verbesserung der bereits auszurichtenden Ruhegehälte an Lehrer und Arbeitslehrerinnen eine Summe bis auf 10 000 Fr. im Jahr zur Verfügung gestellt wird. Ein Anfang hiezu ist, der wirklichen Not entspringend, bereits gemacht worden; aber ohne Gewährung eines Kredits ist er durchaus unzulänglich. Auch die Anregung von Hrn. Gujer, Ohringen, wird nicht eingetreten und die Initiative Seebach zur Verwerfung empfohlen. Gleichzeitig legt die Kommission einen Entwurf zur Neuordnung der Pfarrbesoldungen vor. Diese umfassen den Grundgehalt (2700 Fr.), die dreimalige Steigerung desselben um 100 Fr. nach je 4 Jahren und vier Alterszulagen von je 200 Fr., also ein Maximum 800 Fr., einen Ansatz, der auch für die Lehrer gerade recht wäre. Die Minderheit will an Stelle der Steigerung des Grundgehaltes fünf Alterszulagen von je 200 Fr. einstellen.

Nach den Zusammenstellungen, die dem Antrag beigelegt sind, erfordert der Mehrheitsantrag 1,220 000 Fr., der Minderheitsantrag 1,364 000 Fr. staatliche Mehrausgaben für die Schule. Hievon entfallen auf die Erhöhung der Lehrerbesoldungen nach dem Mehrheitsantrag 559,000 Fr. (Arbeitslehrerinnen 18,000 Fr.) und nach dem Minderheitsantrag 703,000 Fr. (18,000 Fr.), während dieses Betreffnis aber nach dem Minderheitsantrag (bei gleicher Lehrerzahl) unverändert bleibt, so steigert sich das Betreffnis nach dem Mehrheitsantrag bis zum Jahr 1924 auf 946,000 Fr., d. i. im Durchschnitt jährlich 697,214 Fr., was immer 6000 Fr. weniger ist als nach dem Minderheitsantrag. Die Gemeinden werden (auf Kosten des Staates) entlastet um 884,000 Fr. oder nach Abzug ihrer Mehrausgaben um 671,000 Fr. jährlich. Nach dem Mehrheitsantrag vermindert sich aber dieser Betrag jährlich um 30,000 Fr., d. i. bis zu 591,000 Fr. im Jahr 1924.

Da der Entwurf nur von Lehrern spricht, so ist überall Gleichstellung der Lehrerin mit dem Lehrer Voraussetzung. Zu beachten ist, dass Holz und Pflanzland als Naturalien dahinfallen; dafür tritt die Erhöhung des Gehaltes um 400 Fr. (1400 bis 1800 Fr.), ein. Zürich und andere Orte haben

dafür Holz und Land bis jetzt 300 Fr. ausgesetzt; dadurch vermindert sich die gesamte Erhöhung (von 1400 bis 1800 Fr.) für diese Gebiete auf ganze 100 Fr., was als eine Enttäuschung empfunden werden wird. Die Begründung für den Minderheitsantrag ist in der Erleichterung für die Gemeinden zu suchen: an den Grundgehalt haben die Gemeinden den letzten Drittel oder etwas daran (durchschnittlich 58 %) zu bezahlen, die Alterszulagen aber übernimmt der Staat ganz. Die Berechnung, wie sich der einzelne Lehrer nach dem Mehrheits- oder Minderheitsantrag stellt, wird jeder Leser für sich selber machen.

† Johann Saxer.

Wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel traf am 6. Aug. die Lehrerschaft St. Gallens die Nachricht von dem plötzlichen Tod ihres Kollegen Johann Saxer. Wer hätte es ahnen können, dass seine Schüler nach den Ferien ihren Lehrer nicht mehr sehen sollten? Noch hatte er am Jugendfest aktiv teilgenommen und den Schulstab geführt bis zum Anbruch der Ferien, und bereits waren seine Pläne für die Ferienzeit gemacht; der unerbittliche Tod hat allzu früh die Grenze gezogen, an der wir über kurz oder lang auch stehen werden.

Johann Saxer wurde als Sohn des Lehrers Jakob Saxer im Jahre 1870 in Schönengrund geboren. Er absolvierte das st. gallische Lehrerseminar Marienberg und begann seine Lehrtätigkeit in Krinau (Toggenburg), wurde dann aber 1893 nach Lachen-Vonwil gewählt, wo er sich auch gleichen Jahres einen eigenen Hausstand gründete. Seit mehr als zehn Jahren stand er im Dienst der Stadt St. Gallen als Lehrer an der Knaben-unterschule am Graben. Er war seinen Schülern ein treuer Führer und liebevoller Vater. Seine ganze Kraft stellte er in den Dienst der Schule; er leitete einen Teil des Handfertigkeitsunterrichtes. Die hohe musikalische Befähigung Saxers — er war ein gewandter Klavier- und Orgelspieler — brachte es mit sich, dass er im öffentlichen Leben hervortrat. Als Dirigent, als Klavierlehrer und als Organist an der evangelischen Kirche in Bruggen, leistete er stets Vorzügliches, und wenn er sich in geselligen Kreisen bewegte, da verlieh er mit seinen Darbietungen der frohen Stimmung echten Schwung. Noch acht Tage vor seinem Hinschied besorgte Saxer den Organisten-dienst in Bruggen, kehrte dann aber müde und abgespant nach Hause. Es hatte ihn ein allgemeines Unwohlsein befallen, das aber bald in Gelbsucht überging. Freitag und Samstag war er ans Bett gebunden und Sonntag, den 6. Aug., morgens 3 Uhr, erlag er einer Herzlähmung. Wer Saxer gekannt hatte und von dessen Hinschied vernahm, dem war die Kunde einfach unfassbar. Dienstag, den 8. August, haben wir ihn hinausbegleitet auf den Feldfriedhof, wo an seiner Bahre die Freunde und Sänger im Liede Abschied nahmen von ihm. Trotzdem die meisten Kollegen in den Ferien weilten, war die Beteiligung am Begräbnis eine unerwartet grosse und legte bededtes Zeugnis ab von der grossen Sympathie, deren sich der Heimgegangene stets erfreuen durfte. Er ruhe im Frieden! -r.



† Johann Saxer.

Die ganze Erziehung und Bildung Anormaler darf nur durch die Pädagogik der Tat beherrscht werden. Alles Moralisieren und Andozieren sittlicher Gefühle erzieht Schwätzer, Pharisäer und Heuchler, keine sittlich tüchtigen Menschen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Als Nachfolger von Professor Hitzig (†) ist Hr. Dr. Hans Reichel, z. Z. a. o. Professor in Jena, an die Hochschule Zürich berufen worden. Ausser dem römischen Recht wird er französisches Privatrecht und abwechselnd mit Professor Hafer die Einführung in die Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie vortragen. — In Bern finden zur Besetzung der Professur für Gynäkologie und der Direktion der Frauenklinik Reibereien statt, denen die Erziehungsdirektion sein Ende machen wird, indem sie unbekümmert um persönliche Aspirationen die Wahl treffen wird.

Der Ferienkurs für schweizerische Mittelschullehrer beginnt nächsten Montag 9. Oktober. Sonntag nachmittag ist von 4 Uhr an im Zunfthaus zur Zimmerleuten, Rathausquai 10, das Bureau des Ferienkurses geöffnet, das sich von Montag früh an in der Universität (Hörsaal II) befindet. Auf dem Bureau werden die Quartieranweisungen, Teilnehmerverzeichnis und die Festgabe ausgegeben, es sind auch allfällig noch nicht bezogene Teilnehmerkarten dort einzulösen. Auf Sonntag abend 8 Uhr sind die Teilnehmer zu einem zwanglosen Begrüssungsabend in die Zimmerleuten eingeladen.

Lehrerwahlen. Zürich, Kantonale Handelsschule: Hr. Dr. Fassbender. Rheineck, landwirtschaftliche Schule: Hr. Garbarthuler, Direktor der landwirtschaftl. Winterschule, Schaffhausen. — Seen, Primarschule: Hr K. Huber in Aesch.

Basel. ♂ Die Kommission für Musikschule und Konservatorium Basel, Direktion Dr. Hans Huber, die mit der rhythmischen Gymnastik und Gehörbildung von *Jaques Dalcroze* an ihrer Anstalt Versuche unternommen und seit einer Reihe von Jahren Kurse in den genannten Fächern unterhielt, beabsichtigt diese Kurse kommenden Winter neu zu organisieren und auszubauen. Der bisherige Leiter, Hr. *Paul Boepple*, erhielt in Fr. *M. Scheiblaue*, die, aus seinen Klassen hervorgehend, in Dresden die Diplomprüfung für den Unterricht in der Methode *Jaques-Dalcroze* bestanden hat, eine Hilfskraft, um eine Vermehrung zu ermöglichen. Neu eingeführt wurden die sogen. *Fähigkeitsklassen*, die bei nur 5–6 Schulen eine intensivere und raschere Entwicklung der musikalischen Anlagen bezwecken. Die neunmonatlichen *Kurse für Erwachsene* geben namentlich Lehrern, Lehrerinnen, Lehramtskandidaten usw. Gelegenheit, die Methode *Jaques-Dalcroze* kennen zu lernen und sich als Gesang- und Turnlehrer mit den Reformideen vertraut zu machen. Andererseits können auch Klassen gebildet werden, welche auf das Berufstudium an der *Dalcroze-Schule* in Dresden vorbereiten.

Bern. *Sektion Bern-Stadt des B. L. V.* Infolge der langen Verhandlungen über die sogenannten Schosshaldenangelegenheiten (11. Sept.) konnte das wichtige Traktandum betreffend Französischunterricht in der Primarschule nicht zur Verhandlung kommen. Der Vorstand musste daher vor den Ferien noch eine 2. Sitzung anordnen. Auch diesmal war eine ziemlich grosse Zahl Vereinsmitglieder erschienen, war man doch allgemein gespannt, wie sich der angeschuldigte Kollege in der Schosshalde überlegt habe. Zum Glück konnte der Präsident zu Beginn der Verhandlungen mitteilen, dass das Traktandum 2 (Angelegenheit Schosshalde) keiner weiteren Erörterung mehr bedürfe, da Hr. B. den Vergleich unterzeichnet habe. Es sei so den Forderungen beider Parteien Genüge geleistet und die Einigungsverhandlungen des Vorstandes haben nun zum Ziele geführt. Viel zu reden gab der Französisch-Unterricht in den Primarschulen. Das einleitende Referat hielt Hr. Oberlehrer *Gloor*. Er teilte mit, dass auf Veranlassung von Hrn. Schulinspektor *Witmer* die Zentralschulkommission bereits diese Angelegenheit behandelt habe, jedoch vorläufig zu keinem Schlusse gekommen sei. Der Lehrerverein hat nun zu der Frage Stellung zu nehmen, ob der Französischunterricht als obligatorisches Fach für alle Primarschulen der drei letzten Schuljahre beibehalten werden soll oder nicht. Hr. *Gloor* empfahl in seinem überzeugenden Vortrage Beibehaltung des Obligatoriums und glaubt, dem französischen Unterricht, wie auch jedem anderen Fache zu nützen, wenn folgende Postulate verwirklicht werden könnten: 1. Durchführung der Geschlechter-

mischung; Strengere Promotion; 3. Herabsetzung der Schülerzahl in den Klassen der Oberstufe auf 35–40 Kinder; 4. Dispensation vom französischen Unterricht derjenigen Kinder, die im 7. event. auch im 8. Schuljahre die Schule verlassen; 5. Ausbau der Spezialklassen. In einer fast uferlosen Diskussion wurde eine ganze Reihe von Meinungen und Vorschlägen laut. Die Lehrerinnen beschwerten sich darüber, dass nun wieder von der Geschlechtermischung, dem alten Zankapfel zwischen Kolleginnen und Kollegen gesprochen werde und Hr. *Gloor* zog das Postulat ritterlich zurück. Für gänzliche Ausmerzung des französischen Unterrichtes aus unseren Primarklassen erklärte sich niemand. Dagegen wurde mehrfach betont, dass schwache Schüler vom französischen Unterricht nichts profitieren und für ihre Klassen Hemmschube bilden. Man gelangte schliesslich zum Beschlusse, der Zentralschulkommission mitzuteilen, die Lehrerschaft sei grundsätzlich für Beibehaltung des Obligatoriums, doch sollten künftig ganz unbefähigte Kinder vom franz. Unterrichte dispensiert werden können. Durch eine Enquête soll im fernern die Zahl derjenigen Kinder festgestellt werden, die im 7. und 8. Schuljahre aus der Schule treten; gleichzeitig versucht man die Zahl aller Kinder zu ermitteln, die dem französischen Unterricht nicht zu folgen vermögen. — Schliesslich wurde der Vorstand beauftragt, eine dreigliedrige Kommission zu ernennen, die sich mit dem Studium der Angelegenheit zu befassen hätte und gestützt auf die Ergebnisse der Enquête einer späteren Versammlung Bericht und Antrag stellen sollte, wie die schwebende Frage am rationellsten gelöst werden könnte.

— Die *Abonnementskonzerte* beginnen am 24. Oktober nächsthin. Die bisherigen Vergünstigungen (50 % auf Platz II) bleiben für die Musikunterricht erteilende Lehrerschaft (gleichviel, ob sie diese Tätigkeit in Schulen oder Vereinen ausübe) auch im begonnenen Musikjahr in Kraft. Die Lehrer werden sich die Gelegenheit, mustergültige Musik zu geniessen, nicht entgehen lassen. Als Ausweis wird an der Konzertkasse eine vom Unterzeichneten ausgefüllte Karte verlangt, die persönlich oder schriftlich bezogen werden kann. Früher verwendete Ausweiskarten haben indes noch Gültigkeit. Alle Interessenten mögen ihre bezügl. Begehren richten an P. Wyss, Lehrer, Altenbergstr. 120, Bern.

— *Bernischer Lehrerverein.* Anfangs Oktober übernahm der neue Sekretär des B. L. V. Hr. *Otto Graf*, Sekundarlehrer, sein Amt. Er vertauscht die Schularbeit mit dem nicht leichten Posten, den ihm die bernische Lehrerschaft anvertraut hat. Möge ihm die anvertraute Aufgabe Befriedigung bringen, und möge es Hrn. Graf vergönnt sein, mit weniger Anfechtung und mehr Anerkennung als sein Vorgänger zu arbeiten zum Wohle der bernischen Schule und der bernischen Lehrerschaft.

— *Fortbildungsschullehrerkonferenz.* Am 21. September hielten die Lehrer der Fortbildungsschule ihre 2. Konferenz ab. Zu Beginn der Verhandlungen teilte der Vorsitzende mit, dass die s. Z. beschlossene Eingabe um Besoldungserhöhung insofern einen Erfolg zeitigte, als die Schuldirektion eine nach unsern Wünschen erhöhte Summe ins Budget aufgenommen habe. Hoffentlich werden die andern Instanzen das Begehren ebenso wohlwollend behandeln. — Informationen über event. Zentralisation der verschiedenen Fortbildungsschulen haben ergeben, dass massgebenderseits vorläufig daran nicht gedacht werde. Dagegen besteht die Tendenz, auf Kosten der Nachklassen mehr Tages- und Abendklassen zu errichten, was die Lehrerschaft nur begrüssen kann. Das Bureau wurde in der 1. Sitzung beauftragt, ein kurzes Statut auszuarbeiten. Dasselbe lag in 5 Paragraphen abgefasst vor und wurde mit einigen Abänderungen gutgeheissen, nachdem einige Mitglieder glaubten, auch ohne „Reglement“ zum Ziele zu kommen. Das kurze Statut soll als Wegleitung für künftige Vorstände vorn ins Protokoll geschrieben werden. — Die Nützlichkeit der Klassen-Besuche von Museen wurde anerkannt; allerdings sind sie nicht für alle Klassen gleich leicht ausführbar. Die Konferenz empfiehlt ihren Mitgliedern, nach Möglichkeit Museen und Sitzungen gesetzgebender Räte zu besuchen, jedoch sollen in der Regel nicht mehr als 6 Stunden einer Klasse darauf verwendet werden. Unter „Verschiedenem“ erhielt das Bureau Auftrag, dafür besorgt zu sein, dass die französisch sprechen-

den Fortbildungsschüler gleich von Anfang an richtig orientiert werden, in welchem Schulhaus sie sich zur Schule einzufinden haben.

s.

— *Berner Seminarstreit.* Wie die S. L. Z. bereits gemeldet, ist der letzte Schuss in unserem denkwürdigen „Seminarstreit“ gefallen, und hoffentlich ist nun der Krieg vorbei und kommt es bald zum Friedensschluss. In der Beantwortung der Interpellation haben beide Lager ihren Teil erhalten, wie es sich gehörte. Dass sich Hr. Dr. Schneider manches hat zu schulden kommen lassen, das bezweifelte von vornherein niemand, und dafür muss er büßen. Aber auch die andere Partei ging nicht leer aus. Wenn sie auch nicht gemassregelt werden konnte, so fielen doch verschiedene Bemerkungen, die nicht von allzu grosser Achtung vor dem Vorgehen gegen den Seminardirektor zeugten. Man hat vielleicht mit der Zahl der Beschwerdeunterschriften zu viel Wesens gemacht. Einmal waren diejenigen von Lehrkräften stammend ein verhältnismässig geringer Teil des bernischen Lehrkörpers, der bei 3500 Mitgliedern zählt, und wenn man dann noch weiss, wie die Unterschriften gesammelt wurden! — Die Beschwerdeschrift selber wies Mängel auf, die einem gewöhnlichen Laienverstand nicht entgegen konnten; sie fanden zum Teil gebührende „Anerkennung“ vor dem Plenum des Grossen Rates. Da sind wohl die beiden Schriften der „Jungen“ höher einzuschätzen, als diejenigen der Beschwerdeführer, und der Enthusiasmus der erstern stellt ihrem einstigen Lehrer ein gutes Zeugnis aus, während wohl mancher Lehrer und manche Lehrerin ihre Unterschriften nicht hätten geben können, wenn sie zuvor mit der ganzen Beschwerdeschrift vertraut gemacht worden wären. Es mag bedauert werden, dass die gesamte Lehrerschaft für das Büssen werden muss, was Einzelne in der Seminarangelegenheit verschuldet haben; aber hoffen wir, dass das Kriegsbeil begraben werde und dass sich die Parteien wieder finden können zu freudiger Arbeit im Dienste der Volksschule, wie Hr. Regierungsrat Lohner so schön sagte. Hoffen wir aber auch, dass in Zukunft bei ähnlichen Gelegenheiten mehr Ruhe, weniger Fanatismus und mehr Kollegialität walten möge. Das würde den streitigen Parteien und der Gesamtheit von unschätzbarem Nutzen sein.

Ein Neutraler.

— Der Vorstand der Schulsynode unterbreitet der im Oktober stattfindenden Hauptversammlung folgende Thesen über die *Jugendfürsorge* im Kt. Bern.

Thesen der Herren *Mühlethaler* und *Bürki*.

I. Der Arbeitserfolg der Schule hängt wesentlich von den Verhältnissen ab, unter denen das Kind aufwächst.

II. Die Erziehungstauglichkeit vieler Familien hat durch die moderne Wirtschaftsordnung stark gelitten. Notwendig ist darum die Schaffung ergänzender Einrichtungen, welche die Erziehungstätigkeit der Familie unterstützen.

III. Obwohl die Jugendfürsorge in erster Linie eine Aufgabe der Gesamtheit ist, muss sie auch als eine notwendige Ergänzung und Förderung der erzieherischen Tätigkeit der Lehrerschaft betrachtet werden. Der Lehrerstand ist ganz besonders berufen, — im Verein mit anderen Ständen — auf diesem Arbeitsgebiete mitzuwirken.

IV. Um auf dem Gebiete der Jugendfürsorge mitarbeiten zu können, ist eine besondere sozialpädagog. Ausbildung der Lehrer im Seminar notwendig.

V. Ausserdem sind Informationskurse zum Zwecke der Heranbildung von Kursleitern und Wanderlehrern auf dem Gebiet der Jugendfürsorge zu veranstalten.

VI. Die Jugendfürsorge ist nicht nur ein Postulat der Städte. Ihr muss auch auf dem Lande volle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

VII. Um die Organisation weiter auszudehnen, ist die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, gemeinsam mit dem Vorstände der Schulsynode und dem Vorstände des Kantonal-Vereins für Kinder- und Frauenschutz die Schaffung von Kinderschutzkommissionen in den Gemeinden anzuregen.

VIII. Die Hauptaufgabe dieser Kommissionen besteht darin, überall da, wo Kinder in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung zu Schaden kommen, rechtzeitig einzuschreiten oder das Einschreiten der amtlichen Organe zu veranlassen.

Solothurn. Die *Stadt Solothurn* hatte dieses Sommer die Ehre, die Jahresversammlung des Schweiz. Turnlehrervereins in

ihren Mauern zu beherbergen, den 1. und 2. Juli. An der Tagung mochten sich zirka 170 Teilnehmer, Lehrer und Lehrerinnen, beteiligt haben. Der erste Tag bot Aufführungen von Primar-, Sekundar- und Kantonsschülern, Knaben und Mädchen, in hübschem Wechsel. Dem Schulturnen folgte das Turnen der Zürcher und St. Galler Lehrerinnen und der Turnlehrervereine Basel, Schaffhausen, Aargau und Zürich, sowie diverse Kampfspiele, Faustball, Grenzball und Völkerball, zwischen Bern, Basel, Schaffhausen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingestellt, die mit dem Beifall nicht kargten. An der Hauptversammlung referierten Hr. Müller, Glarus, über „Das Bedürfnis nach einer Versicherung gegen Unfälle im Schulturnen“ und G. Bubloz, La Chaux-de-Fonds, und Aug. Frei, Basel, über den dritten internationalen Kongress für die körperliche Erziehung in Brüssel, 1910. Beim Abendbankett wurden die versammelten Mitglieder von Prof. E. Tschumi, dem Präsidenten des Organisationskomites, von Rektor J. Enz, Präsident der Schulkommission, und J. Kaufmann, Erziehungsdirektor, begrüsst. Turnerische, gesangliche und musikalische Darbietungen verkürzten den Abend, und ein flotter Tanz gab demselben einen angenehmen Abschluss. Beim Mittagsbankett des folgenden Tages sprachen der Ehrenpräsident, Hr. Ständerat O. Munzinger, der seinerzeit selbst ein eifriger Turner war. Hr. Major Müller, Zürich, und Fr. B. Bünzli, Lehrerin in St. Gallen, dankten, jener im Namen des Vorstandes des Schweiz. Turnlehrervereins, diese in poetisch schönen und kurzen Worten namens der Lehrerinnen. Als das Festspiel, das zu Ehren der edlen Turnerei von Prof. Walter von Arx gedichtet und von Musikdirektor Edmund Wyss komponiert wurde, zur Aufführung gekommen war, da war des Jubels kein Ende; die bekannte Solothurner Gemütlichkeit schlug durch, und in einem solennen Festzuge zog männiglich hinaus auf die Dornacher Festwiese in der Nähe der Einsiedelei, wo das schöne Fest feierlich schloss. Die Solothurner hatten sich gefreut, die Turner und Turnerinnen bei sich zu haben und sind zufrieden, wenn die werten Gäste ein gutes Andenken von der alten Wengistadt mit nach Hause genommen haben. Eine Art Fortsetzung jener Tagung bildete der Bildungskurs für das *Mädchenturnen*, der hier in der zweiten Hälfte Juli unter der Leitung der HH. Niethammer, Basel, und *Bosshardt*, Zürich, erteilt wurde. Der Kurs zählte 27 Teilnehmer, zumeist Lehrer und Lehrerinnen. Eines Abends gab es Gelegenheit, mit der städtischen Lehrerschaft einen vergnügten Abend zu haben, bei welchem abermals der Tanz, der ja nach Aussage einer Turnerin die fürnehmste Belustigung ist, zu seinem Rechte kam.

Die *Ferienkolonie* für kränkliche Schulkinder der Stadt Solothurn hat in der letzten Zeit ordentlich Glück gehabt. Nachdem ihr im letzten Jahre schon 5000 Fr. aus einem Trauerhause geschenkt wurden, fielen ihr dieses Jahr wiederum, unter zwei Malen, testamentarisch 5000 Fr. zu; es kommen in Abzug Agio und Gebühren, die gering sind. Das Institut hat diese Gaben nötig; schickt es doch jeden Sommer für je drei Wochen 40 Knaben und 40 Mädchen hinauf auf die gesunde Bergeshöhe oberhalb Günsberg.

Im übrigen herrscht zurzeit im solothurnischen Schulwesen glückliche Ruhe an allen Orten und Enden. Von einem kantonalen Inspektorat für die Primarschulen in Gestalt eines einzelnen Mannes oder einiger weniger spricht niemand mehr. Die Aufhebung des Zwangskonvikts für die Schüler der Lehrerbildungsanstalt und damit die Anerkennung des Grundsatzes, dass für die Lehramtskandidaten, für die Realschüler, für die Gymnasiasten und die Handelsschüler es nur einerlei Disziplin gibt, wird noch gefordert. Die Spannung, die seinerzeit zwischen dem Erziehungsdepartemente und einem Teil der Lehrerschaft herrschte, hat nachgelassen, so dass die Untersuchung (betr. Wohnung, D. R.), die noch nicht zu Ende ist, in aller Ruhe vor sich gehen kann.

Waadt. (Korr.). Die Geschäftsprüfungskommission 1910 des Grossen Rates hat sich diesmal eine sehr eingehende Untersuchung über *Stand und Entwicklung* der vom Kanton Waadt gegründeten *Berufsbildungsschulen* angelegen sein lassen. Das Ergebnis ist in einem gedruckten Bericht der hiefür bestellten Subkommission dem Grossen Rate zur Kenntnis gebracht worden. Wir entnehmen diesem, dass von allen kantonalen Unterrichtsanstalten die *Handels-, Verwaltungs- und Eisenbahnschule* die raschesten Entwicklung genommen hat. Längst genügt das für sie am Platz Chauderon errichtete Unterrichtsgebäude ihren

Raumbedürfnissen nicht mehr, so dass in der Nachbarschaft geeignete Lokalitäten gemietet werden mussten. Aus der Schulstatistik sei nur hervorgehoben, dass sich die Zahl der Schüler vom 31. Dezember 1905 bis 31. Dezember 1910 um rund 350 vermehrt hat. Ganz besonders stark ist der Zuwachs der Handelsabteilungen, während die Frequenz der Sektionen für Verwaltungs- und Eisenbahndienst ziemlich stabil geblieben ist. Die Kommission, welche der umsichtigen Leitung des Direktors der Schule, Hrn. Morf, volle Anerkennung zollt, beantragt, es sei die Erstellung eines neuen, genügend grossen Schulgebäudes möglichst rasch ins Auge zu fassen.

Nicht minder befriedigend entwickeln sich die *Mechanikerschule in Yverdon* und die *Uhrmacherschule in La Vallée im Jouxthal*. Die erstere, vor za. 10 Jahren ins Leben gerufen, hat sich namentlich für den Bau von sog. Explosionsmotoren spezialisiert; sie ist gegenwärtig von za. 50 regulären Schülern besucht. Die Lehrzeit beträgt 4 Jahre, das Schulgeld 200 Fr. Der Unterricht wird sowohl in theoretischer, wie in praktischer Beziehung als ein sehr gediegener bezeichnet, so dass die Schüler nach Beendigung des vierten Jahreskurses ohne Mühe in den grössten in- und ausländischen metallurgischen Betrieben gutbezahlte Stellen finden. Ähnlich lautet der Inspektionsbericht über die Uhrmacherschule in Vallée, welche im Jahr 1901 gegründet, sich aus bescheidenen Anfängen eine beachtenswerte Stellung zu erringen wusste, und im Jahr 1908 ein neues, praktisch eingerichtetes Schulgebäude beziehen konnte. Die Aufsicht der Schule ruht in der Hand einiger hervorragender Uhrenindustrieller der Gegend, wodurch Gewähr geboten ist, dass neben dem theoretischen Unterricht namentlich auch die *praktische Ausbildung* der künftigen *Uhrenarbeiter* nicht vernachlässigt wird.

Weniger befriedigt ist die Kommission über die Entwicklung der *obern Primarschulen in den Landgemeinden*. Allerdings ist deren Zahl von 16 auf 22 gestiegen, doch entspricht dies bei weitem nicht dem vorhandenen Bedürfnis. Immer mehr zeigt sich die Notwendigkeit, dass nicht nur der Stadtbewohner, sondern auch der Landwirt eine den gewöhnlichen Volksschulunterricht übersteigende Schulbildung erhalten sollte, wenn er den Neuerungen, die technische Erfindungen, Verwendung der Elektrizität und so weiter in der Bodenbewirtschaftung hervorgerufen, mit Verständnis begegnen soll. Da, wo solche Schulen bestehen, erweisen sie sich als grosse Wohltat, wie sich die Kommission bei ihren Besuchen in Danneloye und Oron-la-Ville überzeugen konnte. Ganz besonders wird hervorgehoben, dass in diesen Schulen den Kindern auch *deutscher Sprachunterricht* erteilt wird, der sehr befriedigende Resultate aufweist. Wenn nun auch in grösseren Ortschaften die Schaffung solcher oberer Primarschulklassen ohne grosse Schwierigkeiten möglich ist, so stehen derartigen Projekten leider in den kleinen Gemeinden zahlreiche Hindernisse im Wege. Neben den nicht unbedeutlichen Kosten hat man meist auch mit lokalen und persönlichen Differenzen zu kämpfen, hat man engherzige Bedenken zu überwinden, wenn man nicht gar noch auf den Widerstand des Dorfschullehrers stösst, der befürchtet, seine besseren Schüler zu verlieren. Andererseits glaubt aber der Referent der Kommission im Mangel passender Bildungsgelegenheiten einen wichtigen Grund der *Entvölkerung der Landschaft* zu erblicken, da wenigbemittelte Bauernfamilien nicht selten den Städten zuwandern, um dort zwar als Tagelöhner u. dgl. ihr Brot zu verdienen, wo aber wenigstens die Kinder eine bessere Schulbildung erhalten können. Es wurde daher der Staatsrat eingeladen, die Gründung solcher oberer Primarschulen im ganzen Kanton kräftig zu fördern und namentlich dadurch zu erleichtern, dass verschiedene *benachbarte Gemeinden gemeinsam* derartigen Schulen ins Leben rufen können.

E. G. (Lausanne).

Zürich. *Lehrergesangsverein.* * Kaum sind die Akkorde der Schubert-Matinée in der Tonhalle Zürich verklungen, so steht der L. G. V. wieder „schlagfertig und munter“ vor einem zweiten Konzert, das morgen Sonntag, den 8. Oktober *nachmittags 3 Uhr* in der Kirche zu *Bäretswil* stattfinden wird. Vier der herrlichsten *Schubertchöre*, welche letzten Sonntag die Hörer entzückten, sind dem Programm einverleibt worden und werden wohl auch dort in dem geräumigen Gotteshause ihre Wirkung nicht verfehlen. Drei *Volkslieder* „Zu Strassburg auf

der Schanz“, „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Muss i denn zum Städtle 'naus“ sollen zeigen, wie der neue Direktor Othmar Schoeck diese einfache Kunstform interpretiert. Den Schluss des Konzertes bildet Hegars „*Totenvolk*“, das der L. G. V. als Einzelvortrag für das *Hegarkonzert* vom 15. Okt. (Harmonie, Männerchor vom Lehrergesangsverein) gewählt hat. Und wieder wird unsere Solistin vom Samstag, Frau *Minna Weidele*, dabei sein, um auch der Landbevölkerung ihre herrlichen Gaben (diesmal sind es Lieder von Schoeck und Andreae) zu spenden. Indem wir auf die heutige Konferenzchronik und das letzte Woche versandte Zirkular verweisen, erwarten wir recht zahlreiche Beteiligung an dieser schönen Herbstfahrt sowohl von Seite der Sänger, als auch der übrigen Mitglieder des Lehrervereins mit ihren Angehörigen.

— Der Beschluss der Präsidentenkonferenz der *Stadt Zürich*, es könne für den Lehrertag in Basel ein Urlaub nicht gewährt werden, ist auf eine Zuschrift des leitenden Ausschusses des S. L. V. hier in letzter Stunde aufgehoben und der Urlaub erteilt worden. Die Misstimmung und die Kommentare in der Presse konnten mit der Aufhebung des Beschlusses freilich nicht mehr behoben werden.

— Die *Gewerbeschule Zürich* bietet Gelegenheit zur Ausbildung von Arbeiterinnen für das Stickereweisen. Kursdauer 2 bis 3 Jahre mit Unterricht in Sticken (Buntsticken, Weisssticken, Klöppeln, Kurbeln, Freihandzeichnen, Buchführung, Sprache und Rechnen). Beginn des Wintersemesters am 30. Oktober. Anmeldung vom 9. bis 12. Oktober.

— In *Rüti* findet bei der gewerblichen Ausstellung das Fortbildungsschulwesen viel Beachtung. Lehrer werden dieser Abteilung ihre Aufmerksamkeit schenken.

— *p.* Zur Eröffnung der dritten Kapitelversammlung des Bezirkes *Meilen*, die in Männedorf stattfand, widmete Herr *Bresin* von Küsnacht seinem verstorbenen Kollegen Sekundarlehrer *Wismer* warme Worte des Gedenkens, indem er das kurze Leben des tüchtigen Lehrers beleuchtete. Hierauf hielt Herr *Merki*, Männedorf, mit seiner 3. Elementarklasse eine Lektion „über die verschiedenen Vorstellungstypen im Unterricht“. Die Klasse zeigte dabei eine durch viel Übung geschärfte Beobachtungsfähigkeit, namentlich in bezug auf Linien und zeichnete recht hübsch. An die Lektion schloss sich ein Vortrag des Hrn. Bresin über den gleichen Gegenstand, der uns einen Blick in die moderne experimentelle Psychologie tun liess. Der Vortrag wird erst am nächsten Kapitel beendigt werden. Hr. *Steiger*, Hombrechtikon, regte die Gründung eines Lehrerturnvereins an, in dessen Übungsstunden Gelegenheit geboten würde, sich mit der neuen, im Druck liegenden Turnschule vertraut zu machen. Hr. *Bollier* von Öttil ersuchte um Einrichtung von Kursen unter kundiger Leitung, damit auch ältere Lehrer, die nicht mehr am Vereinsturnen teilnehmen, sich in die neuere Materie einarbeiten können. Die Veranstaltung eines Kurses wird beschlossen. Wie wir vernehmen, hat sich Hr. Prof. R. Spühler in Küsnacht in freundlicher Weise bereit erklärt, diese Übungen leiten zu wollen.

— *Schulkapitel Uster.* Die Versammlung vom 15. Sept. in Egg behandelte eine sehr wichtige Frage, nämlich das *Schuleintrittsalter*. Die Referentin, Fr. Anna Meister in Esslingen verteidigte in einem frischen, lebendigen, mit Beispielen aus der eigenen Schulpraxis reichlich belegten Referate den Schuleintritt mit dem 6. Altersjahr. Das Kapitel nahm noch nicht offiziell Stellung; dagegen zeigte sich in der Diskussion eine starke Strömung für spätere Aufnahme der Kinder in die Schule; eine Abstimmung hätte vielleicht dazu geführt, den 31. Dezember statt den folgenden 30. April für den Schuleintritt bestimmend zu machen. Fürsorge für die Kleinen, Kleinkinderschulen, die Bestimmungen des bestehenden Fabrikgesetzes, Schulmüdigkeit und ähnliche wichtige Momente wurden im Lauf der Beratung namhaft gemacht. Sie eröffnete die Perspektive, dass die Lehrerschaft allein nicht massgebend ist in dieser wichtigen Angelegenheit, sondern dass allerlei pädagogische und volkswirtschaftliche Faktoren mitzusprechen haben.

Die Begutachtung der Stöcklinschen Rechnungslehrmittel wurde einer Kommission übertragen, bestehend aus den HH. Gossweiler, Haug, J. H. Frei und Rüeegg und Fr. Pfister.

□ □ □

Francesco Flamini.

Die Dozenten des 1. Ferienkurses für schweizerische Mittelschullehrer sind alle Schweizer oder in der Schweiz tätig oder tätig gewesen und daher hiezulande wohlbekannt; alle, mit Ausnahme — meines Wissens — Professor *Francesco Flamini*, der, als Vertreter des Italienischen, aus Pisa herberufen wurde. Seine Zusage konnte in hiesigen Romanistenkreisen besondere Freude erwecken. Mit einiger Spannung darf man seine vier Vorträge über „*La poesia lirica della seconda metà del secolo XIX*“ erwarten, denn Flamini ist ein Wissenschaftler von weit-schichtiger, selbstdurchdrungener Gelehrsamkeit und ein feiner Künstler des Wortes.

Er stammt aus einer Familie römischen Ursprungs, wurde 1868 in Bergamo geboren, wuchs zum Teil in der Toscana heran und schloss seine höheren Studien als Schüler Alessandro D'Anconas*) in Pisa ab, welcher Stadt er „*il vital nutrimento dell'intelletto*“ zu danken meint. Längere Jahre hatte er, als Nachfolger Guido Mazzonis, den Lehrstuhl für italienische Literatur in Padua inne. Doch es zog ihn in die Toscana zurück, wo er sich heimisch fühlt, obwohl sein zwar prächtig reines, zugleich mildes und straffes Italienisch in ihm den Nicht-Toskaner verrät. Vor einigen Jahren wurde er denn an die Universität Pisa berufen, und das gestattet ihm, mit seiner Familie in Florenz, wohin Neigung und Wesensart ihn wahrscheinlich ständig fesseln werden, wohnen zu können.

Flamini ist ein fleissiger und fruchtbarer Arbeiter. Eine ergiebige Reihe gewichtiger Studien liesse sich von ihm aufzählen. Sein umfassendstes Werk ist bis anhin „*Il Cinquecento*“ in der *Storia letteraria d'Italia scritta da una società di professori* (Francesco Vallardi, Mailand), das zu den besten jener Sammlungen gehört. Mehrere Spezialforschungen Flaminis sind ebenfalls diesem seinem Spezialgebiet, der Hochrenaissance, dem „*secolo più glorioso e più fecondo della patria letteratura*“, gewidmet. Spezialgebiet? Man dürfte auch Dante sein Spezialgebiet nennen, vorab wegen seiner drei Bände „*I significati reconditi della Commedia di Dante e il suo fine supremo*“ (R. Giusti, Livorno), die neben Karl Vosslers herrlich lebensvollen vier Bänden „*Die göttliche Komödie, Entwicklungsgeschichte und Erklärung*“ (C. Winter, Heidelberg), eine Art Gegenstück zu Flamini's Auslegung, in keiner noch so kleinen Dantebibliothek fehlen sollten. Selbst wer das von Flamini darin befolgte System nicht gutheissen mag, muss das imposante, in Wissen und Denken reiche und scharfe Werk bewundern. Doch auch *Petrarca* und den Orten, wo ihn Liebessehnsucht quälte und beglückte, hat Flamini sich mit besonderer Hingebung zugewandt. „*Spingere lo sguardo fuori di casa nostra*“ schien ihm stets heilsam, und so erweist er sich auch in fremden Literaturen bewandert. Bekannt ist seine literaturvergleichende Schrift über „*Aurelio Bertola e i suoi studi intorno alla letteratura tedesca*“ (Mariotti, Pisa). Für Schulzwecke ist empfehlenswert seine schon in dritter Auflage erschienene Literaturgeschichte „*Compendio di storia della letteratura italiana ad uso delle scuole secondarie*“. Dessen Herausgeber Giusti wünschte und erhielt davon für seine „*Biblioteca degli studenti*“ einen Auszug zu Wiederholungszwecken (wohl das billigste der ernst zu nehmenden Handbüchlein für italienische Literatur). In der gleichen „*Biblioteca degli studenti*“ erfuhr das obgenannte dreibändige Dantewerk eine knappe, vorzügliche Zusammenfassung, betitelt „*Avviamento allo studio della Divina Commedia*“. Flamini liess auch einige Sammelbände erscheinen. Der letzte, „*Varia*“ (R. Giusti, Livorno 1905), enthält unter andern mannigfachen Beiträgen die zartschöne Studie — ursprünglich eine jener reizvollen per nozze-Veröffentlichungen, wie sie in Italien üblich sind — „*Il trionfo di Beatrice*“, sowie die enthusiastische Gedächtnisrede des Musikfreundes Flamini auf „*Giuseppe Verdi*“. Dass Flamini sein hiesiges Thema aus der modernen italienischen Literatur allen Erwartungen entsprechend durchführen werde, dafür zeugen, ausser einem Vortrage über die italienische Literatur seit 1870, gehalten am *Internationalen*

bibliographischen Kongress in Paris 1898, einige andern Studien des erwähnten Bandes: „*Giacomo Leopardi poeta*“, „*Commemorando Niccolò Tommaseo*“, „*Arturo Graf e i suoi poemetti drammatici*“ und, methodisch und pädagogisch von Belang, die Rede aus dem Jahre 1896 an seine Studenten in Padua über „*L'insegnamento scientifico della letteratura nazionale*“, in der er zum Schlusse mit carducciartigem Idealismus den jungen Leuten zurnt: „*Diventati più dotti, sarete pure — ch'è tanto più necessario — migliori*“. Den grössten Dichter des neuen Italiens hat er übrigens eigenartig dargestellt in der Gedächtnisrede „*Il concetto informatore dell'opera di Giosuè Carducci*“ (G. B. Randi, Padova 1907). Doch nicht nur, was die gewählte Literaturperiode anbelangt, wird Flamini uns hier meisterlich belehren und anregen; auch die Art des Themas — das Lyrische — liegt ihm besonders nahe, ihm, dem kundigen Metriker und Dichter. Flamini ist vorab der Dichter seiner trauten, häuslichen Umgebung. Schmerzliche und freundliche Erfahrungen entrissen ihm zwar wenige, jedoch mannigfache, weise abgetönte, sinnige Wortmusik. „*Nach dem Sturm*“, „*Dopo il nembo*“, betitelt er sein schmuckes poetisches Bändchen (R. Sandron, Milano 1906). Nur bei inniger Versenkung in diese Verse, die wohl nicht ohne Ringen aus den Tiefen an aller Licht emporblühten, erschliesst sich deren Empfindungs- und Formschönheit, verrät sich der feine Faden, der sie verbindet. Zuweilen wird man dabei an *Francesco Chiesa's* „*Viali d'oro*“ gemahnt, deren Wert auch in Musse erfüllt sein muss. Nach düsterm Bangen („*Pianti dell'anima*“) führt uns der Dichter zu seinen Kindern in Leid und Lust („*Intime*“) und verweilt alsdann bei heiterem Schauen seiner lieblichen Geschöpfchen, sowie der ewig lebenspendenden Natur („*Scintillamenti*“); das stärkt ihn und weitet ihm die Seele, nun aller Sturm sich gelegt („*Dopo il nembo*“), zu umfassender Menschheitsliebe. Bemerkenswert sind Flamini's Vermassee, zum Teil vergessene volkstümliche Formen. Wie Chiesa meistert er prächtig die Kurzverse und verwendet sie eindrucksvoll für Leichtes, Lichtes. Von Kindern spricht er in anmutigsten Gebilden, so in dem betrückenden Puppentraum „*Sognano*“, wo's zum Schlusse heisst:

e già dagli occhi intenti,
sospirate, adorate,
bambole ismistrate
ridono alle dormienti.

Und so in dem kosenden Gedichte, das zwar einen trüben Schein auf des Dichters eigene Jugend wirft, „*Baci di bimbi*“:

Vellutate dolcezze
sento di chiome morbide,
lievissime carezze
si com'ale di candidi
sogni mi sfioran le gote,

Oh il tripudio di vita!
Sei tu, forse-tu, labile
giovinchezza, svanita —
ne' germogli miei teneri
qui rediviva a' miei piedi?

e baci a mille a mille
d'ogni intorno mi scoccano,
come ardenti scintille,
piccole bocche. Oh gl' ilari
squilli di limpide note!

Ah no! son le dolcezze
ignote alla mia squallida
gioventù: le carezze
che mai non mi blandirono,
i baci che mai non diedi.

Oftmals sind solche Verse malerisch und musikalisch gleich wirksam, so die „*Sorrisi*“ mit dem sich wiederholenden glitzernenden *i* („*tra vivi bisbigli di nidi*“), und übrigens einem Anklang an den vielbesprochenen Schluss des carduccischen *Bove-Sonettes* („*e l'occhio tuo glauco riflette — l'azzurra gioconda quiete*“); so auch die „*Piccole ninfe*“, ein kostbares kleines Kunstwerk. Herbem Weh um das tote Kind entquillt das Sonett „*Alba di morte*“:

Mi desto: l'aria si schiara,
impallidiscono i ceri.
Ricordo tutto. Fu ieri.
Guardo. La culla è una bara.

Creaturina mia cara!
Dischiusi i veli leggeri,
l'adoro. In mezzo a' doppiieri
la piccola culla è un' ara.

Oh sguardo che non ha fine,
che dice: Sei tu, tu figlio
sognato, già fatto neve!

Richiudo le bianche cortine,
e in quel candore di giglio
compongo il sogno mio breve.

*) Seit dem Rücktritt D'Anconas von der Redaktion der „*Rassegna bibliografica della letteratura italiana*“ hat Flamini die Gesamtedition übernommen; er versäumt es nicht, mit seinem klaren Können die unentbehrliche Zeitschrift in jeder Hinsicht zu fördern, so durch den Ausbau des zeitlich und stofflich übersichtlichen, insbesondere für Lehrende nützlichen „*Notiziario*“.

Ein entzückendes Bild mit väterlichem Zukunftswunsch entwirft der Dichter in „*Augurio*“. Lust- und erwartungsvoll gelingt ihm die Schilderung seines „*Mattino di nozze*“. Auf einer Reise durch Sumpfgenden beobachtet er die elend-müden Arbeiter, deren Auge Hass wirft, derweilen ihr tiefstes Herz nur Liebe ruft. Es sind bedeutsame sapphische Verse, betitelt „*Viaggiando*“:

Fumano i poggi nella pigra nebbia,
malignamente luccica d'intorno
l'aquitrino, s'incurvano i palustri
calami al vento.

Fra il limo e l'ulva un' affamata gente,
livida in volto, livida nei cuori,
stringe la vanga con pugno convulso:
scavano, torvi.

Scavan fremendo. Con impeto d'ira
levan la faccia al bel treno che fugge.
Ci seguon occhi lucidi di febbre
via pel deserto.

Oh sguardo lungo che rampogni e imprechi!
sguardo che narri stillicidi atroci
di morte! Io qui ti sento, in cuore, acuto
come una lama.

Odio vibri; ma l'anima ferita,
maledicendo a nostra inerzia vile,
nel suo profondo ha un palpito ed un grido:
grido d'amore.

Doch mit Vorliebe lese und sage ich mir immer wieder den Anfang seines urfrischen, freudejauchzenden Frühlingsliedes „*Fior del cuor mio*“:

Canta la primavera
su quest'erta fiorita
un gaudio e grande inno alla vita.

Gialli vermigli azzurri
sboccian fiori, diritti come strali,
fra sottili susurri
e aliar di farfalle e batter d'ali.
Agli albor mattinali
freme, pregna di vita,
la florida pendice rinverdita.

Canta la primavera
su quest'erta fiorita
un gaudio e grande inno alla vita.

Wer also zu sagen versteht, der mag wohl dazu berufen sein, Werden und Wonnen der unmittelbarsten Dichtungsart, wie sie sich im jungen Italien offenbarte, zu durchleuchten und zu deuten.

E. N. Baragiola.

Schulnachrichten

Basel. ♂ Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt unterbreitete dem Grossen Rate einen „Ratschlag“ betreffend die *Wohnpflicht der Beamten und Angestellten des Erziehungsdepartements*. Die Verpflichtung, wonach Staatsbedienstete im Kanton wohnen müssen, galt bis jetzt nicht für das Personal des Erziehungsdepartements. Diese Ungleichheit soll nun beseitigt werden durch ein Gesetz, das bestimmt: „Die Schulvorsteher und ihre Sekretäre, die definitiv und provisorisch angestellten Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen, die Schulabwarte, die Inhaber von gesetzlichen Lehrstühlen an der Universität, die Beamten, Angestellten und Gehilfen, Abwarte und Diener der Universitäts-Anstalten und Sammlungen und die Assistenten mit Berufsstellen an diesen Sammlungen und Anstalten haben im Kantonsgebiet zu wohnen, sofern nicht durch ihren Dienst ein auswärtiger Wohnsitz bedingt wird. Ausnahmen bewilligt im Einzelfall auf begründetes Gesuch der Regierungsrat. Den vorgesetzten Behörden bleibt vorbehalten, den bezeichneten Beamten und Angestellten nach den Bedürfnissen des Dienstes Amtswohnungen anzuweisen.“ Die Zahl der Lehrer, die ihren Wohnsitz ausserhalb unseres Kantons (z. B. in Binningen, Bottmingen, Arlesheim, Dornach) aufschlugen, mehrte sich in den letzten Jahren zusehends. Im Juni 1911 wohnten 22 Lehrer und Lehrerinnen und 3 Pro-

fessoren ausserhalb des Kantonsgebietes. Der „Ratschlag“ bemerkt hiezu; „Es spricht schon die Billigkeit dagegen, den dem Beamtengesetz nicht unterstellten Beamten die freie Wahl des Wohnsitzes zu gesatten, während die dem Gesetze unterstellten zum Wohnsitz im Kanton gezwungen werden. Es gilt auch für sie, dass die Beamten, Angestellten und Arbeiter den Kanton Baselstadt nicht nur als Arbeitgeber kennen, sondern ihm auch in ihrer bürgerlichen Existenz angehören und mit ihm und seinen Interessen verwachsen sein sollen. Wir wollen keine Berechnung darüber anstellen, wieviele Stimmen dem Kanton dadurch entgehen, dass viele seiner Angestellten auswärts wohnen und wieviel seinen Geschäftsleuten dadurch entgeht, dass diese nicht allen ihren Bedarf hier decken; doch fällt beides ins Gewicht, und ebenso sehr ist der ideelle Verlust zu berücksichtigen, der darin liegt, dass die auswärts Wohnenden schwer für allerlei freiwillige und ehrenamtliche Wirksamkeit zu gewinnen sind.“

Bern. In den letzten Jahren kamen auf den Spielplätzen bei unsern Schulhäusern meist während des Turnens und in den Pausen mehrere schwere Unfälle vor, die s. Z. die Sektion Bern-Stadt des B. L. V. veranlassten, bei den Behörden zu beantragen, Kinder und Lehrer während der Unterrichtszeit und auf dem Schulwege gegen Unfall zu versichern, wie es z. B. die Stadt Thun bereits getan hat. Leider konnte man sich damals dazu nicht entschliessen; es solle dagegen ein Fonds angelegt werden, der ermögliche, von Fall zu Fall über Unterstützung aus Gemeindemitteln zu entscheiden. Kürzlich kam wieder ein sehr bedauerlicher Unfall vor, indem ein Mädchen während der Pause die Kletterstange erklimmte und so unglücklich fiel, dass es einen komplizierten Armbruch davontrug, dessen Behandlung schliesslich die Amputation des ganzen rechten Armes erforderte. — Wie froh wären die keineswegs auf Rosen gebetteten Eltern, wenn ihr Kind versichert wäre!

Thurgau. Die Staatsrechnung pro 1910 weist ein aussergewöhnliches Emporschnellen der *Ausgaben für das Erziehungswesen* auf. Von rund 540,000 Fr. im Jahre 1900 stiegen diese Ausgaben auf 636,000 Fr. im Jahre 1905, und für das Jahr 1910 ergibt sich eine Summe von Fr. 993,230.96. Der Voranschlag von 753,820 Fr. ist somit um annähernd 240,000 Fr. überschritten. Nicht Neuerungen organisatorischer oder gesetzgeberischer Natur haben dieses Anwachsen der staatlichen finanziellen Leistungen für das Unterrichtswesen verursacht, sondern fast ausschliesslich der erfreuliche Wettstreit der Gemeinden im Bau neuer, zweckentsprechender Schulräumlichkeiten und in der Errichtung neuer Lehrstellen. Die Staatsbeiträge für Schulhausbauten belaufen sich auf 350,902 Fr., statt der vorgesehenen 140,000 Fr., und an die Errichtung von 9 neuen Lehrstellen wurden 45,000 Fr. ausbezahlt, während der Voranschlag nur 5 neue Stellen mit 25,000 Fr. vorsah. Diese Tatsachen sind mehr wert, als ein Paragraph auf dem Papier. Ausser diesen 490,902 Fr. flossen den *Schulgemeinden* noch direkt zu: Staatsbeiträge an die Primarschulen 83,244 Fr., an die Fortbildungsschulen (nach Abzug der Bundesbeiträge von 42,351 Fr.) 59,818 Fr., an die Mädchenarbeitsschulen 19,060 Fr., besondere Beiträge an stark belastete Gemeinden und an die Kosten der unentgeltlichen Verabreichung von Schulmaterialien 14,922 Fr., an die Sekundarschulen 53,435 Fr. Dazu kommt für unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel 41,800 Fr. Der *Lehrerschaft* kommt vom Staate direkt oder indirekt zu: Alterszulagen 107,710 Fr., Beiträge an die Hilfskasse der Lehrer 18,500 Fr., Stipendien 5,500 Fr., Fortbildungskurse 5,484 Fr., Synode und Konferenzen 5,907 Fr. — Die Inspektorate kommen dem Staat auf 20,625 Fr. zu stehen. Die Kantonschule erhält 108,800 Fr., das Seminar 46,390 Fr. Staatsbeitrag. Stillstand in der Gesetzgebung bedingt glücklicherweise nicht auch Stillstand im Schulwesen. Es geht vorwärts, wenn auch voraussichtlich noch eine Reihe von Jahren ins Land gehen wird, bevor das neue Unterrichtsgesetz unter Dach gebracht ist. Schade, wirklich jammer-schade, dass das Seminargesetz und das Sekundarschulgesetz nicht so lange auf Lager gehalten werden müssen, um dann ganze Arbeit verrichten zu können!?

GOLLIEZ-PRÄPARATE

37 Jahre Erfolg

Eisencognac: Blutarmut, 52
Appetitmangel,
Fl. zu Fr. 2.50 und 5. — Schwäche.

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Drüsen,
Flasche zu Fr. 3. — und 5.50 Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leischmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ**, Murten.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich

Sobien erschien:

Entwicklungsgang des Maikäfers

mit dreijähriger Generation beobachtet im Forstgarten „Farzin“, Kant. Waadt 1905—1910 durch

Professor **M. Decoppet**, Kreisoberförster Vuillémox und Staatsbannwart Fattbert dargestellt durch

W. Steiner, Kunstmaler in Zürich. Das Tableau ist 140 cm lang und 70 cm breit und in 10farbiger feinsten Photochrom-Manier ausgeführt. Ein kurzes erläuterndes Textblatt ist beigegeben.

Preis Fr. 3.75 (Verpackung in Rolle 25 Rp).

In deutscher und französischer Ausgabe erschienen.

Land- und forstwirtschaftliche, sowie höhere und niedere Schulen werden das Tableau als Unterrichtsmittel und belehrenden Zimmerschmuck gerne anschaffen. 1013

Ausführl. Prospekte mit einer verkleinerten Reproduktion gratis. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vient de paraître:

Développement du hanneton

à génération triennale observé dans la pépinière de „Farzin“, Vaud 1905—1910 par

MM. **Decoppet**, professeur, Vuillémox, insp.-forestier, et Fattbert, garde-forest. de triage peint par

W. Steiner, artiste-peintre Zurich. Un tableau de 140/70 cm en 10 couleurs avec court texte explicatif.

Preis Fr. 3.75 (Verpackung in Rolle 25 Rp).

In deutscher und französischer Ausgabe erschienen.

Land- und forstwirtschaftliche, sowie höhere und niedere Schulen werden das Tableau als Unterrichtsmittel und belehrenden Zimmerschmuck gerne anschaffen. 1013

Ausführl. Prospekte mit einer verkleinerten Reproduktion gratis. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Anzeige

an die Lehrer der Vaterlandskunde.

Zu dem Büchlein: „Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberechtigung“ (St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung, 1911) hat der Verfasser, Herr Erziehungsrat **G. Wiget**, noch eine **Wegleitung für Lehrer** geschrieben (erschienen im diesjährigen Konferenzheft). Diese Wegleitung kann als Sonderabdruck bei unserem Kassier, Herrn Reallehrer **Ebner**, St. Gallen (Langgasse), zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden. Wir empfehlen die gediegene und anregende Arbeit der Beachtung der Lehrerschaft. 940

Die Kommission der st. gallischen Sekundarlehrer-Konferenz.

Gesucht eine

Handelslehrerin

für die mit der deutschen höheren Mädchenschule der evangelischen Gemeinde zu Bukarest verbundenen Handelsklassen.

Die Lehrerinnen sind sämtlich im Internate untergebracht, wo sie freie Station, einschliesslich Wäsche, Heizung, Beleuchtung, Bedienung geniessen.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter Anschluss beglaubigter Zeugnisabschriften und des Lebenslaufes schleunigst zu richten an den Vorstand der Evangelischen Gemeinde Bukarest, Strada Luterana 10. 961

Pensionat S. Meneghelli Tesserete bei Lugano.

Schnelle Erlernung der italienischen Sprache. Schöne und ruhige Lage auf dem Lande. Prospektus und Referenzen gratis und franko.

921

J. Meneghelli, Direktor.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

688 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige milde Lage. Gebirgs Panorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von Deutschschweizern besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 955

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 988
Künzli-Locher, Buchhandlung, Bern.

Bar Geld an jedermann auf Hypothek, Schuldschein od. Wechsel. Ratenrückzahlung gestattet. Eventuell ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. **Breustedt, Aderstedt** (Kreis Oschersleben). 910

Lehrer,

Waadtländer, welcher sich im Deutschen vervollkommen möchte, sucht Stellung in Institut oder Familie. Offerten an **Ls. Mages, Lehrer, Flsle (Waadt, Schweiz)**. (H 4628 L)

Zigarren und Tabake

OP26891 billiger als jede Konkurrenz [1007
200 Vevey courts Fr. 2.10
200 Rio Grande „ 2.50
200 Viktoria, Brésil „ 3.10
200 Flora, Kneipp, Schenk „ 3.25
200 Alpenrosen, Edelweiss „ 3.45
200 Union, hochfein „ 3.50
100 Kiel-Zigarren „ 3. —
125 Brissago, echt Chiasso „ 3.80
100 Deutsche, klein aber fein „ 1.90
100 Herzog u. Tipp-Topp, 5er „ 3. —
100 Nubia-Sumatra, 10er „ 4.80
5 kg Tabak, Feinschnitt 1.90 u. 2.45
5 „ Tabak, Feinblatt 3.20 u. 4.80
5 „ Tabak, hochfein 5.40 u. 6.40
5 „ la Tabak-Abschnitte Fr. 7. —
Zu jeder Sendung Gratisbeigabe.
Winigers Import, Boswil (Aarg.).

Verkaufe

fast neuen, grossen Projektionsapparat, gross. Lichtgehäuse, prima neues Jea - Objektiv, Condenser 15 cm für Diapos. 8 x 8—9 x 12 samt Stativ und Transportkiste à 280 Fr. Mitalampe inbegriffen. Photographie zu Diensten. 1017
Atelier Hausmann, Heiden.

Magenleidende

finden in Singer's Spezialitäten unübertroffene Nahrungsmittel. 122c

Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel, Salzbrezeli, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eiernudeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versandt ab Fabrik. Schweiz. Brezel- und Zwiebackfabrik **Ch. Singer**, Basel.

Hotel und Pension Müller

962 **Castagnola — Lugano** (H 5581 O)

Zum zweitenmal vergrössert und neu renoviert. Als Herbst- und Winteraufenthalt vorzüglich geeignet. Speisesaal und Terrassen mit anerkannt schönster Aussicht. Bäder und elektrisches Licht. Vestibule, Zentralheizung. Sämtliche Südzimmer mit Balkon. **J. Müller**, Besitzer.

Angenehmer Herbst- und Winteraufenthalt Locarno. Pension Eden-Schweizerheim

in schönster Lage von Locarno. Gutes Schweizerhaus mit besten Empfehlungen. Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. (OF 2671) 996 **L. und F. Kunz.**

Lütterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferientaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 926

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Zürichsee Rapperswil zürichsee Hotel Restaurant Post

Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. **Telephon**. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon**. Höflichst empfiehlt sich 879

Vertragsstation E. W. S. A. Kaelin-Oechslin.

Bestellungen können jeweilen schon morgens abgegeben werden.

Schweizerische Pilzschultafeln.

Kollektion à 4 Tafeln im Formate 49/76 cm mit 40 Abbildungen solid aufgezogen zum Preise von Fr. 14.40 für die 4 Tafeln inkl. Verpackung und Porto zuzüglich 20 Cts. Nachnahmegebühren.

Hiemit bringen wir den Tit. Erziehungsdirektionen, den Schulbehörden, der Schweizerischen Lehrerschaft und sonstigen Interessenten zur gef. Kenntnisnahme, dass wir auf vielseitiges Verlangen den Termin für die Vorausbestellungen nunmehr auf **30. November 1911**

festgesetzt haben.

Wir laden hiemit zur recht zahlreichen Subskription höflichst ein. 967

Huber Anacker & Co., Aarau.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1003 für den Unterricht in (OF 2563)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Neu erschienen im Selbstverlage des Verfassers:

„Landvogt Freitag und Markus Vetsch“

(Befreiung von Werdenberg) 1008

Vaterländisches Schauspiel in vier Aufzügen.

S. Wunderlin, Lehrer, **Rapperswil** (Aargau).

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preisocourant und Muster gratis und franko. 1108

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte.
Zürich. Z. 68. 80

Naturwein.

Tessiner	Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein	„ 45.—
Barbera, fein	„ 55.—
Stradella, weiss waad-	
länderähnlich	60.—
Chianti extra	„ 65.—
la Veltliner	„ 75.—
p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.	
Gebr. Stauffer, Lugano.	

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Das Schweizer - Hintergrund - Atelier

August Pfister, Richterswil (Zürichsee)

empfiehlt sich für Lieferung von

Theater-Dekorationen

jeden Genres

909

in anerkannt künstlerischer Ausführung.



Die allgemeine Beliebtheit meiner Marke 883

Teleskoop

kommt von ihren vorzüglichen Eigenschaften her. Diese Zigarre brennt schön weiss, ist mild in Qualität und besitzt ein vorzügliches Aroma. Das elegante Format, die handliche Packung und der billige Preis erwirbt derselben immer neue Freunde.

Versand franko gegen Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V. 326.

Per 100 Stück Fr.	6.—
500 „ „	25.—
Muster von 20 „ „	1.50

Basler Zigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer
Basel.

„La Nationale“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris
hat seit ihrer Gründung (1830) bis Ende 1910 über
1 Milliarde u. 382 Millionen Franken
an ihre Versicherten ausbezahlt.

Pro 1910 über 115 Millionen Fr. neue Kapitalversicherungen.

Garantiefonds: 662 Mill. Franken

Vorteilhafteste Kombinationen
Kulanteste Versicherungsbedingungen

Nähere Auskunft und Prospekte gratis durch die
Direktion für die Ostschweiz:

C. J. Schwerzmann, Haldeneggsteig 3, Zürich
1004 sowie durch ihre Vertreter. (O F 2675)

Tuchfabrik Sennwald (Kant. St. Gallen).

Moderne Kollektion
in soliden Herren- und Frauenkleiderstoffen,
Decken und Strumpfgarnen.

Billigste und beste Verarbeitung von Schafwolle und alten Wollschafen.
Auch Annahme in Tausch. Muster und Tarife franko.
(H 3918 G) 954 **Aebi & Zinsli.**

Wo herrscht Keuchhusten?

(coqueluche)

Mitteilung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke,
Näfels. 131

Primarlehrer

mit langjähriger Praxis und besten Ausweisen, auch des Französischen mächtig, übernimmt Stellvertretung, event. auch Jahresstelle per sofort oder später. Offerten sub Chiffre O 1019 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.



Petroleum-Heizofen

neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.
Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 12, 1020 Lengzasse 15.

Dr. Hans Hoppeler

Kinderarzt in Zürich

Spezialist für Heilpädagogik

nimmt einige Kinder zeitweise oder bleibend zur Erziehung in sein Haus. Für nervöse, kränkliche, schwer lenkbare oder sonst ärztlicher Leitung bedürftige Kinder besonders geeignet.

(H 3718 Z) 902

Schönschreibunterricht.

Lehrgang für den Schreibunterricht in deutscher und englischer Kurrentschrift.

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von H. Niederer, Lehrer.
Zu beziehen durch den Verlag von Dr. R. Baumann
Buchdruckerei in Balsthal.

Preis Fr. 3.20.

Bedeutende Schulmänner schreiben: Wir begrüßen den Lehrgang, in dem wir ein ausgezeichnetes Förderungsmittel des so sehr vernachlässigten Schreibunterrichts erblicken. 662

Alkoholfreie Weine Meilen

386

Die neue Richtung verlangt, dass

Schulreisen alkoholfrei

durchgeführt werden. Wein muss aber doch dabei sein. Unsere Sorten Meilener und Rotenberger mit ein Drittel bis ein Zweitel Wasser vermischt, sind ein billiger und ausserordentlich erfrischender Labetrunk.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1911.

9. bis 14. Oktober.

I. 10.—14. Genf. III. 9. Zäziwil. 10. Biglen. 11. Worb. 12. Münsingen. V. 9.—14. Baden. VI. 11.—14. Winterthur. VII. 9. u. 10. Teufen. 11. u. 12. Heiden. 13. Oberegg. 14. Appenzell.

— **Schulbauten.** Burgdorf, Erweiterung des Technikums. Kredit 350,000 Fr. (Beschluss des Grossen Rates). **Entlebuch**, neues Schulhaus, 110,000 Fr.
— **Schulweihe.** Oberdiesbach. 24. Sept., verbunden mit Festzug. Ein schönes Abschiedslied (vom alten Schulhaus) haben die Lehrer H. Vogt und E. Vogel gedichtet und komponiert für dreistimmigen Schülerehor, worauf wir für ähnliche Gelegenheiten aufmerksam machen.

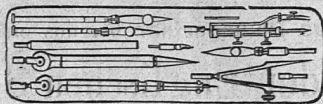
— Der „**Rapide**“ ist ein sehr handlicher Fahrplan für die Nord-, Ost- und Zentralschweiz, der im Rapide-Verlag Burgdorf (40 Rp.) erscheint und für den Wintergebrauch völlig genügt.

— Am 15. Okt. findet in **Muri** die Abschiedsfeier für Hrn. Neuwiler, Lehrer der Bezirksschule statt.

— Eine reiche Tätigkeit entfaltet die Sektion Zürich des **Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins**. Aus dem Jahr 1910 erwähnt der Bericht: Neubau einer Haushaltungsschule, Führung eines Bildungskurses f. Haushaltungslehrerinnen, zwei Kurse für Haushaltungsschülerinnen, Mädchenhort (Hirschengraben), Kostkinderkontrolle, Hülfskolonie, Nähnachmittage, Dienstbotenprämierung, Tuberkulose-Fürsorgestellen, Heimarbeits-Kommission, Kinderkrippen (29,675 Verpflegungstage) usw.

— Das Spruchkollegium c. Jatho wirkt ansteckend. Im Verein der Freunde des Evangeliums zu Köln-Nippes fiel die Anregung, einen Ausschuss zu bilden, der bei Irrlehren der Lehrer in Tätigkeit treten solle. Ein pensionierter Lehrer war zur Mitgliedschaft bereit... Die reformierten Lehrer Kölns protestierten gegen die Anlagen des Hauptredners, der zum Vorgehen gegen Lehrer, die Kindern falsche Lehren beibrächten, aufgefordert hatten.

— ? Wie kommen die Lehrer der Sekundarschule Dübendorf dazu, am Tage der Synode Schule zu halten? (-)



Für Sekundar- und Mittelschulen sind unstreitig

Riefler Reisszeuge
die Besten

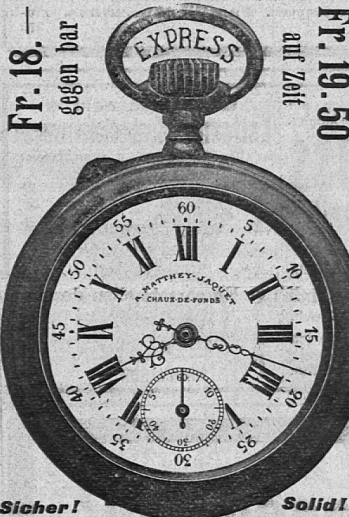
Verlangen Sie Preisliste und Spezialofferten von

M. & W. Koch 230

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich

UHREN INNOVATION

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private



Fr. 18.—
gegen bar

Fr. 19.—50
auf Zeit

5 Jahre Garantie
6 Monate Kredit.
8 Tage Probezeit
Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert und unveränderlich, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder. Sie ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Senden Sie 5 Fr. nebst Angabe der genauen Adresse und Beruf und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehende Abbildung franko erhalten. Restbetrag in Monatsraten à 3 Fr. oder gegen bar durch ein einziges Postmandat. Beachten Sie die grossen Vorteile unseres Verkaufsystems Innovation. Send. Sie Ihre Bestellung an **A. Matthey-Jaquet** Fabrik Innovation La Chaux-de-Fonds. Vertrauensw. u. altrenom. Firma. Gegr. 1903. Die erste ihrer Art in d. Schweiz. Oft nachgeahmt, nie erreicht! Tüchtige u. solide Agenten gesucht. Grosse Ausw. in Regulateure, Wecker und Bijouteriewaren. Verlangen Sie uns. Kataloge gr. u. franko.

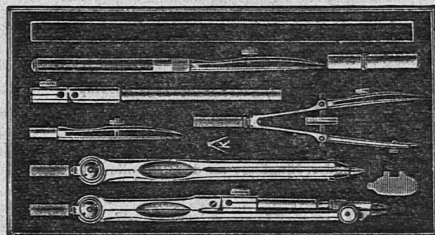
Sicher! Solid!
Nr. 3080 1001 a
Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

Rasierapparat { schwer versilbert Ia } Fr. 10.—
 { 6 Schneiden, feines Etui }
Rasierapparat { vernickelt, 2 Schneiden, } Fr. 4.—
 { gute Ausführung }
Jedermann kann sich selbst rasieren. 995
Schneiden vollständig ausgeschlossen.

Wiederverkäufer gesucht! ♦ **Herm. Flury, Solothurn.**

Original Kern Reisszeuge

in Argentan mit durchweg **die besten** **auswechselbaren Einsätzen** für Schulen



von **KERN & Co., Aarau** 18
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Verkauf auf Kredit

mit 14täglicher od. monatlicher Abzahlung

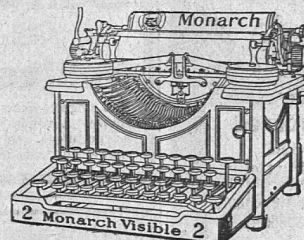
von fertigen Herren- u. Knabenkleidern, ganzen Anzügen, Hosen, Lodenjoppen, Pelertinen u. Ueberziehern, Herrenanzügen nach Mass in einfachster bis feinsten Ausführung, Lismer, fertige Damen- u. Töchterkleider, Jaquettes, Jaquetteskleider, Pelze, Mäntel, Blusen, Röcken, Unterröcken, Schürzen in allen Fassonen, fertiger Herren- u. Damenwäsche, weiss u. farbig, Damenrockstoffen, Berner Halblein u. Herrenkleiderstoffen, Baumwolltüchern, Kölsch, Indienne, Bettdamaste, Cotonne, Barchent, Flanellen, Tisch- u. Handtüchern, Vorhängen, Tischdecken, Läufern, Linoleum, Schuhwaren, Bettwaren, Möbel etc.

Auch Lieferung kompletter Ausstattungen.
Eigene Tapezier-Werkstätte. Eigenes Mass-Schneiderei-Atelier.

FERD. BERNET, Waren-Kredithaus,
Brühlgasse 29 — St. Gallen. 1019

Seit August 1911 bedeutende Geschäftserweiterung, daher grösstes Abzahlungsgeschäft der Schweiz.
Musterversendungen werden nach der ganzen Schweiz bereitwilligst ausgeführt.
Bei Barzahlung entsprechende Rabattvergütung.

Der Name des Benützers spricht für das Werkzeug.



Die Schweizerische Bundesverwaltung
Das Schweizerische Bundesgericht
Die Schweizerischen Bundesbahnen
Die Schweizerische Nationalbank
Das Eidgenössische Polytechnikum
Kantonale, Städtische und Gemeindeverwaltungen, Schulen

Unsere ersten Schweizerfirmen

haben die amerik. Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift und dem patentierten Kartenhalter 322

Monarch-Visible

geprüft, gut befunden, gekauft und nachbestellt.

E. Voegeli & Co., Zürich

Bahnhofstrasse 61 „Zum Rheingold“.

Filialen in Bern, St. Gallen und Lausanne.

Für **Fr. 14.25** franko ins Haus

liefern ich genügend Stoff, 3 Meter, zu einem reinwollenen soliden und modernen Herren-Anzug in Kammgarn oder Cheviot. — Muster dieser Stoffe, sowie solche der feinen und hochfeinsten Genres für Herren- und Knabenkleider franko. 875

Tuchversandhaus Müller-Mossmann

Schaffhausen.

Baden ist Leben!

Fangen Sie nicht erst an, an Ihre Gesundheit zu denken, wenn Sie krank sind, baden Sie täglich in

Johns Jagag-Badewanne

das bringt Gesundheit und Lebensfreude. Vollbadewannen von Fr. 33.— Sitzbadewannen von Fr. 18.—, Kinder-Badewannen von Fr. 12.— an. In einschlägigen Geschäften erhältlich. 400



Zweigniederlassung:

J. A. John, Akt.-Ges., Zürich V 23

Mühlebachstrasse 7.

Institut Minerva
 Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).

(O F 1146) 885
Transpositionen 935
 Abschriften
 F. BAUM, ZÜRICH V
 Forchstrasse 144

Neu eröffnet!
Grosse Wohnungs-Ausstellung
 60 eingerichtete Räume
 Eigene Fabrikate
Gebr. Springer
 Möbelfabrik
 Basel, 19 Klarastrasse 19

(O F 260Z) 973
Auto-
 graphie von gesetzlich erlaubten Liedern besorgt sauber, billig und prompt (Zi 5951) 974
J. G. Leutert, L. hrer,
Utetikon a. Zürichsee.

1024 **Sek.-Lehrerin**
 sucht für Winter 1911/12 Stellvertretung oder Stellung in Familie oder Institut. 4 Sprachen. Beste Ausweise. Offerten unter Chiffre O. H. 3295 an Orell Füssli-Annoncen, Bern. (O H 3295)

HOLZMANN
VIOLINEN
 mit Bogen und Holz-Etui, gute Qual. Fr. 24.—, besser Fr. 30.—, mit Form-Etui Fr. 40.—, fein Fr. 50.— etc.
Violinen in Imitationen alter Meister, feine Ton-Instrumente zu Fr. 50, 60, 80, 100 etc. — **Bogen** zu Fr. 3, 4, 5, 6, 8, 10 etc.
Form-Etuis zu Fr. 11, 12, 15, 20, 25 etc.
Saiten, haltbar u. klangvoll, empfiehlt den Herren Lehrern mit **Vorzugspreisen.**
Ad. Holzmann
 Musikinstrumentenhandlung
 : Limmatquai 2, ZÜRICH :
 :: Preiscourants gratis. 1023

Soeben ist von Professor **Andreas Baumgartner** bei uns erschienen:

- Kleine Grammatik der Englischen Sprache** für Mittelschulen. (Gekürzte Ausgabe seiner „Englischen Grammatik“-Lehrgang III. Teil, 4. Auflage.) Gebunden Fr. 2. 20 1022
- Übungsheft**, mit 28 englischen Übungsstücken und 52 Nummern deutschen Übersetzungstoffes, zur grossen und kleinen Ausgabe der Grammatik. Steif broschiert Fr. —. 80

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schwächliche Kinder, Nervöse, Blutarme körperlich Zurückgebliebene, Genesende, Schulumüde, finden jederzeit Aufnahme im ärztlichen Landerziehungsheim **Schloss Oetlishausen bei Kradolf (Thurgau).**
 Neu eingerichtetes Haus in sonniger, nebelfreier Höhenlage. Grosse Spielplätze, Gärten, eigene Waldungen beim Hause. Ärztliche Überwachung und Behandlung (Physikal.-diätet. Heilmethoden, Psychotherapie). Sorgfältige Körperpflege. Gewissenhafte Erziehung. Schulunterricht in kleinen Gruppen. **Familienanschluss.** Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli.** 978

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Metallroten u. Federzeug.
Wilh. KRAUSS Kinderwagenfabrik
 Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
 Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
 Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog**, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.
Grosse Auswahl in Leitern □ Knabenleiterwagen in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
 Lager der Schweiz. **BRENNABOR**
 Feinstes u. bestassortiertes

Für Fortbildungsschulen!
 [1018]
Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge
 an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberechtigung. Von G. Wiget, Erziehungsrat in Rorschach. Fr. -.90
 In Partien ab 20 Exemplare Fr. -.80

In der ganzen Schweiz schenkt man zurzeit der Ausbildung des Fortbildungsschulwesens grosse Aufmerksamkeit, und Hand in Hand mit der Fortbildungsschule, mancherorts in besondern Kursen, wird auch die **staatsbürgerliche Erziehung** nach Kräften gefördert. Das vorliegende „Merkbüchlein für Fortbildungsschüler“ verdankt seine Entstehung einem vom Verfasser selbst geleiteten **Vorbereitungskurse für die Rekrutenprüfung** und hat sich in der Praxis bereits bewährt. Es bildet eine ausserordentlich klare und übersichtliche Darstellung der Hauptzüge unserer vaterländischen Geschichte, in der namentlich das **Verständnis für die Entwicklung der staatlichen Einrichtungen und bürgerlichen Rechte** geweckt werden soll. Die beigegebenen **Urkunden und Begleitstoffe** suchen den Schüler unmittelbar in den Geist der verschiedenen Epochen einzuführen. Die „Vaterlandskunde“ gibt jedem Lehrer ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand, der Jünglinge an der Schwelle des wehrpflichtigen Alters in der vaterländischen Geschichte zu unterrichten hat.

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN
 Rasche und gründliche Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).

Pianos
 kaufen Sie gut u. billig bei **L. Eckenstein** 573
BASEL, Nadelberg 20.
 Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

Plastilin zum Modellieren
 Vorzügliche Qualität in sieben Farben für Lehrzwecke
 1 Kg. Fr. 1. 60
 10 „ „ 14.—
 Proben gratis. 941 e
 Sämtliche Modellierwerkzeuge.
 Schreibwarenhaus Gebüder
Scholl
 Poststasse 3, Zürich

Sanitäre
 Artikel aller Art durch **Ed. Baumgartner, Luzern, Zürichstrasse 42.**
 Ill. Katal. geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis u. verschloss.

GEWERBEHALLE DER ZÜRCHER KANTONALBANK
 ZÜRICH ZÜRICH
 PERMANENTE AUSSTELLUNG IN WOHNÄUMEN ALLER ART.
 (O F 2459) 942
92-BAHNHOFSTR-92

Neue Bücher.

- Epikurs Philosophie der Lebensfreude*, herausgeb. von Dr. Schmidt (Jena). Leipzig, Körner. 107 S. gb. Fr. 1.35.
- Individualität und Persönlichkeit* von A. Rosikat. Leipzig 1911. Krüger & Cie. Fr. 1.60.
- Führer durch das erste Schuljahr* als Grundlage der Tattschule von Lay & Enderlin. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 434 S. gr. 8^o. 8 Fr.
- Klassengemeinschaftsleben*. Tagebuchblätter aus der Knaben-sekundarschule Basel von C. Burkhardt. Berlin-Zehlendorf 1911. Mathilde Zimmer-Haus. 240 S. gr. 8^o. Fr. 3.20.
- Die Selbstregierung der Schüler* von Joh. Hepp. Zürich 1911. Schulthess & Cie. 112 S. Fr. 2.40.
- Freistundenarbeit und Freistundenkunst* von Henriette Fürth. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 80 S. gr. 8^o. Fr. 2.05.
- Erziehung durch Arbeit*. Ein Reisebericht von H. Dannmeier. Kiel 1911. Lipsius & Tischer. 56 S. Fr. 1.10.
- Ziner, Handarbeitsunterricht für Mädchen* von M. Weller. V. Wie wir Flicker, Stopfen und Stricken üben. 2. Aufl. 40 S. gr. 8^o. Fr. ?
- Pädagogische Götzendämmerung*. Ein Beitrag zur Reform der Gedanken über unsere Schule und zur Schulreform von Josef Stibitz. Leipzig, E. Demme. 32 S. gr. 8^o. Fr. 1.05.
- Die häusliche Arbeit des Schülers*. Drei Referate, gehalten in der Pädagogischen Gesellschaft München von Reinlein, Oberlehrer, Offner, Prof., und Krauss, Prof. München 1911. Otto Gmelin. 48 S. gr. 8^o. Fr. 1.60.
- Jugendwandern*. Zwei Vorträge von Dr. Doernberger, Schularzt. München 1911. ib. 36 S. gr. 8^o. Fr. 1.60.
- Turngeschichte* von Cotta. 4. Aufl. Leipzig 1911. Voigtländer. 148 S. kart. Fr. 1.85.
- Übungsbeispiele für Harmonielehre und Orgelspiel* von W. Frenken. Hannover 1911. Karl Meyer. 68 S. Fr. 1.50.
- Frisch gesungen! Singbuch* von Heinrichs & Pfüsch. Hannover 1911. Karl Meyer. I. Teil. 52 S. gb. 70 Rp. II. Teil. 204 S. gb. 2 Fr.
- Violine und Violinspiel* von Reinhold Jockisch. 2. Aufl. Leipzig 1911. J. J. Weber. 144 S. gb. Fr. 3.40.
- Jugend-Gesang*, herausgeb. von Max Battke. Sonderheft Nr. 20. Weihnachtslieder. 20 S. gr. 8^o. 70 Rp.
- Kleine Grammatik der englischen Sprache* für Mittelschulen von A. Baumgartner. Zürich 1911. Orell Füssli. 152 S. gb. Fr. 2.20.
- Übungsheft zu Baumgartners Engl. Grammatik*. Zürich 1911. Orell Füssli. 60 S. gb. 80 Rp.
- Kinder-Weihnacht*. Krippenspiel für Kinderstimmen und Klavier von Franz Wagner, op. 125. Berlin-Grosslichterfelde, F. Viweg. 22 S. gr. 8^o. Fr. 2.70.
- Jubiläe. Evangelische Schulanfänger*, herausgeb. von Schuldirektor Hartmann. Leipzig 1911. J. Klinkhardt. 136 S. gb. 4 Fr.
- Wie macht man den Kindern die Religion verhasst?* Vortrag von Pfr. Traub-Dortmund. Leipzig 1911. A. Hahn. 24 S. 70 Rp.
- Highroads of Geography*. I. Sunshine and Shower. 128 S. gr. 8^o gb. 1 s. II. Scouting at Home. 176 S. gr. 8^o gb. 1 s. London 1911. Th. Nelson and Sons.
- The Position of Peggy Harper* by Leonhard Merrick. London. Nelson and Sons. 380 S. gb. 2 s.
- The Adventures of Mr. Verdant Green* by Cuthberth Bede. ib. 370 S. gb. 6 d.
- The Poison of Tongues* by M. E. Carr. ib. 288 S. gb. 7 d.
- Les Misérables* par Victor Hugo. Collection Nelson. Paris, Nelson and Sons. I.—IV. gb. à Fr. 1.25. *Une Nichée de Gentilshommes* par Tourguéneff. ib. 228 S. gb. Fr. 1.25. *Miss Roval* par Victor Chervuliez. ib. 381 S. gb. Fr. 1.25.
- Anectotes historiques françaises* par Octave Carion. Stuttgart. Wilh. Violet. 102 S. gb. Fr. 2.15.
- Ore di Svago dopo lo studio della Grammatica italiana* da Dott. Maganza. ib. 112 S. Fr. 2.15.
- Analytische Geometrie der Ebene* von Prof. Dr. Max Simon. Leipzig 1911. Göschen. 196 S. geb. Fr. 1.10.

- Allgemein verständliche Astronomie* von Prof. Dr. Hermann J. Klein. Leipzig 1911. Weber. 310 S. gb. Fr. 4.70.
- Mathematische Geographie* von Prof. Dr. Hermann J. Klein. ib. 262 S. gb. Fr. 3.40.
- Berges kleines Schmetterlings-Buch*, herausgegeben von Prof. Rebel. Stuttgart 1911. Schweizerbart. 208 S. gr. 8^o. gb. Fr. 7.30.
- Wissenschaft und Bildung*. gb. Band à Fr. 1.65. 8 Pöhtig: *Eiszeit und Urgeschichte des Menschen*. 2. Aufl. 180 S. 58 Dannenberg: *Zimmer- und Balkonpflanzen*. 2. Aufl. 172 S. 89 Vützthun: *Christliche Kunst*. 96 Tafeln. 60 S. Text. 92 Boruttan: *Leib und Seele*. 142 S. Leipzig 1911. Quelle & Meyer.
- Im Hochgebirge* von Prof. K. Keller. Leipzig, Quelle & Meyer. 144 S. gb. Fr. 2.45.
- Becks Leitfaden der Geschichte*, herausgegeben von Dr. Viereck. Karlsruhe 1911. Braunsche Hofbuchdruckerei. 268 S. gb. Fr. 3.50.
- Nikolaus, Geschichte von den Schlachten Karls des Kühnen*. Lateinisch und ins Deutsche übersetzt von Prof. Luginbühl. Basel 1911. Selbstverlag. 98 S.
- Willst du gesund werden? Nr. 7. Wie erlangt man gesunden Schlaf und Arbeitsfreudigkeit?* von Dr. Paczkowski, Arzt. 4. Aufl. Leipzig, Edmund Demme. 32 S. Fr. 1.10. Nr. 49. *Die Ohrenkranken und deren Heilung* von Dr. med. Walser. 5. Aufl. ib. 20 S. 80 Rp.
- Was entsteht aus den Bewegungen der Erde?* von Georg Wutke, Apotheker. Berlin 1911. Selbstverlag. 48 S. Fr. 1.70.
- Deutsche Sprechlehre*. Ein Handbuch für Lehrer von K. Lindenthaler. I. Teil. 2. Aufl. Wien 1911. Pichlers Witwe & Sohn. 260 S. Fr. 4.80.
- Grundriss der deutschen Literaturgeschichte* von Oberlehrer Holtz und Prof. Deetjen. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 181 S. geb. Fr. 2.70.
- Heiteres für Deutschlernende*. Eine Sammlung von Rätseln, Spielen, Sprüchen und Sprachscherzen, dargeboten von Paul Köhler, Seminar-Oberlehrer. Stuttgart, W. Violet. 102 S. gb. Fr. 2.15.
- Heinrich von Kleist*. Ein Volksabend von Reinhold Braun. Gotha 1911. J. Perthes. 48 S. Fr. 1.35.
- Homers Werke*. I. Ilias, 406 S. II. Odyssee, 570 S. Übersetzt von Joh. Heinr. Voss mit einer Einleitung, 48 S. Herausgeb. von Eduard Stemplinger. Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Cie. 2 Bände gb. zusammen Fr. 5.40.
- Psychologie, Lehr- und Handbuch* von Dr. Jahn. 6. Aufl. Leipzig 1911. Dürr. 574 S. gr. 8^o. Fr. 10.80.
- Einführung in die Psychologie* von Wilh. Wundt. Leipzig 1911. Voigtländer. 130 S. gr. 8^o. Fr. 2.70.
- Philosophische Pädagogik* von Dr. Aug. Stadler. Leipzig 1911. Voigtländer. 312 S. gr. 8^o. Fr. 5.40.
- Die Willensfreiheit* von Dr. Joh. Rehme. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 146 S. Fr. 4.80.
- Die Hebel der sittlichen Entwicklung der Jugend* von Dr. G. Störring. Leipzig 1911. W. Engelmann. 158 S. Fr. 5.40.
- Methodisches Handbuch für den Geschichtsunterricht* an Bürgerschulen und verwandten Anstalten. In drei Teilen von Karl Schwalm. II. Wien 1912. Franz Deuticke. 378 S. Fr. 6.10.
- Historisch-pädagogischer Literatur-Bericht über das Jahr 1909*. Hsg. von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Berlin. Weidmannsche Buchh. 354 S. Lf. 4 Fr.
- Lebensfragen aus der heimischen Pflanzenwelt*. Biologische Probleme von Georg Worgitzky. Leipzig, Quelle & Meyer. 296 mit zahlreichen Abb., 15 schwarzen und 8 farb. Taf. gb. Fr. 10.50.
- Goethe von Karl Alt* (Wissenschaft und Bildung, 99) ib. gb. Fr. 1.65.
- Der erste Schulunterricht im Sinne einer entwicklungstreuen Erziehung und unter Berücksichtigung der Arbeitsschulbestrebungen* von Karl Eckhardt und A. Lüllwitz. Leipzig 1911. Teubner. 222 S. und 4 Taf. 4 Fr. gb. Fr. 5.40.

Weihnachtsliteratur.

Steinbuch, Marie. *Die Enkelin der Frau Ursula.* Eine Geschichte aus Bünden. Frauenfeld, Huber & Cie. 204 S. gb. 4 Fr.

Zäh und fest wie die Arven an der Felswand sind die Bündner, die im Mittelpunkt dieser Geschichte stehen. Dass ihre Tochter Cäcilia dem schmucken Schaffhauser Offizier, der mit den Franzosen (1798) ins Prättigau eingefallen ist, gefolgt und seine Gattin geworden ist, kann Frau Ursula Tesna im Herrenhaus zu Grüşch nie verzeihen; erst in der letzten Stunde bringt sie es über sich, ihre kleinen Enkel Jörg und Cilla zu segnen. Wie die Cilla aufblüht und um der beiden Brüder Andreas und Renatus Wolfenberg zu Malans willen, die ihr in Liebe ergeben sind, allein durchs Leben wandert, das ist der Faden zur weitem Erzählung. Schwer trifft sie der Tod des Bruders Jörg, der mit dem Vater die Gefahren des fremden Dienstes in Spanien teilt und dort zusammenbricht; aber mit der Kraft derer von Tesna überwindet sie den Schmerz um den Bruder und den Konflikt, vor den sie die Liebe der ungleichen Brüder stellt. In ihrer herben Festigkeit erwecken diese Bergleute, die alte Ursula, der Sonderling Ohi Vinzenz, der treue Christen und seine Katrine, unser Interesse, wie der unglückliche Jörg und die schöne Cilla, in deren Schicksal sich die Worte der alten Xena erfüllen. Die Zeichnung der Charaktere, die Entwicklung der Handlung, und die landschaftliche Treue in Menschen und Dingen machen das Buch zu einer genussreichen Lektüre.

Trabold, Rudolf. *Zwei Dächer.* Bern, A. Francke. 232 S. Fr. 3. 50.

Man möchte „Zwei Dächer“ eher ein Idyll als einen Roman nennen. An Konflikten enthält das Buch fast nichts. In dem Vater des jungen Helden wären Ansätze dazu vorhanden; aber der unangenehme Mann bleibt im Hintergrunde und gibt dort nach. Also eine Erzählung ohne Spannung, und doch lesen wir sie mit rechtem Behagen. Warum sollte es so guten Menschen, dem braven Grossmüetti, dem wackeren Götti und dem Liebespaar nicht gut gehen? Zwar den Miggeli macht sein ruhiges Glück ein wenig gar bequem, und es ist zu hoffen, dass ihm seine temperamentvolle Lina noch etwas zu raten aufbebe. — Das Ganze, eine Glorifikation des bernischen Bauerntums, ist überaus anmutig in seiner Echtheit und Schlichtheit, und reich an poetischen Zügen, wenn auch stellenweise gehörig derb: Mit Moore und Kalb, Tonnere und Keib geht es recht wacker zu — es ginge auch ohne sie. Doch wir werden nicht zimperlicher sein wollen als die Cölner, die die Erzählung in ihre Zeitung aufgenommen haben. Nein, Trabold hat uns da ein liebes, heiteres, kerniges Volksbuch geschenkt. J. B.

Muschg, Adolf. *Perlensucher.* Eine Erzählung aus unsern Tagen. Zürich, Art. Inst. Orell Füßli. 215 S. 3 Fr.

Echte Frömmigkeit kann uns packen, auch wenn sie nicht mit unserer Weltanschauung übereinstimmt. Sie muss aber etwas weniger aufdringlich sein, als die von Muschg, auch weniger rechthaberisch und ausfällig. Es geht doch nicht an und ist ja auch nicht nötig, die eigene Gotteskindschaft zu bezeugen, indem man über Goethe herfällt und ihn einen Schönheitsduseler und gewaltigen Irrlehrer heisst. Die Worte berühren um so ärgerlicher, als sie einem jungen Mädchen, der „kleinen Waldschulmeisterin“, in den Mund gelegt werden. Sie ist die Heldin der Erzählung und zeigt sich im übrigen so tapfer und liebenswürdig, dass wir ihr diese und viele andere kanzelmässige Aussprüche gar nicht glauben. — Muschg erzählt spannend. Wenn er in einem nächsten Buche weniger wirken will, wird er mehr wirken. J. B.

Hunziker, Fritz, Dr. *Glattfelden und Gottfried Kellers Grüner Heinrich.* Zürich 1911. Rascher & Cie. 94 S. gr. 40.

Mit feinem Sinn ist der Verfasser den Spuren Gottfried Kellers in seiner Heimat grünen Talen nachgegangen, um zu zeigen, wie weit im Grünen Heinrich das heimische Dorf und heimische Dorfsitte nachklingen. Eine Darstellung der Gemeinde Glattfelden und ihrer Entwicklung geht dem Hauptteil voran, in dem die einzelnen Szenen und Personen des Grünen Heinrich auf ihre Heimatlichkeit geprüft werden. Der Verfasser hat sorgfältig abgewogen und gut getan, nicht zu viel deuten zu wollen. Ein Rück- und Ausblick ist dem Verhältnis Kellers

zur Dorfgeschichte und zu B. Auerbach und Jeremias Gotthelf gewidmet. Schöne Illustrationen auf Tondruck — Bilder aus Glattfelden — vermehren den Wert des Buches, das der Gottfried Keller Gemeinde ein liebes Weihnachtsgeschenk sein wird. **Meinrad Lienert.** *Das Hochmutsnärchen.* Frauenfeld, Huber & Co. 205 S. Fr. 4.50.

Meinrad Lienert hat uns in seinem neuesten Werke entschieden eines der schönsten Geschenke gemacht, das er uns je dargebracht. Wie reichlich die Poesie seiner Heimat fliesst! Diese erscheint uns, so klein sie ist, immer in neuem Zauber, in neuen Farben. Sie klingt immer von neuen wilden Buben und Mädchen wieder, und doch erkennen wir sie sofort an ihren naiven Spielen und Spässen. Es sind die Gespielen unseres Dichters, der selbst sich in keckem Übermut in den Strassen und Gassen, auf dem weiten Dorfplatz mit dem vierzehnröhrigen Frauenbrunnen, im Kloster und im Klosterfriedhof seines Walddorfes Einsiedeln tummelte. Hier wuchs auch das Hochmutsnärchen auf, Heleneli Gyr, im Hotel Pfauen. Es lernte gar viel von den vornehmen Pilgern, die hier bei ihren Wallfahrten abstiegen, glatten Umgang mit den Menschen und auch die sauberen und bunten Röcklein der Pilgerkinder lieben. So viel es auf unter den heimischen Wildfängen, die sich meist in schmutzigen Fötzelkleidchen im Freien umtrieben, und es lag nahe, dass es von Jung und Alt Hochmutsnärchen gescholten wurde. Es ist es auch und bleibt es. Da die Franzosen anno 1798 in die Schweiz rücken und in der grössten Not gar eine Amazonenschar begeisterte Jungfrauen in Einsiedeln vom alten Schulmeister für den Krieg eingedrillt wird, will es nicht auf dem Platz vor allen Leuten herumexerzieren und „bajazzeln“. Die Franzosen sind schon unter dem General Nouvion im Walddorfe eingebrochen und gehen eben daran, den Frauenbrunnen einzuschlagen. Da wird Heleneli voll patriotischen und frommen Feuers die Retterin des Heiligtums. Es weiss den General so zu gewinnen, dass das Unglück verhütet, ja dass der Brunnen ihm geschenkt wird. Und zugleich hat es seinen Gerbebattisteli gewonnen, dem es mit seiner Zurückhaltung so grossen Kummer bereitet. Wer ein neues Büchlein voll Sonne, Liebe und Leben, Ringen und Siegen kennen lernen will, der greife zu Meinrad Lienerts Hochmutsnärchen. Ich prophezeie: er wird ihm noch viel mehr geben, als er erwartet. Dr. E. E.

Marignano. Ein Schweizer Volksdrama in 5 Aufzügen von Carl Friedrich Wiegand. Zürich. Rascher & Co. 142 S. Fr. 2.—

Man könnte leicht glauben, die Kriegstaten der alten Schweizer böten dramatische Motive in Fülle. Aber bei genauer Prüfung staunt man, wie selten gute brauchbare Stoffe sich bieten. Carl Friedrich Wiegand hat entschieden einen guten Fund getan und diesen auch mit grossem Geschick in dramatische Formen gegossen. Das Drama hat diesen Sommer in Morschach seine eminente Bühnentüchtigkeit erwiesen. Werni Schwyzer ist vom Unheil verfolgt. Zum ersten Mal, da er in der Hitze einen Dorfgenossen erschlägt und dafür 9 Jahre landesverwiesen wird, dann wieder, wie er in jäher Aufwallung bei seiner Rückkehr den harten edlen Amman Kätzi ernstlich droht und darum noch einmal drei Jahre die Heimat meiden muss. Inzwischen hat er bei Novara und Marignano wie ein Held mitgekämpft und ist zu Hause tot gesagt worden. Nun endlich heiratete seine liebe Judit, die zwölf Jahre lang in Treue auf ihn gewartet, seinen Bruder, den etwas leichtlebigen Ruodi. Werni kehrt gerade zurück am Hochzeitsfest. Ein Zufall, der als solcher ein wenig auffällt, aber doch tieftragisch wirkt. Sein ganzes Lebensglück ist dahin, auch Judit ist innerlich gebrochen. Werni zieht wieder in die Fremde. Dieses Einzelschicksal ist in das grosse Geschick eines ganzen Volkes hineingestellt. Wie bunt, wie kräftig stossen Bild auf Bild! Die Sprache ist voll Mark und Kraft, sprüht Funken und ist originell, wie der Volksmund spricht. Die Verwendung des Dialekts ist nicht an allen Stellen gleich glücklich. Die Charakteristik der Gestalten ist scharf und sicher, und, was die Hauptsache ist, überzeugend und wahr. Wer würde überhaupt aus dem stark schweizerischen Ton, der durch das ganze Drama klingt, heraushören, dass der Verfasser kein Landsmann ist? Wir können ihm für dieses kräftige Volksdrama nicht genug dankbar sein. Dr. E. E.

Marignano. Eine Erzählung von *Johannes Jegerlehner*. Berlin 1911. H. Grote. 285 S. 5.35 Fr.

Eine Erzählung, die einen von der ersten bis zur letzten Seite in Spannung hält. Vier Einzelschicksale sind aus den schweren Zeiten herausgegriffen, da die Eidgenossen um fremdes Geld in fremden Kriegsdiensten Leib und Leben verkauften. Sie haben es dafür auch lassen müssen, die meisten. Nur einer, ein Riese an Kraft und Erscheinung, der Weger Baschi, der mit drei Kriegslustigen Gesellen aus dem Wallis unter die Fahnen des Herzogs von Mailand gezogen und bei Marignano zum alten Kriegsruhm der Schweizer neue Ehren gehäuft, sieht die Heimat wieder. Aber noch an der Schwelle seines Dorfes erreicht ihn der Tod in Sturm und Schnee. Liegt nicht ein Fünkeln Sentimentalität im Schluss? Die Geschichte ist einfach und klar erzählt und hat keine toten Stellen. Aber, was ich dem Buche am ehesten wünschte, ist ein etwas stärker hervortretender persönlicher Zug, auch eine etwas schärfere Charakteristik der Personen, nicht aller. Der Baschi wird am deutlichsten. Die Sprache ist edel und knapp, eher einfach. Ein paar neu geschaut, plastische Bilder dürften sie noch mehr beleben. Dafür sind einzelne Szenen recht farbig, gar dramatisch gelungen. Das Interesse wächst mehr und mehr und gipfelt in der Schlacht von Marignano. Der historische Hintergrund hätte wohl noch eine breitere Darstellung erlaubt. So erscheinen die herausgegriffenen Personen zu sehr isoliert und verschmelzen sich nicht ganz mit den grossen ereignisschweren Geschicken der Eidgenossen. Wir freuen uns trotz der Wünsche, die nicht völlig erfüllt wurden, der schönen, stellenweise packenden Erzählung Johannes Jegerlehners, der uns schon eine Reihe schätzenswerter Gaben dargebracht. Marignano wird ihm hoffentlich wieder viele neue Freunde seiner sorgfältig und weise gepflegten Volkskunst schaffen.

Dr. E. E.

Alt-Zürcher Bilderbuch. Text von *Olga Amberger*. Zürich, Orell Füssli. Fr. 3. 60.

Ein kulturhistorisches Bilderbuch, das uns in prächtigen Illustrationen auf Tonpapier das alte Zürich zeigt: Rathaus, Münsterplatz, Rennweg, Weinplatz, den Lindenhof, Barfüsserkirche, Grossmünster, alles nach alten Stichen und Zeichnungen fein reproduziert, und die Menschen in den Trachten und Bräuchen von einst zu schauen. Ein guter Text, nicht allzu kritisch, gibt erläuternde Bemerkungen mit geschichtlich interessantem Beiwerk. Sicher wird das Buch Anklang finden, wo immer historischer Sinn zu finden ist. Das alte Zürich hatte doch auch seine Reize. Für Zürcher Heimatkunde ist das Buch ein herrliches Hilfsmittel; nicht bloss in, sondern auch ausser der Stadt.

Deutsche Lyriker. Hesses Volksbücherei. IX. *Gottfried Keller* von *Ed. Korrodi*. X. *Conrad Ferd. Meyer* von *Maria Fierz*. 134 und 126 S. gb. je Fr. 1. 10.

Eine wertvolle Bereicherung erfährt Hesses Volksbücherei durch die zwei Bändchen, in denen die beiden Schweizer Dichter durch junge Landsleute als Lyriker betrachtet werden. Verschieden wie der beiden Meister Wesen ist die Darstellung ihrer Lyrik in diesen zwei Schriften. Mit einer Fülle von Zitaten, die Korrodi nur so zufallen (scheinbar, er ist sehr belesen) und mitunter etwas viel Arabesken (s. S. 37) verfolgt die erste Schrift Kellers Aufstieg als Lyriker, so dass wir seiner Lyrik Früchte vor uns reifen sehen. Mehr im Nebeneinander behandelt M. Fierz C. F. Meyers Lyrik, die etwas von der Vornehmheit seiner Person in sich hat und nicht recht volkstümlich werden kann. Den Freunden der Lyrik und der beiden Dichter seien die Büchlein empfohlen.

Curti, Theodor. *Geschichte der Schweiz* im XIX. Jahrhundert. Neuenburg, F. Zahn. 712 S. gr. 10 Fr. (Stereotyp-Aufl.)

Den treibenden Kräften nachzugehen, die Ereignisse in lebensvollen Bildern darzustellen, und aus deren Folge die Erlebnisse und die Schlüsse zu ziehen, das versteht Th. Curti in dieser Geschichte, indem er der Darstellung zugleich eine gefällig-fesselnde Form zu geben weiss. Sein Buch wird darum gern gelesen, und für den einzelnen Leser (wie für die Benutzung im Unterricht) kommt noch der reiche Bilderschmuck durch zeitgenössische und moderne Illustrationskunst hinzu. Mit dem billigen Preis von 10 Fr. wird sich mancher das Buch verschaffen können, dem die erste Auflage (20 Franken) zu teuer war.

Deutsche Stilkunst von *Eduard Engel*. 6. Aufl. mit 18 Handschriften. Wien 1911. F. Tempsky. Gr. L.-F. 484 S. Gb. 6.85 Fr.

Wie die Mutter die Fehler ihres Kindes rügt, um sich noch mehr seiner guten Eigenschaften freuen zu können, so deckt der Verfasser auf, was er an unsern Sprachwerken unnatürlich und störend findet, um sich der Kraft und Schönheit der deutschen Sprache erst recht bewusst zu werden. Mit Ehrfurcht bewundern, was ihnen (den Schriftstellern) gelungen ist, und anständig bedauern, was ihnen misslang, das ist der Grundton des Buches, das in seiner Fülle des Stoffes ein Zeugnis grosser Belesenheit und feiner Sprachbeobachtung zugleich ist. Er deckt Fehlerquellen des deutschen Sprachsystems auf, ob sie in der Auffassung der Humanisten, in der Fremdwörterei der Franzosen-Nachahmer, in gelehrten Werken oder in persönlicher Eigenart liegen, wie sie das Präziosentum eines Erich Schmidt oder Maximilian Harden aufweist. Daneben geht er den Schönheiten, ich möchte sagen, den Tugenden des deutschen Schrifttums nach, wie sie sich in den Werken unserer Klassiker und in Erzählern der Neuzeit offenbaren. Grammatische Sünden — Inversion nach Und — Übertreibungen und Geistreichtum, der Missbrauch nichtssagender Fremdwörter, wie der hohlen Bilder — all das tritt uns in der meisterhaften Behandlung des Stoffes so recht ins Bewusstsein, um den Sinn für Sprachschönheit und Sprachrichtigkeit zu schärfen. Der schonungslosen Aufdeckung der Schäden geht parallel ein freudiger Hinweis auf das Gute, Schöne, Vorbildliche. Mancher Schriftsteller rückt mit seiner Sprache in ein etwas anderes Licht; aber was der eine verliert, gewinnt ein anderer. Höchste Zweckmässigkeit ist höchster Stil, sagt der Verfasser; wie er durch das Buch hindurch diesen Satz belegt, das ist im einzelnen nachzulesen nicht bloss interessant, für den Sprachgelehrten wie den Laien, sondern auch unterhaltend und nie langweilig bis ans Ende. Darin spiegelt sich die tiefe Arbeit die das Buch geschaffen hat, das wir warm empfehlen. Wer es besitzt wird oft darnach greifen.

Weise, O., Dr., *Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen*. Leipzig, B. G. Teubner. 278 S. Fr. 3. 40.

Ein Buch über die deutsche Sprache, in 30 000 Exemplaren verbreitet! Beweis genug für seine Beliebtheit. Nachdem die 6. Aufl. einen neuen Abschnitt, „Kanzleideutsch“, gebracht, beschränkte sich der Verfasser in der vorliegenden (7. Aufl.) auf kleinere Verbesserungen und Literaturnachträge. Möge das reichhaltige Buch auch weiter seine Freunde finden und anregend und befruchtend wirken.

P. S.

E. Geissler: *Rhetorik*. Richtlinien für die Kunst des Sprechens, („Aus Natur und Geisteswelt“, 310. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner. 138 S. gb. Fr. 1. 80.

Der Verfasser orientiert in fesselnder, weitblickender Darstellung über ein Gebiet, das besonders für den Lehrer von viel grösserer Bedeutung ist, als man heute leider vielenorts noch glaubt; was da über Ziel, Methode, Ausübung, allgemeine Bedeutung der Redekunst gesagt wird, sollte von jedem Menschen, der berufsmässig viel und gut sprechen muss, beherzigt werden. Wann wird man endlich der Aussprache des Deutschen in unsern Schulen die gleiche Beachtung schenken wie bei der des Französischen?

M. Z.

Meszleny, Richard, Dr., *Tell-Probleme*. Berlin-Zehlendorf, B. Behr. 115 S. Fr. 3. 40.

Der Verfasser vergleicht die Darstellungen von der Befreiung der Waldstätte bei Feix Hemmerlin, im Tellenlied des 15. Jahrhunderts, im weissen Buch, im Tellenlied des 16. Jahrhunderts, bei Tschudi, Johannes v. Müller und in der Schillerschen Dichtung und findet in der Tellsage „ein Symbol der schweizerischen Staatseigenart“. Den mächtigsten Ausdruck schweizerisch-nationalen Wesens, „die vollkommenste Synthese zwischen dem oft wiederholten individuellen und sozialen Prinzip“, sieht er jedoch in Hodlers wuchtiger Tellgestalt, während er in der Dichtung seine Hoffnung auf die Zukunft setzt und über Schillers Tell hinaus eine Schöpfung erwartet, die „dem modernen Staatsleben, dem modernen schweizerischen Denken und Fühlen“ entspricht. Im Schlusskapitel, „über Schweizer Patriotismus“, wird die Frage des Verhältnisses der Schweiz zum Ausland gestreift und durch einige Ausschnitte aus der Diskussion der vergangenen Jahrzehnte die seltsame Behauptung zu beweisen

versucht, dass das schweizerische Nationalgefühl in seiner heutigen Form etwas recht Junges sei. P. S.

Donna Ottavia. Historischer Roman aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhdt. von Joh. Andr. v. Sprecher. 4. billigere Ausg. Basel, Basler Buchhandl. (v. A. Geering).

Die markige Zeichnung der Personen, der geschlossene Aufbau der Handlung — mit Junker Dietegen von Salis und Donna Ottavia di Vertema Franchi im Mittelpunkt — und die historische Treue der Zeitdarstellung heben diesen Roman an die Seite von Meyers Jürg Jenatsch; darum verdient das Buch auch auf seinem neuen Gang warme Empfehlung. Ein Geschenkbuch ins Haus.

Goldene Klassiker - Bibliothek. Homers Werke in zwei Teilen übersetzt von H. Voss. Mit Anmerkungen und einer Darstellung der Homerischen Welt. Herausg. von Ed. Stempfinger. Leipzig, Bong & Co. 406 und 568 S. gb. Lwd. zus. Fr. 5.40.

Homers Gesänge bleiben in ihrer Schönheit ein unversiegender Quell edeln Genusses; darum wird die Jugend und wir alternden Leute immer darnach greifen. Vossens Übersetzung ist gut und verdient erhalten zu werden. Der Herausgeber hat eine Darstellung der Entstehungsgeschichte des Homer und der Homer-Probleme als Einleitung vorausgeschickt und am Schlusse eine Schilderung der Homerschen Welt (435—505 S.) und ein ausführliches Namensregister (406—568) beigelegt. Ausserdem sind zahlreiche Erläuterungen in Anmerkungen beigegeben. Der Lehrer ist ihm dafür dankbar, und die Sorgfalt der Bearbeitung verdient Anerkennung. Studierende und Lehrer werden gern zu dieser schönen, in Druck, Einband und Ausstattung geschmackvollen Ausgabe greifen. Zwei Reproduktionen (Mailänder Bilderkodex und Porträt von Voss) bereichern ihr zum Schmuck. Eine hübsche Weihnachtsgabe für Jünglinge.

Aus Natur und Geistesleben. Leipzig, Teubner. gb. Fr. 1.65.

In dieser Sammlung sind so viele gute Schriften, dass wir unsern Lesern, die noch eines dieser Bändchen wünschen oder schenken wollen, einen Gefallen erweisen, wenn wir hier auf die neuesten Erscheinungen aufmerksam machen. Zunächst die *Neuaufgaben*: Bd. 16, O. Weise: *Die deutschen Volksstämme und Landschaften*. 4. Aufl., eine Fülle volkswissenschaftlicher Materialien bietend. 176. Cohn, J. *Führende Denker*. Geschichtliche Einleitung in die Philosophie (2. Aufl.) Eine Serie klar orientierender Vorträge. 177. Kirn, O. *Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart*. 2. Aufl. Setzt sich mit den philosophischen Problemen und ihren Trägern auseinander. 58. Mie, O. *Moleküle Atome, Weltäther*. 3. Aufl. Führt bis zu den neuesten Auffassungen über Materie und Bewegung. 156. Zacharias, O. *Das Süsswasser-Plankton*. 2. Aufl. Eine sehr sorgfältige Studie über Hydrobiologie. 207—211 und 61. Frech, F. *Aus der Vorzeit der Erde*. (2. Aufl.); sechs Teile, in denen die Vulkane, Gebirgsbau und Erdbeben, die Arbeit des fließenden Wassers, die Arbeit des Ozeans, Steinkohle, Wüsten und die Gletscher behandelt werden. Als Fortsetzung der Sammlung erscheinen: Bd. 288. Busse, B. *Das Drama*. II. Von Versailles bis Weimar. Berücksichtigt auch das Drama ausserdeutscher Sprachen. 345. Hamann, Rich. *Ästhetik*. Untersucht das ästhetische Erlebnis und dessen Modifikationen, dabei auch das Gegenwartsleben einbeziehend. 346. Bitterauf, Th. *Geschichte der französischen Revolution*. Betont besonders die innern Gründe des grossen Ereignisses, unter Berücksichtigung der Schriften Aulards. 353. Schöne, E. *Politische Geographie*. Behandelt die Staaten nach Ratzels Gesichtspunkten als Organismen mit Wachstums- und Rückbildungsprozessen. 352. Löb, W. *Einführung in die Biochemie*. Eine sorgfältige Darstellung der Lebensvorgänge im lebenden Körper.

Velhagen und Klasing's Volksbücher. Bielefeld 1911. Je 32 S. mit reichen Illustr. 80 Rp.

Jedes neue Heft dieser vorzüglichen Sammlung bringt durch den Reichtum und die Eigenart der Illustration Freude und Überraschung. Unter den Volksbüchern für Erdkunde sind Nr. 21. *Deutsch-Südwestafrika* von Gust. Uhl. 23. *Riviera, Nervi und Rapallo* von V. Ottmann. 30. *Der Südpol* von K. Kollbach. In das Gebiet der Kunst fallen: Nr. 16 *Hans Holbein der J.* von F. H. Meissner. Nr. 18. *Ludwig Richter* von Dr. M. Osborn. 20. *Antoine Watteau* von Dr. G. Biermann. 22. *Alfred Rethel* von Ernst Schur. 28. *Correggio* von Dr.

Val. Scherer. In den Volksbüchern der Musik behandelt 19. *Richard Wagner* von F. Phohl; unter Literatur Nr. 17. *Joseph Viktor v. Scheffel* von Ernst Boerschel. Nr. 20. *Paul Heyse* von Helene Raff, unter Technik Nr. 27. *Das Telephon* von E. Kiemann. Wer diese Hefte prüft, wird sagen: Viel Gutes und Schönes für wenig Geld. Recht schöne Weihnachtsspenden!

Fritz Böhle. Ein Buch seiner Kunst, mit Einleitung von W. Kotzde. Hsg. von der Freien Lehrervereinigung zu Berlin. Mainz, Jos. Scholz. Fr. 1.35.

Der Maler der arbeitenden Bauern der Gegenwart und des Ritters der Vergangenheit offenbart in diesen Blättern seine kraftvolle Kunst, fest in der Zeichnung und geschlossen in der Komposition; es liegt etwas Monumentales darin. Auch die Legende behandelt der Künstler mit Glück. Das schöne Heft ist mit seinen fünfzehn Kunstdrucktafeln eine prächtige Gabe auf den Weihnachtstisch.

Natur und Kunst. Abreisskalender 1912. Hsg. von den deutschen Pestalozzi-Vereinen. Stuttgart, Lindenstr. 13. Holland und Josenhaus. V. Jahrg. Fr. 2.70.

Ein Gang durch die 365 Tagesblätter dieses Kalenders ist ein wahrer Kunstgenuss: Gemälde älterer Meister, Porträts, Landschaften, Städtebilder in feinsten Reproduktionen. Indem die Herausgeber das Schönste zu bieten suchen, haben sie doppelten Erfolg. Der Kalender ist ein eigentlicher Schmuck, und wo er sich findet, wird die Jugend die schönen Bilder gern betrachten und aufbewahren. Sehr zu empfehlen für jede Schule.

Von unsern Vätern. Bruchstücke aus schweizerischen Selbstbiographien vom 15. bis 19. Jahrhundert. Hsg. von Otto von Greyerz. Bern 1911. Alex. Francke. 350 S. 4 Fr.

Nicht durch die Brille eines Historikers, sondern aus ihrer Zeit, ihrem Geist, ihrer Auffassung spricht hier die Vergangenheit zu uns, indem der Herausgeber aus den Selbstbiographien und Aufzeichnungen eigenartiger Männer das Beste heraushebt, um uns ihr Wesen und ihre Zeit zu offenbaren. Und damit wird das Buch kurzweilig und interessant. L. von Diesbach erzählt aus des Königs (Ludwig XI.) Diensten, Hans Stocker von seiner Jerusalem-Reise, Joh. Kessler von der Begegnung mit Luther und der Betrachtung des Kometen, Pellikan, wie er die Kutte ablegte. Josua Maaler, Hans Ardüser, Felix Platter, Ulrich Bräker folgen mit Teilen aus ihrer Lebensgeschichte, und in die Neuzeit hinüber gleiten uns Heinr. Trachslers Abenteuer, Fr. Kurz' Tagebuch, Jakob Senns Lebensgeschichte und L. Sondereggers Selbstbiographie. Der Zürcher Künstler Js. Ammann hat zu dem schön ausgestatteten Buch die Vignetten geliefert. Eine schöne Weihnachtsgabe!

O mein Heimatland. Ein Kalender fürs Schweizervolk, 1912 von Ed. Neuenschwander. Bern, Dr. G. Grunau. Fr. 1.75.

Kunst in Haus bringt dieser Kalender, das ist der erste Eindruck. Das künstlerisch geschmückte Kalendarium, die Ton-druck-Kunstbeilagen, die gutgewählten Sprüche und Gedichte, die Erzählstoffe von Isabella Kaiser, Lina Wenger, E. Zahn u. a., alles ist künstlerisch eingestimmt, und in Holbeins Totentanz (feine Reproduktion und Text von Dr. Bloesch), sowie in Dr. Weeses Skizze über Karl Hännly kommt die Kunst noch besonders zum Wort. Eine Reihe der Beiträge von Widmann, Jegerlehner, Huggenberger, Strasser verdienen der Erwähnung. Wir müssen kurz sein und sagen: ein schönes Hausbuch! Möge es recht vielen, Jungen und Alten unter die Augen kommen und Freude machen; denn kunstvoll vornehm ist es ausgestattet. Die Haupterzählung, Der andere Weg, ist von E. Zahn.

Theodorich von Lerber. Ein Lebensbild von Rudolf von Tavel. Bern, A. Francke. 158 S. mit Abb. gb. 5 Fr.

Der Gründer der Lerberschule war ein geschlossener Charakter; ein Mann von Energie und Einfluss, dessen ist dieses Lebensbild Zeuge. Was Lerber aus seiner Jugend in Murten und Lausanne mitteilt, ist interessant wegen der damaligen Schulverhältnisse. Als Offizier macht Lerber den Sonderbund mit; er zieht auch an den Rhein. An der Kantonsschule erfährt er Zurücksetzung, und die Folge ist, dass er seine eigenen Wege geht und eine Schule nach seinem Sinne leitet. Durch die Darstellung dieser Verhältnisse wird das Buch ein Beitrag zur bernischen Schulgeschichte; sein Wert und Zweck aber liegt in der Zeichnung des Lebensbildes und der Aufgaben, die v. L. sich stellte. Die Biographie wird den Freunden der Lerberschule (Freies Gymnasium) willkommen sein.

v. **Wyss, W., Dr.** *Zürichs Bibliotheken.* Festgabe auf den ersten Ferienkurs für schweizerische Mittelschullehrer. Zürich, Schulthess & Co. 88 S.

Ein handlich und schön Büchlein, vom Verfasser den Teilnehmern des Ferienkurses für Lehrer der Mittelschulen freundlich überreicht, aber auch ausserhalb des Kurses und nachher zweckdienlich für jedermann, der sich in dem zurzeit noch zersplitterten Bibliothekswesen von Zürich zurechtfinden will. Die Angaben sind kurz und zuverlässig, gerade ausführlich genug für eine Orientierung.

Collection Nelson. *Victor Hugo: Les Misérables I—V. Tourguéneff, Ivan: Une Nichee de Gentilshommes. Cherbuliez: Miss Rovel.* Paris, Nelson. Fr. 1. 25.

Die hier genannten Werke sind zu bekannt, um sie noch besprechen zu müssen. Was wir hier zu bemerken haben, betrifft die schöne Ausstattung, den geschmackvollen Einband und den billigen Preis — ein Band von 300—450 Seiten nur Fr. 1. 25. Damit ist die Anschaffung einer schönen und guten französischen Büchersammlung jedem möglich.

Bede, Cuthbert. *The Adventures of Mr. Verdant Green.* 369 p. 6 d.

Carn, M. E. *The poison of Tongues.* 288 p. 7 d. London W. C. Nelson & Son.

The many adventures and misadventures, that Mr. Verdant Green had to undergo, before he lost his „Freshman's Greenness“ form most entertaining reading and the reader will often be compelled to set the book down in order to indulge in an hearty laugh. Apart however from its humorous side the story gives a most vivid account of student life in the very conservative University of Oxford. It is a book that can be re-read with always renewed pleasure. The author of our second volume introduces us into English Society of to-day and in most charming style leads the hero and heroine safely to the altar. The „Poison of Tongues“ can be recommended as a most delightful novel.

Of the same collection we mention some other books, well worth reading: *Cutcliffe Hyne:* Mr. Horrocks Purser, 292 p. 7 d. *Mark Twain: The Adventures of Tom Sawyer* 260 p. 7 d. *George Borrow: Wild Wales,* 572 p. 6 d. (interesting for all who wish to see the principality). *Sir George Otto Trevelyan: The Early History of James Fox,* 560 p. 1 s., a splendidly written biography.

Guy de Maupassant. *Contes Choisis.* 4^e édit. Groningue, P. Noordhoff. 147 S. br. Fr. 1. 35.

Mit Erläuterungen von Prof. Lacomblé versehen, erscheint dieses Bändchen schon zum viertenmal. Es enthält ein Dutzend feiner Erzählungen von Maupassant, dessen schriftstellerisches Talent bekannt ist.

Goethes Faust. 1. und II. Teil. 200 S. gb. Fr. 1. 35. Leipzig, Alfred Kröner. Der Verlag hat den ganzen Faust seiner Taschenausgabe einverleibt. Der Druck ist scharf und sauber.

Sven Hedin. *Transhimalaja.* I. und II. Bd. 404 und 406 S. mit 397 Abb. nach fotogr. Aufnahmen, Aquarellen und Zeichnungen des Verfassers und mit 10 Karten. 2. Auflage. Leipzig, Fr. Brockhaus. gb. 25 Fr.

Von Sven Hedin sind jung und alt entzückt; rasch ist, was er geschrieben, zur beliebten Jugendlektüre geworden. Büchlein und Büchlein wird aus seinen Werken geschnitten, welche den gereiften Mann nicht weniger interessieren und spannen. Worin liegt der Reiz seiner Darstellung, die heut und morgen und wieder und wieder von einem Lagerplatz, vom Aufbruch, vom schmalen Passweg, dem Verenden eines Tieres usw. redet und immer gespannte Aufmerksamkeit findet. Sven Hedin ist nicht bloss der kühne, unerschrockene Forscher, der Geistesgegenwart und Mut nie verliert, er ist ein Künstler im Beobachten und Zeichnen und Darstellen in Bild und Wort; in der scharfen Auffassung des Kleinen und des Grossen, des menschlichen Schicksals wie der Natur und ihrer Lebewesen, des stillen Wassers, wie des reissenden Sturmes, des bunten Volksfestes wie des kleinen Kindes am Strassenrand. Darum die Szenerie so reich voll Leben, in der Stadt, in der Wüste, im wilden Schneegebirge. Wie Hedin die Reise ins Tibet vorbereitet, hinauf zieht an die Ufer des Brahmaputra, an die Quelle des heiligen Flusses, an den himmlischen See, wie er zum siebenten Mal den Transhimalaja überschreitet, wie er

Hitze und Kälte, Gefahren seitens der Menschen und der Naturereignisse überwindet und nach 28 schweren Monaten wieder nach Simla zurückkehrt, das zu lesen ist ein wahrer Genuss. Und wenn mit der Zeit die einzelnen Bilder der geschilderten Natur im Gedächtnis zurücktreten, so bleibt noch die Erinnerung an die Begleiter des grossen Forschers und dessen siegende Kraft, womit ich die ethische Wirkung des Werkes andeuten will, dessen Wert noch durch die Zeichnungen und photographischen Aufnahmen erhöht wird. Ein prächtiges Geschenk, diese beiden Bände!

Fridjof Nansen. *Nebelheim.* Entdeckung und Erforschung nördlicher Länder und Meere. Leipzig. F. A. Brockhaus. Zwei Bände. 480 und 460 S. Gr. L. F. Gb. Fr. 27.

Der kühne Entdecker wird in diesem Werk zum Geschichtsforscher, der aus Sagen, Märchen, aus den Ruinen des Nordens und aus den Berichten der Araber die Vorstellungen der Vergangenheit von der Welt des Nordens erhellt; frisch räumt er den Nebel weg, der die Geschichte deckte. Wie Homer und Herodot die Erde darstellen, was Pytheos vom fernen Thule (Norwegen) berichtet, was Cäsar, Strabo, Tacitus von nordischen Ländern sagen, was die Sagas und andere Berichte über die Entdeckung Islands und Grönlands erzählen, wie die grönländischen Siedelungen zerfallen und die Engländer und Portugiesen aufs neue den Nordosten erforschen, wie das Mittelalter sich die nordischen Länder vorstellt, das alles behandelt Nansen in frischer Meisterschaft. Gerne folgt ihm der Leser durch die Entwirrung des Dunkels; scharf und klar zieht Nansen seine Schlüsse. Der Geographe wie der Historiker hat an seinen Forschungen Interesse; beide erhalten Aufklärung. Gar wertvoll sind die Kartenbildnisse, die in dieser Zahl nicht leicht sonst zu finden sind. Die Anmerkungen am Schluss sind Belege der umfassenden Forscherarbeit, deren Ergebnisse sich wie eine natürliche Folge im Buche aufrollen. Nansen erweist sich auch hier wieder als gewandter Stilist, der den Leser zu interessieren, und, auch wo der Stoff nicht leicht ist, zu fesseln weiss. Sehr schöne Buchausstattung!

Brehms Tierleben. 4. vollständig neubearbeitete Aufl. von *Zur Strassen, O.* Vögel. 2. Band. Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien. 492 S. geb. 16 Fr.

Das Erscheinen dieses grossangelegten Werkes schreitet munter fort; schon liegt der 2. Band über Vögel vor, der die Steisshühner, die Hühner-, Kranich-, Regenpfeifer- u. Kuckucksvögel behandelt. Gadow, dessen System hier zugrunde gelegt ist, vereinigt unter der Ordnung der Regenpfeifer ausser den Schlammläufern, Schnepfen und deren Verwandten auch die Möven, Alken, die Flughühner und Tauben, also Gruppen, die nach ihrer äusseren Erscheinung, wie nach ihrer Lebensweise, recht verschieden sind. So ist's eben mit jeder Einteilung; jede legt die Natur in zwingende Fesseln. Für diese Gruppierung waren hauptsächlich innere Verhältnisse massgebend. — Auch über diesen Band kann das Urteil nur günstig lauten: Klarer, leicht verständlicher, vor Vermenschlichungen sich hütender Text. Trotzdem ist er interessant, wenige Vertreter jeder Gruppe erfahren eine einlässlichere Schilderung, andere werden nur kurz erwähnt. Die Textillustrationen sind durchweg kleine Genrebilder, lebensvoll darstellend. Die zahlreichen farbigen und andern Tafeln geben einen Begriff von der Höhe der heutigen Technik, die photographischen Bilder sind tadellos. Wenn das Werk im Verhältnis zum Gebotenen auch recht billig ist, so wird die Anschaffung all der 13 Bände manchem Tierfreund doch schwer fallen. Möchten es immerhin recht viele von diesen, jedenfalls aber Bibliotheken, auf ihre Wunsch- und Bestell-Liste nehmen. Dr. K. B.

Lindemann, B., Dr. *Die Erde.* Eine allgemeinverständliche Geologie. Bd. I. Geologische Kräfte. Lief. 8 und 9. Je Fr. 1. 10.

In diesen zwei Heften wird der Abschnitt über die Quellen zu Ende geführt. Interessant sind die Einzelheiten über die unterirdischen Flüsse und die Höhlenflüsse des Karst. Die Darstellung der Gletscher (Abschnitt VII), ihr Entstehen, ihre Bewegung und ihre Wirkung (Erosion, Exaration) ist für uns Schweizer immer von hohem Interesse, und gerade aus unserem Lande stammen auch die Beispiele für die zahlreichen Illustrationen dieser Kapitel. In fernere Gegenden führt der Abschnitt „Über den Wind als geologische Kraft“; dagegen bringt „Der Bau

der Faltengebirge“, so lautet der Titel zum neunten Abschnitt, uns wieder in die Alpenwelt zurück, deren Aufbau recht anschaulich dargestellt wird. Die Theorie der Gebirgsfaltung hat der Auffassung vom Deckenbau der Alpen Platz gemacht, die der Verfasser in Wort und Bild begründet.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Stuttgart, Franksche Verlag. 12 Hefte. Mit fünf Buchveröffentlichungen Fr. 6. 80.

Der Kosmos bewahrt durch die Reichhaltigkeit und die Zuverlässigkeit seiner Artikel den guten Ruf, den er sich erworben hat. Die ähnlich angelegte Konkurrenz kann ihm nichts anhaben. Heft 10 des laufenden Jahrganges enthält im Hauptblatt: Der erste internationale Rassenkongress in London von Prof. Tönnies; der Quarz im Porphy (Haap); Baumrinde als Wohnstätte von Pflanzen (Urff), die Urwälder des Oklawaha (Dr. Koch), der Würgfalte (Floericke), Ringelnatter und Frosch, der Auszug der Spinnen (Fabre), Von der Seejungfer. Die meisten dieser Artikel sind illustriert. Interessante Mitteilungen und Probleme bieten die vier Beiblätter: Haus und Garten, Lesefrüchte, Photographie und Naturwissenschaften, Wandern und Reisen. Ein Freund der Natur findet in jedem Hefte reiche Anregung und Freude. Ausser dem Handweiser erhalten die Mitglieder des Kosmos, Gesellschaft für Naturfreunde, für den genannten Betrag (plus Porto) noch fünf hübsche Bändchen. Von diesen liegen heute vor:

Weule, K., Dr. *Kulturrelemente der Menschheit* (94 S.) mit vier Tafeln und zahlreichen Abbildungen im Text. Fr. 1. 35., gb. Fr. 2. 50., und

Dekker, H. Dr. *Sehen, Riechen, Schmecken.* Eine Biologie der Sinnesorgane. (104 S. mit zahlreichen Illustrationen. Fr. 1. 35., gb. Fr. 2. 50.) Stuttgart, Frankscher Verlag.

Im ersten genannten Bändchen gibt der bekannte Direktor des Museums für Völkerkunde eine recht anschauliche Darstellung, wie der Mensch zu seinen ersten Werkzeugen, Kleidung, Schmuck und Wohnungen kam. Zahlreiche Illustrationen unterstützen den interessanten Text, der uns die Anfänge und Urformen der materiellen Kultur erschliesst. Volkstümlich und doch wissenschaftlich durchgeführt ist die Biologie der Sinnesorgane, die das zweitgenannte Bändchen enthält. In Wort und Bild bringt der Verfasser die neuesten Anschauungen zur Darstellung; dabei ist das Büchlein recht unterhaltend geschrieben. Manche interessante Einzelheit springt uns ins Gedächtnis oder sagt uns zu neuer Beobachtung an. Fein und sauber ist auch die Ausstattung dieser Bändchen.

Roth, K. und Schroeder, Chr. *Handbuch für Naturfreunde.* I. Band: Eine Anleitung zur praktischen Naturbeobachtung in Meteorologie, Geologie und Botanik. Kosmos: Frankscher Verlag in Stuttgart. 285 S. Fr. 4. 70.

Eine erwünschte Anleitung für eigene Beobachtungen. Im ersten Abschnitt: Meteorologie dürften die Wolkenformen und ihre Bedeutung ausführlicher beschrieben und wohl auch mit einer Skizze begleitet werden. Bei der Geologie sind namentlich die Anweisungen für das Kartieren, dann die Salz- und Kohlenlagerbildung gut geraten, weniger klar ist die mechanische und chemische Verwitterung auseinandergelassen, und bei der Gesteinsbildung läuft etwas zu viel gelehrter Ballast mit den vielen wissenschaftlichen Namen mit unter. In der Botanik sind Mendels Vererbungsgesetz und die Befruchtungsvorgänge trefflich dargestellt. Im ganzen ein empfehlenswertes Buch für jeden Naturfreund. Dr. H. F.

Der Mensch und die Erde von H. Kraemer. Berlin W. 57, Bong & Cie. Lieferung 130—134, je 80 Rp.

Wenn man die japanische Darstellung der Hölle und ihrer Qualen sieht, wie sie zu Eingang von Lieferung 130 ein prächtiger Vielfarbendruck wiedergibt, so könnte man sich leicht in die Anschauungen der alten Zeit über den Tod verlieren; aber der Hauptinhalt der vorliegenden Hefte ist praktischer Natur. Wir verfolgen in dem Kapitel „Das Feuer als Hilfsmittel in Haus und Gewerbe“ die Heizeinrichtungen, die Kunst des Kochens und Bratens, des Backens und der Destillation durch die Zeiten, um darauf in nicht weniger interessanter Weise die technischen Wärmequellen, die elektrische Wärmeerzeugung und die Nutzbarkeit des Feuers in der Technik (Giessen, Schweissen, Vergolden usw.) in Wort und Bild behandelt zu sehen. Das Kapitel über die chemische Wirkung des Lichtes eröffnet die Entwicklung der photographischen Prozesse und

ihrer noch ungelösten Probleme. Diese Hefte zeigen wiederum, wie ungemein reichhaltig, in alle Lebensgebiete eingreifend dieses Prachtwerk ist.

Meerwarth, H. *Lebensbilder aus der Tierwelt.* Säugetiere, I. Reihe, Lief. 4 u. 5. Vögel, II. Reihe, Lief. 4 u. 5. Leipzig, R. Voigtländer.

Die Eigenart und der besondere Wert dieses Werkes ist, das tierische Leben naturgetreu darzustellen. Es ist staunenswert, wie die Photographen das schäufte Tierchen in seinem verborgensten Schlupfwinkel aufzuspüren und im Bilde festzuhalten wissen. So werden wir beim Lampenschein und am warmen Ofen Zeuge der geheimsten tierischen Familienszenen, zu denen Löns, Braess & Schaeff flotte Erläuterungen geben. Vorgeführt sind in diesen Heften der Biber, der Bisan und Wisert, die Zwergmaus, der Kibitz, Zaungrasmücke und Gartenspötter, der Purpurreiher, die Waldschneppfe, die Bach-, Silber- und Sturmmöve. Dr. K. B.

Heilbron, A. *Der Mensch der Urzeit.* 2. Aufl. Aus Natur und Geisteswelt. 62. Bdchen. Leipzig, B. G. Teubner.

Die Paläontologie des Menschen ist allerdings einer der jüngsten, nichtsdestoweniger einer der interessantesten Wissenszweige. Welche schöne, vielversprechende Erfolge darin bis jetzt gezeitigt wurden, welchen Scharfsinnes es hiezu bedurfte, das bringt der Verfasser in Wort und Bild eindringlich zum Bewusstsein. Dr. K. B.

Naturwiss. Bibliothek f. Jugend und Volk. Leipzig, Quelle & Meyer. *Dammeyer, F. Seelotsen-, Leucht- und Rettungswesen.* 135 S. gb. Fr. 2. 45.

Das Büchlein gibt einen interessanten Einblick in die Verhältnisse an der Nordsee und Niederelbe, besonders in das Leben des Lotsen, mit dem wir den häuslichen Herd verlassen, um ihn bei gutem Wetter, bei Nebel und Sturm hinauszugeleiten in die trügerische See. Wir sind Zeugen seiner frohen und schweren Stunden, sehen ihn auch sein Leben für Rettung Verunglückter wagen. Welche grossartigen Mittel getroffen sind, Schiffbruch zu verhüten, welches das Ende erlegener Schiffe ist, wird weiter in Wort und Bild vorgeführt.

— *Dahms, P. An der See.* 210 S. gb. 4 Fr.

Das Buch beschäftigt sich speziell mit den deutschen Meeresküsten. Bietet es einer Landratte viel Wissenswertes, so muss es erst recht anregend sein, unter seiner Anleitung an Ort und Stelle Einsicht zu erhalten in die Verhältnisse des Meerwassers durch die Tages- und Jahreszeiten, in die so überaus vielgestaltigen Erscheinungen am Strande, das Ringen des Menschen mit dem gewaltigen Meere.

— *Reukauf, E. Die mikroskopische Kleinwelt* unserer Gewässer. 134 S. gb. Fr. 2. 45.

Das ist eine wirklich empfehlenswerte Einführung in die Naturgeschichte der einfachsten Lebensformen und kurze Anleitung zu deren Studium. Die Angabe der Fundstellen der geschilderten und bildlich dargestellten Objekte, die Vorführung der notwendigen Arbeitsgeräte sind namentlich für den Anfänger höchst willkommene Hilfen. Dr. K. B.

Floericke, K. *Vögel fremder Länder.* Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Stuttgart, Frankh. 100 S. Fr. 1. 35.

Aus dem reichen Schatze seiner Beobachtungen in fremden Zonen weiss der Verfasser eine Menge von Merkwürdigkeiten zu berichten, die sich insbesondere auf den Nestbau, den Gesang und den Nahrungswert beziehen. Dr. K. B.

Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. 1910. Redaktion: Joh. Brassel. St. Gallen 1911. Zollikofer & Cie. 292 S.

Unter den wissenschaftlichen Abhandlungen bietet P. Vogler: Neue variationistische Untersuchungen an Kompositen und Probleme solcher Untersuchungen an Blüten und Blütenständen. Dr. E. Bächler behandelt den Elch und fossile Elchbestände. A. Ludwig die Entstehung der Alpentäler und der alpinen Randseen, sowie die Lagerung der Schieferkohlen in Mörschwil, Dr. C. Falkner den Gletscherschliff bei St. Georgen. Von Erfahrungen und Beobachtungen in der toggenburgischen Vogelwelt erzählt F. Hangartner. Dazu kommen noch der Jahresbericht über die Vereinstätigkeit, das naturhistorische Museum und die meteorologischen Beobachtungen, so dass der ganze Band wiederum zu einer Quelle reicher Aufklärungen und zugleich zu einem hübschen Geschenkbuch wird.

Für die Jugend.

Märchen ohne Worte. Dritte Folge. München 1911. G. Hirt. 2 Fr.

Kinderaugen und Kinderphantasie haben hier Arbeit. Da ist viel Schönes zu schauen. Bilder von Kraft und Stimmung, die man wieder und wieder betrachtet. Da gibt's viel zu erzählen, und das ist ja ein Vorteil, dass die Kinder die Erzählung selber machen. Herausgeber und Berliner Vereinigung für Kunstpflege haben das gut gemacht, was sie zusammenstellten aus der „Jugend“, für die Jugend.

Edmondo de Amicis Herz. Ein Buch für die Jugend. Übers. von Raim. Wülser. 51. und 52. Tausend. Basel, Basler Buch- und Antiquariatshandl. (v. Ad. Geering). 264 S. mit 8 Ill. Fr. 2.50. gb. Fr. 3.50.

Dieses Buch der Jugend ist so vorteilhaft bekannt und hat zu seinem Ruhm so viele Seiten an Schulbücher abtreten müssen, dass wir sein Lob nicht mehr zu verkünden brauchen, sondern nur auf die hohe Zahl seiner Auflagen hinweisen können, um es in seiner neuesten Gestalt wiederum zu empfehlen. Die beste Empfehlung hat ihm die Jugend bereitet.

Unverstanden von *Florence Montgomery*. Aus dem Englischen von Gräfin Marta Freddi. 6. Aufl. Basel 1911. Basler Buchh. (v. A. Geering). 232 S. 3 Fr. gb. Fr. 4.20.

Eine Kindergeschichte, die im Kindergemüt fortlebt, und darum im Englischen wie in den Übersetzungen grossen Anklang gefunden hat. Die sechste Auflage, in schönem Druck, wird freudige Aufnahme finden; jedes Kind kann sie lesen.

Gerlach, A. *Des Kindes erstes Rechenbuch* mit Zeichnungen von Th. Hermann. Leipzig, Quelle & Meyer. 100 S. 1 Fr.

Gegenüber der Gleichheit der Veranschaulichungsmittel präsentiert diese Rechenfibel Szenen aus dem Kinderleben, die Stoff zu rechnerischer Betätigung bieten. Wie sich's der Verfasser denkt, hat er in dem Buch „Schöne Rechenstunden“ dargetan. Bis zu S. 77 gleicht darum die Fibel einem Bilderbuch mit recht hübschen Zeichnungen; erst gegen den Schluss werden die reinen Zahlen (Übungen im Zahlenraum bis 10) vorherrschend. Zu guter Letzt kommt eine Geschichte, in der man rechnen kann. Kindern wird die Fibel sicherlich Freude machen, dem Lehrer gibt sie viel Anregung, um den Unterricht der Kleinen zu beleben. Schöne Ausstattung.

Spiel und Spass und noch etwas. Ein Unterhaltungs- und Beschäftigungsbuch von *K. Dorenwell*. Heft 1. Für die ganz Kleinen. 62 S. 2. Für die Kleinen von 5 und 8 Jahren. 126 S. 3. Für die Grössern. 190 S. Leipzig, B. G. Teubner. Je Fr. 1.10.

Das sind allerliebste Hefte, um Frosinn und Unterhaltung zu pflegen. Im ersten sind die besten alten Kinderreime, Abzählprüfungen, Scherzreime, Reimsuchen- und Buchstabierübungen, Spiele im Zimmer und im Freien, für die Kinderstube und ihre Gäste gesammelt. Heft zwei führt die Belustigungen in Reim und Frage, in Zeichnung und Spiel weiter. Allerlei Knacknüsse zum Schnellsprechen, in der Rechenkunst, Formenlehre, Spiele und Scherzfragen mit etwas grösseren Anforderungen an das Verständnis bringt das dritte Heft. In ihrem eleganten Kleid und mit dem Reichtum der Erheiterungen, die sie bieten, werden die Hefte sehr willkommen sein in Familie, Kindergärten und Elementarschulen. Recht schöne Gaben.

Ullsteins Jugend-Bücherei. Sagen und Geschichten, der deutschen Jugend erzählt von Dichtern der Gegenwart. Berlin, Ullstein & Cie. Jeder Band mit 3 farbigen Tafeln und zahlreichen Textbildern zu 150 S. gb. Fr. 1.35.

Was diese Sammlung von Sagen und Geschichten beim ersten Blick vorteilhaft kennzeichnet, ist ein grosser kräftiger Druck, geschmackvolle Ausstattung mit farbigen und Schwarzdruck-Bildern, fester, gefälliger Einband mit buntem Titelbild, und der billige Preis. Hiezu kommt, dass Schriftsteller von Namen hier der Jugend erzählen, so dass die Erzählung in künstlerisch feiner Form dahinfließt. In der Tat, es ist eine Lust zu lesen in: 1. *Rud. Herzog: Siegfried, der Held*, 2. *Otto Ernst: Gulliver in Liliput*, 3. *Gust. Falke: Die neidischen Schwwestern* (aus 1001 Nacht), 4. *E. von Wolzogen: Münchhausens Abenteuer*, 5. *Fedor von Zobelitz: Der Kampf um Troja*. Es wäre schwer zu sagen, welchem Buch der Vorzug gebührte; wir können nur sagen: Das sind prächtige Bücher für die Jugend, die sich mit Lust und Freude auf diese Sagen-

stoffe werfen und einen nachhaltigen Eindruck davon erhalten wird. Es sind ja alles Stoffe, die jeder kennen muss.

König, Eberhard. *Der Dombaumeister von Prag.* Mainzer Volks- und Jugendbücher, herausgegeben von Wilhelm Kotzde. 200 S. Jos. Scholz-Mainz. 4 Fr.

Das Wirken des Schwaben Peter Parler von Gmünd, des Erbauers des Prager Domes, wird in recht fesselnder und klarer Weise erzählt, so dass sowohl Erwachsene, wie auch die reifere Jugend daran helle Freude haben werden. Aus dem vollen Leben schöpfend, schildert der Verfasser den Kampf der Deutschen gegen die missgünstigen Tschechen im Böhmerlande, und aus all den mit klaren, einfachen Strichen gezeichneten Ereignissen leuchtet immer das stille, unermüdet seiner Pflicht getreue Wesen des Meisters Parler hervor. Lobend sei auch der hübschen Ausstattung des Buches erwähnt. *H. W.*

Sieger. Erzählungen für die Jugend von Frau *Adolf Hoffmann*, Genf. Leipzig, Deutscher Kinderfreund. 280 S. Mit Zeichnungen von O. Meyer-Wegner und Elise Voigt. gb. 4 Fr.

Gläubig-optimistischen Sinnes schaut und schildert die Verfasserin das Leben. Die vierzehn Geschichten zeigen Jugend und Schicksal aufwärtskommender Persönlichkeiten, zumeist historischen Namens: Amyot, den Übersetzer des Plutarch, Riquet, den Zeitgenossen Colberts, Calvin, Lincoln, Barnardo u. a.; aber auch Erzählungen, mehr für Mädchen geeignet, enthält der stattliche Band, so dass er für die gesamte Jugend von Interesse ist. Die Verfasserin hat ja eine treue Gemeinde.

Zeichenvorlagen in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Eine Anregung für das Zeichnen nach Natur mit Kreide, Kohle, Bleistift und Aquarellfarben von *E. Mikelaït* und *Erich Stahl*. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. 48 Bl. Fr. 2.70.

In kräftiger Zeichnung sind Konturen, in einfachen, wirkungsvollen Farben später die Flächen gehalten, so dass jede Zeichnung einen künstlerischen Eindruck macht. Die Manier der Darstellung, wie die Zeichnungen selbst, sind flott. Für das Haus sind sie zur Beschäftigung und Anregung gedacht, weshalb jeder der drei Mappen gleich ein Block Zeichenpapier beigelegt ist. Alle Blätter in einer Mappe kosten Fr. 2.70. Die Blätter werden geschickte Schüler bald veranlassen, nicht bloss zu kopieren, sondern selbst Geschautes nach dem Vorbild mit Stift und Farbe festzuhalten.

Kreide und Kohle. Vorlagen. 2. Heft. Skizzen. *L. Schönchen*. Ravensburg, O. Maier. Fr. 1.35.

In flotter Kohlenmanier sind diese landschaftlichen Skizzen hingeworfen. Der Schüler wird für die Technik daraus manches lernen; schauen wird er selber in der Natur, was er zeichnen, nicht bloss kopieren will. Zu jenem ist die Kopie freilich ein kleiner Schritt.

Mayser, Otto. *Kriegsschiff.* „Spiel und Arbeit“. Bd. 36. Ravensburg, O. Maier. 40 S. mit 2 Detailbogen. Fr. 1.65.

Das Heft gibt Anleitung zur Selbstanfertigung eines durch Dampf oder durch einen Federmotor (extra zu beschaffen) in Bewegung zu setzenden lenkbaren Kriegsschiffes. Für ältere Knaben zu empfehlen. In Heft 42 baut Ed. Schmitt den *Bobsleigh-Schlitten* auf. *Oe.*

Buckley, A. B. (Mrs. Fisher). *Kinderaugen in der Natur.* IV. Aus dem Leben unserer Vögel. VI. Aus dem Leben der Insekten. Autor. Übersetzg. v. Prof. Dr. Kriete und Dr. Rabes. H. Gesenius, Halle a. S. 68 und 72 S. geh. 80 Rp.

Das eine Heft sucht der Jugend die Kenntnis der Insekten im allgemeinen, ihrer wichtigsten Vertreter und ihrer Lebensweise zu vermitteln, das andere sie ebenso in die Geheimnisse des Vogelhaushaltes einzuführen. Beide sind reich und gut mit Tafeln und weitem Abbildungen ausgestattet, und verdienen die Berücksichtigung von Eltern und Erziehern. Einige Vermenschlichungen hätten vermieden werden können, so u. a. dass Ameisen sich mitteilen, wohin sie gehen, und was sie tun sollen. Ist die Artenzahl der Käfer Deutschlands wirklich bloss 3000? Der Eizahn der Vögel hornig? *Dr. K. B.*

Highbroads of Geography. Book I: Sunshine and Shower, 120 p. II: Scouting at Home. London, E. C., Paternoster Row 36. Th. Nelson & Sons. gb. Fr. 1.35.

In Feinheit des Papiers, Grösse des Druckes und Solidität des Einbands sind Bücher dieser Art für uns unerreichbar. Und dann, wie natürlich einfach weiss der Engländer die Jugend in das Interesse für die nahe heimische und ferne Welt einzu-

führen. Es ist eine Freude, hier die einfachsten Erscheinungen bei Regen und Sonnenschein, auf Feld und Flur, zu Wasser und zu Land zu verfolgen. Dazu prächtige Reproduktionen von Bildern erster Künstler oder Federzeichnungen eigener Art und Feinheit. Wir haben nur Lob für die Bücher.

The Boy's Guide by Archibald Williams, illustr. by Howard Penton. London E. C. Thomas Nelson. 560 p. 5 s.

Ein prächtiges Buch, schön und nützlich. Was dem Knaben zu freudig anregender Beschäftigung — Spiel, Sport, Segeln, Photographieren, Modellieren, Kurzschrift, Werkstattarbeiten etc. — dienen kann, ist hier klar dargestellt, um den Jungen den Weg zur eigenen Betätigung zu erschliessen. Wer englisches Spiel und Sport kennen lernen will, hat darin einen Führer; bestimmt ist das Buch für englische Knaben.

Lives of Great Men. Told by Great Men. Ed. by Richard Wilson. 472 p. 6 s.

Über zwanzig Biographien grosser Männer aus den Werken bedeutender Schriftsteller gesammelt, sind hier zu einem stattlichen Band in ungewohnt grossem Druck vereinigt und mit einer Anzahl farbiger Bilder versehen worden. Wir finden darin das Lebensbild von Alexander dem Grossen von Sir Th. North, Alfred dem Grossen (Asser), The Black Prince (Dean Stanley), Fr. Pizarro (Prescott), Drake, Cromwell (Carlyle), B. Franklin, Boyhood of Turner (Ruskin), Stephenson (S. Smiles). Ein köstliches Geschenkbuch für englisch lesende Knaben.

In gleich schöner Weise hat derselbe Verlag das Buch: *Sir Walter Raleigh* by John Buchan (236 p. 3.6) ausgestattet, das der englischen Jugend die Zeiten des grossen Seehelden vorführen soll.

Konegens Kinderbücher. Herausg. von Helene Scheu und Eugenie Hoffmann. Künstlerische Leitung von Dr. Rud. Junk. Wien, Konegen. 32—56 S. 12,5 × 14,5 cm. Im Jahr 24 Hefte. Je 30 Rp.; krt. 40 Rp.

Der Ruf nach guten Jugendschriften ertönte in den letzten Jahren nicht umsonst. Überall geht man an die Arbeit. Eine neue Sammlung erscheint in Wien unter dem Titel, „Konegens Kinderbücher“. Es scheint, dass man recht Gutes erwarten darf. Die mir vorliegenden Hefte erwecken die besten Hoffnungen: Nr. 5. *Storm*, Schneewitchen. Schon durch die Verbreitung dieser schönsten aller Märchenszenen verdient das Unternehmen unsere volle Beachtung. Frau Dr. Bleuler-Waser in Zürich hat (für die Aufführung) sechs Szenen hinzugefügt. Wenn sie auch der Stormschen Dichtung nicht gleichkommen, so treffen sie doch den kindlich-naiven Ton und zerstören nicht den zarten Duft des Märchens.

Nr. 7. *Selma Lagerlöf*, Das Kindlein von Bethlehem (Aus den Christuslegenden). Ein wundervolles Märchen für Kinder, etwa vom 10. Jahre an. Es hat meiner Klasse eine wahre Weihestunde bereitet. Nr. 8. *Körrike*, Gedichte und Erzählungen. Nr. 9. *Grimms Sagen*. 30 Sagen, nicht nur die allgemein bekannten. — Einige Hefte enthalten auch Originalschöpfungen: Nr. 6. *Elisab. Runa*, Prinzessin Sonnenschein. Nr. 10. *Gerhard Ouckama Koop*, Fünf Märchen. Prächtige Kindermärchen! — Es werden folgen: Zehn fröhliche Märlein von Rückert und Kopisch; Lemonnier, Tiergeschichten; Ein Büchlein Fabeln etc. Jedes Bändchen enthält fünf ganzseitige Bilder; einfache aber meist eindrucksvolle Zeichnung, teilweise in Silhouettenform. Bis Ende September soll der erste Jahrgang abgeschlossen sein. Bemerkt sei noch, dass ein Teil des Erlöses der Kasse des deutschen Schulvereins in Wien zufliessen wird.

Walter, Robert. *Götterdämmerung*. Eine Geschichte vom Untergang Wuotans. Mainzer Volks- und Jugendbücher, herausgegeben von Wilhelm Kotzde. Mainz, Jos. Scholz. 191 S. 4 Fr.

Wohl wird in sprachlich mustergültiger Weise der hartnäckige Kampf Kaiser Karls des Grossen gegen die zäh an Freiheit und Glaube hängenden Sachsen klar und fesselnd erzählt; wohl ist die Heldengestalt des tapferen Witukind eine der erhabensten in der deutschen Geschichte, und doch ist dieses Buch für unsere Jugend kaum zu empfehlen. Auch wer nicht alles Kriegerische und Kampfstüchtige mit seinem Elend und Jammer aus der Jugendliteratur entfernt wünscht, muss doch an diesen durch das ganze Buch sich hinziehenden, schaurig ausgemalten Blutszenen Anstoss nehmen.

H. W.

Pestalozzi-Schüler-Kalender. Bern, W. Kaiser. Fr. 1.50.

Ein eigentliches Vademecum: Für Französisch, Geometrie, Rechnen, Geschichte, Geographie, Zeichnen, allerlei Kurzweil, Scherz und Ernst hat der Kalender Hülfsstafeln und Anregungen. Dazu prächtige Reproduktionen von Kunstwerken, technischen Arbeiten, Landschaften, und im Kalendarium Köpfe die Menge. Aber mehr in den Kalender zu bringen, ist nun nicht mehr nötig.

Schule und Pädagogik.

Oertli, Ed., *Die Volksschule und das Arbeitsprinzip.* Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 113 S. mit 4 Tafeln. 3 Fr., gb. Fr. 3.75.

In der Einleitung begründet der Verfasser die Notwendigkeit einer Schulreform, indem er die durch die veränderten sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte veränderte Aufgabe der Volksschule hervorhebt. Im zweiten Teil führt die Umschreibung des Begriffes Schulreform zur Erkenntnis, dass weniger der Unterrichtsstoff, als vielmehr die Unterrichtsmethode eine Änderung erheische. Kritik und Reformgedanken über den ethischen Unterricht, die körperliche Erziehung, die intellektuelle Bildung und die verschiedenen Unterrichtsverfahren veraten den erfahrenen Schulmann. Bei der Festsetzung der Stoffgebiete für die acht Schuljahre folgt er der Forderung, dass der Lehrstoff dem Erfahren und Erleben der Schüler angepasst wird. Als Mittel- und Ausgangspunkt aller Schularbeit bezeichnet er das Studium der Natur und die Arbeit des Menschen. Im dritten Teil, überschrieben „Das Arbeitsprinzip“, zeigt der Verfasser die praktische Ausgestaltung der Reformgedanken. Die Wanderung zu Unterrichtszwecken, der Besuch von Arbeitsstätten, das Versuchsbeet, der Tätigkeitstrieb, die Handarbeit, der Sammeltrieb und die Verwertung der Tagesereignisse und die Unterrichtsmittel, die zur Verwirklichung des Arbeitsprinzipes in gegenseitige Beziehungen treten. Die ausgeführten Lektionsbeispiele werden durch vier Figurentafeln wesentlich unterstützt. Der Vorstand des Schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit war gut beraten, als er den Präsidenten des Vereins zur Herausgabe des vorliegenden Buches veranlasste. Die klare und knappe Schreibweise macht die Schrift zur angenehmen Lektüre. Der grösste Wert des Werkes besteht aber wohl darin, dass die Vorschläge aus der Praxis herausgewachsen und unter den bestehenden Verhältnissen durchführbar sind. Das Buch weist der Schulreform die nötigen Schranken und schafft im Streite der verschiedenen Anschauungen bedeutende Abklärung; sein Studium wird Lehrern und Schulfreunden reichen Genuss bereiten. Es sei hiemit zur Anschaffung warm empfohlen. A. B. Lütthi, Adolf. *Aus der Schule, für die Schule.* Zürich, Orell Füssli. 150 S. 2 Fr.

Im Laufe der Jahre hat Hr. Prof. Lütthi am Seminar Künsnacht etwa ein Dutzend Arbeiten in der S. L. Z. veröffentlicht, nach denen immer wieder verlangt wurde, weil sie durch ihre praktische Art dem Lehrer, namentlich dem Anfänger im Lehramt, wertvolle Anleitung und Ratschläge bieten, die man immer wieder benützen kann. Die Behandlung der eintretenden Schüler, Lautieren und Schreibeseunterricht (sehr beachtenswert), Erklärung eines Liedertextes, Veranschaulichung des Sprachinhalts, Kunsterziehung (Liedbetrachtung), Vorbereitung und Methode im Unterricht, Zeichnen und Veranschaulichen, Auswendiglernen und Inwendiglernen, Lern- und Wissensschule kommen unter den verschiedenen Aufsatztiteln (Methodische Ketzereien, Drillen, Altes und Neues, die Sphinx, Winke für Prüfungen usw.) zur Sprache. Die Bewegung in der Unterrichtsgestaltung spiegelt sich darin, ohne dass sich der Verfasser den Reformern verschreibt, so tritt er an die Gegensätze der Zeit frei und offen heran, prüft und empfiehlt auch ändern, ein gleiches zu tun. Schön im Druck ist das Büchlein ausgestattet, so dass es sich ein jeder auch als Geschenkgabe wünschen kann; wir empfehlen es.

Jugendheim. Monatsblätter für Kinderhorte, Kindergärten, Jugendvereine von Fr. Rudolfsberger und Ph. L. Jung. München O. 7, L. Jung. Jahrl. 8 Fr.

Die erste Nr. dieses Organs der Jugendpflege weist ein gutes Programm auf. Jugendpflege und Kommunalverwaltung, Fürsorge für das vorschulpflichtige Alter, Kinderhorte, Grundsätze bei der Aufnahme, Beschäftigung, Jugendvereine kommen zum Wort. Wir wünschen der neuen Zeitschrift gutes Gedeihen.